Nr. 94.

15. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustrirter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1898 unter Nr. 7576. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen, sowie Arbeitsmarkt 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 1506.
Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2. | Sonnabend, den 23. April 1898. | Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3.

Aus Rußland.

Um einen tieferen Einblick in die russischen Preßverhältnisse zu gewinnen, ist es nöthig, nicht nur die Preßgesetze, sondern und noch mehr das System der ministeriellen Preßzucht oder Preßsüchtigung kennen zu lernen. Die Zensur, sich auf die Preßgesetze stützend, ist bevollmächtigt, alles zu unterdrücken, was antireligiös ist, was dem Sittlichkeitsgefühle Abbruch thut, was den Zaren oder die Regierung angreift und was in einer Klasse gegen die andern Klassen Haß erregt. Sobald die Zensoren nur aus gewöhnlichen Beamten sich rekrutiren, ist immer Tendenz vorhanden, das Gesetz im umfassendsten Sinne zu kommentiren. Nun kommt es aber vor, daß unter den Zensoren auch wirklich hervorragende Männer sich befinden. Dieses Amt haben u. a. bekleidet der berühmte Romanschriftsteller Gontscharow, der bekannte Dichter Maykow, viele Professoren u. s. w. Charakterlosigkeit — diese entsetzlichste Plage Rußlands — ist schuld daran, daß solche Männer nicht verschmähen, ein so ekelhaftes Amt, wie das eines Zensoren, anzutreten. Wenn diese Männer nur charakterlos, aber nicht gemein sind, dann haben sie keine besondere Veranlassung, das Gesetz im weitesten Sinne anzuwenden. Von Zeit zu Zeit kam es vor, daß durch die Zensur eines solchen Mannes wirklich liberale Schriften ans Tageslicht gelangten. Maßvolle Form war, wenn nicht immer sicherer, doch ziemlicher Schutz eines echt liberalen Inhalts.

Dem Gesetze ist das System der ministeriellen Verordnungen hinzugefügt. Den ersten Theil dieses Systems bilden Verbote, diese oder jene Frage in der Presse zu besprechen, oder das Verbot, sie in diesem oder jenem Lichte zu diskutiren. Das Verbot geht aus von dem Ministerium des Inneren, welchem die Presse untergeordnet ist, und erstreckt sich auf die Fragen, welche die Kompetenz des Ministeriums des Inneren berühren oder, nach dem Ermessen eines anderen Ministeriums, sich auf einen anderen Verwaltungszweig beziehen. Unter dem Verbot standen die allerverschiedensten Fragen der inneren und äußeren Politik, je nachdem man in den leitenden Kreisen die Vermuthung hatte, daß die Besprechung irgend einer einflußreichen Person unangenehm sein könnte. Seit Ende der siebziger Jahre sind es mindestens gegen 200 Fragen, die entweder gar nicht besprochen werden durften oder nur mit Behutsamkeit und im gewissen Sinne. Von ökonomischen Fragen standen und stehen noch theilweise unter diesem Verbote: Arbeiterausstände, Vortheile der Uebersiedelung aus dem europäischen Rußland nach Sibirien (man hatte Furcht, daß massenhafte Uebersiedelungen die ländliche Arbeit im europäischen Rußland vertheuern könnten), Sozialismus, ökonomischer Materialismus, Ausbeutung der Arbeiter durch die Grundeigenthümer u. s. w. Auf dem Gebiete der inneren Verwaltung im engeren Sinne ist es verboten, die Amtsthätigkeit der Somskji Natschalniki (Bezirksvorsteher, gewöhnlich aus dem gemeinen Adel) anzugreifen — speziell, weil dieses Amt, im Jahre 1889 geschaffen, als neue Form einer patriarchalischen Bevormundung der Bauern gilt. Auf dem Gebiete des Schulwesens bestand einmal die Verordnung, nicht viel über die klassische und die realistische Richtung zu schreiben, damit in den Geistern keine Konfusion erregt werde. Auch jetzt, wo eine mächtige Strömung sich bemerkbar macht, das ganze Volksschulwesen der Kirche zu übergeben, muß man mit großer Vorsicht über die Untauglichkeit der Kirchenschulen sprechen. Seit dem Frühjahr 1897 arbeitet eine besondere Regierungskommission Maßregeln aus, welche geeignet wären, den Adel zu heben. Als man begonnen hatte, in der Presse die projektirten Maßregeln zu besprechen, forderte das Ministerium des Innern alle Zeitungen auf, die Kritik zu unterlassen, damit die Mitglieder der Kommission und die Adligen „frei von äußeren Einflüssen wären". Das Verbot kommt in der allereinfachsten Form zu stande: der Minister des Innern sendet an alle Redaktionen ein Zirkular, in welchem der Redakteur „eingeladen" wird, die und die Frage nicht zu berühren. Manchmal wird eine Frist bestimmt, nach deren Verlauf man wieder die Erlaubniß erhält, die verbotene Frage zu diskutiren.

Dazu gesellt sich noch eine andere Art der Preßsüchtigung. Die Verwaltung der Presse bildet ein Departement des Innern. Der Chef dieses Departements ist also Chef der Presse. Wenn ein neuer Chef zu diesem Amte kommt, so „ladet" er die Redakteure der größeren Zeitungen und Zeitschriften zu sich und entwickelt vor ihnen sein Programm. Er schlägt ihnen vor, über einige Fragen mehr zu sprechen, über andere wieder weniger; er sagt, daß er ein „Freund der Presse ist, aber der Presse, welche wirklich auf ihrer Höhe steht, welche der Größe und Macht Rußlands würdig ist" u. s. w. Und diese „Einladung" findet statt von Zeit zu Zeit, in der Regel alle sechs Monate, wo wieder das Programm entrollt wird und an einige Redakteure Mahnungen und Drohungen ausgetheilt werden (nicht ihrer publizistischen Thätigkeit wegen, sondern weil es dem Chef scheint, daß sie sich in ihren Beziehungen zu ihm mit einer gewissen Selbständigkeit verhalten).

Es kommt noch ein drittes hinzu. Die Regierung ist nicht zufrieden damit, daß der verzweigte Mechanismus der Zensoren, Gesetze und Verordnungen die ganze Presse in die engsten Schranken einzwängt, sie wendet die größte, bis ins Lächerliche gehende Vorsicht bei der Ertheilung der Konzessionen an Verleger und Redakteure an. Wenn der Mann 40 Jahre alt ist und wenn er 20 Jahre vorher in die harmloseste politische Geschichte verwickelt war, so ist für ihn keine Aussicht vorhanden, Verleger, geschweige Redakteur zu werden. Wenn hie und da Ausnahmen vorkommen, so sind sie dadurch zu erklären, daß der betreffende einflußreiche Verwandte hat, die für ihn eintreten können. Das alles trägt dazu bei, um die Presse nach Belieben der Regierung stumm zu machen. In diesen Verhältnissen ist aber eine mächtige Triebfeder gegeben, um die Presse das sagen zu machen, was die Regierung gesagt haben wollte. Jedes Preßvergehen wird auf verschiedene Weise bestraft. Und da der Willkür freier Spielraum gegeben ist, so stoßen die Zeitungen oft an, wenn sie auch streng in dem Rahmen des Gesetzes und der Verordnungen sich bewegen. Nun droht einer Zeitung die Gefahr, auf einige Monate suspendirt zu werden. Dann wendet sich der Redakteur an einen Minister und bittet ihn, für die bedrohte Zeitung bei dem Minister des Innern einzutreten. Der Gebetene ist nicht abgeneigt, diesen Schritt zu thun, in Ueberzeugung, sich dadurch in der geschützten Zeitung eine gehorsame Dienerin zu gewinnen. Und so geschieht's. Die Gefahr ist vorbei und eine neue Pflicht ist da: den Retter über alle Maßen zu verherrlichen. Zur Zeit ist der Finanzminister der Retter einiger Zeitungen und er hat allerunterthänigste Anhänger in der „freien" Presse.

Nun ist es leicht zu begreifen, daß die Regierung die größte Verachtung für die Presse an den Tag legt und leichten Herzens das Preßgesetz übertritt. Ende des vorigen Jahres ist durch die Suspension der Monatsschrift „Nowoje Sslowo" (Neues Wort) ein neuer Beweis hierzu geliefert worden. Diese Zeitschrift gelangte Anfang des Jahres 1897 in die Hände einiger begabter jungen Männer, die der demokratischen Richtung huldigen; und sofort spürte man in der Presse etwas Neues und Erfrischendes. Das mißfiel der Regierung und nach neunmonatlicher Existenz wurde die Zeitschrift mit einem Schlage suspendirt. Das Gesetz umgiebt aber die Suspension mit gewissen Formen: es müssen der Suspension zwei Warnungen vorausgehen; die Suspension selbst darf nur ausgesprochen werden kraft des Beschlusses von vier Ministern u. s. w. Alle diese Formen sind für die Regierung kein Hinderniß, eine mißliebige Zeitschrift aus dem Wege zu räumen. Und die Regierung ist sich dessen völlig bewußt. Wenn aber der Minister des Innern die Gesetzesparagraphen mit Füßen tritt, so geschieht es, um mit einem Schlage seine Verachtung gegen Recht und Gesetz auszudrücken. Nun kann sich allerdings ein Westeuropäer die Frage vorlegen: denn ist für den Verleger kein Weg der Beschwerde? Wohl, es giebt einen Weg: Die Beschwerde kann dem Senate eingereicht werden. Das Klügste ist aber, die ganze Geschichte auf sich beruhen zu lassen: im Senat wird auf eine Beschwerde der Art gar nicht geachtet und der Kläger wird sein Leben lang als ein Verdächtiger von der Polizei angesehen werden; die literarische Thätigkeit in der Zukunft wird ihm schwer gefährdet, wo nicht unmöglich gemacht.

Nach alledem klingt es wie Hohn, wenn wir die russische Presse in eine konservative und liberale theilen. Da aber diese Eintheilung in Rußland gang und gäbe ist, so ist es nicht werthlos, dabei etwas zu verweilen. Zur „konservativen" Presse rechnen sich 5—6 Tageszeitungen und ein paar monatliche Revuen. Sie sind aber so reaktionär, so dumm und plump, daß sie sehr wenig Abonnenten haben und sogar von den eifrigsten Staatsbeamten verspottet werden. Alle anderen Zeitungen brüsten sich mehr oder weniger „liberal" zu sein. Abgesehen von kleinen Blättern, die eine rein lokale Bedeutung haben und nur für ein grobes und ungebildetes Publikum da sind, können nur gegen fünfzehn Tageszeitungen in betracht kommen, die in Petersburg, Moskau, Odessa und Kijew erscheinen und je eine Auflage von über 10 000 Exemplaren haben. Alle diese Zeitungen sind mehr oder weniger liberal. Es ist aber ein erbärmlicher Krämerliberalismus. Ihr Liberalismus beweist sich dadurch: 1. Daß sie jede Thatsache, die an und für sich vielleicht nützlich ist, übertreiben. Wenn zum Beispiel eine Dorfgemeinde den Beschluß gefaßt hat, jährlich 25 Rubel (54 Mark) für eine Lesehalle auszugeben, so schließen sie: „Na, mit der Volksbildung geht's schon los". Wenn ein vielfacher Millionär einige tausend Rubel an die Armen gegeben hatte, dann jubeln sie, als ob wirklich das Land vor einer neuen Aera stünde. 2. Sie verherrlichen die Regierung, wenn sie etwas Nützliches zu stande bringt. Werden von der Regierung ein paar neue Schulen errichtet, so schreien die Zeitungen „Osannah". 3. Sie unterlassen es, die Regierung zu loben, wenn sie eine kolossale Niederträchtigkeit verübt, wenn sie zum Beispiel Studenten für unschuldige Streiche streng auf administrativem Wege bestraft. 4. Sie rücken einem Minister auf den Leib, wenn er in Ungnade verfällt und am Vorabende seines Abschieds steht. Kommt er wieder ans Ruder, dann beginnen sie ihm zu schmeicheln. — Vom Liberalismus großen Stils ist keine Rede und kann auch keine Rede sein. Fragen, die sich auf große politische Reformen beziehen, werden einfach gar nicht diskutirt. Der liberalste Liberalismus ist blaß, matt, offiziös, dienstfertig. Diese Dienstfertigkeit tritt besonders klar zu tage, wenn im russischen Leben etwas Neues sich ereignet. Zwei Beispiele können dies beweisen. Vor drei Jahren hat der Zar allergnädigst geruht, aus der Staatskasse jährlich 50 000 Rubel zu geben, die unter den notbleidenden Schriftstellern vertheilt werden sollen. Publizisten großen Stils könnten das nur als einen wenig bedeutenden Akt betrachten: entweder als Akt reiner Gutmüthigkeit oder als Grundstein eines Reptilienfonds (die Verhältnisse, unter denen die russische Presse vegetirt, machen einen derartigen Fonds allerdings überflüssig). Nun haben alle Zeitungen dafür dem Zar mindestens 6 Monate lang überschwängliches Lob gespendet und vom Anfang einer neuen Aera gesprochen. Nach dem, was geschrieben worden war, konnte man sich einbilden, es wäre die Zeit gekommen, wo Rußland von einem Marc Aurelius regiert würde. Noch ein zweites Beispiel: im Mai 1896, zur Zeit der Zarenkrönung, haben alle Zeitungen den jetzigen Kaiser, seine Vorfahren und das monarchische Prinzip so gepriesen, daß im Wörterbuch kaum noch ein Eigenschaftswort zu finden ist, mit dem nicht Rußlands Glückseligkeit verherrlicht worden wäre. Die Monatszeitschriften stehen an Gehalt höher als die Tageszeitungen.

Alles in allem: in der russischen Presse findet man das Abbild kaum des zehnten Theils russischen Elends. Und in derselben Presse erscheint die russische Regierung thurmhoch höher als sie wirklich ist.

Politische Uebersicht.

Berlin, 21. April.

Der Riß im Zentrum wegen der Abstimmung über das Flottengesetz ist vorläufig einigermaßen verkleistert worden. Der Hauptgrund, warum es nicht zur offenen Spaltung kommt, ist der Gedanke aller Zentrumskreise, daß dadurch keinem der neu entstehenden Gruppen Vortheil erwachsen, daß sie alle parlamentarisch schwächer werden würden. Darum hält das Konglomerat aus den verschiedenartigsten Anschauungen, das sich Zentrum nennt, auch trotz der scharfen Gegensätze in der Flottenfrage nochmals zusammen, wie es bisher auch die bedeutenden wirthschaftlichen Gegensätze überstanden hat.

Trotzdem gährt es gar sehr in den Tiefen des Zentrumsanhangs. Man möchte los von den Lieber und Kompagnie, aber man traut sich nicht recht. Diese Stimmung herrscht besonders in der bayerischen Zentrumspresse vor. So feiert das „Regensburger Morgenblatt" den Abg. Roeren, den Führer der Zentrumsopposition gegen das Flottengesetz, und macht dann folgende beachtenswerthe Ausführungen:

„Herr Roeren verdient unsere volle Sympathie. Er vereinigt den Volksmann mit dem fähigen Parlamentarier und der ehrlichen Ueberzeugung. Er war seinerzeit als Reichstags-Präsident neben Buol genannt. Wir können hier unsere Auffassung der Lage am raschesten klar machen: Ein Zentrum unter der Führung Roeren's würde für die Zukunft die Garantie geben, welche die derzeitige Zentrumsleitung nicht giebt. Die Wahlen werden entscheiden, ob die Hofrathspartei im Zentrum Oberhand gewinnt oder nicht. Die Würfel fallen am Rhein, in Westfalen und Schlesien. Einige Hoffnung bleibt also. Fällt die Entscheidung durch die Wahlen zu gunsten der Hofraths-Partei aus, so werden auch die bayerischen Zentrums-Abgeordneten, welche der Reichstagsfraktion beitreten, einstens zur Trennung gezwungen werden. So werden sie mit jenen bayerischen Abgeordneten eine Vereinigung finden, welche sich auf das Zentrumsprogramm wählen lassen, aber dem Zentrum im Reichstage nicht beitreten werden. Vier Kandidaturen mit dieser Parole: „Zentrumsprogramm, aber nicht Zentrumsfraktion" kommen heute schon in betracht. Kommen aber bei den Wahlen die Lieber-Arenberg-Spahn u. s. w. nicht wieder, kommen Männer an die Spitze der Partei, welche wieder im Geiste Windthorst's Politik machen, so wäre eine Wiedervereinigung der Minorität mit der Majorität nicht ausgeschlossen."

Angenehm sind also die Aussichten der größten Partei des Reichstags nicht. Eine lebhafte Aufklärungsarbeit der Sozialdemokratie unter den Zentrumswählern über die politischen Sünden ihrer Partei wird die Unannehmlichkeit der Situation des Zentrums aufs höchste steigern. —

Ohne Kriegserklärung herrscht heute schon der Kriegszustand zwischen der ältesten Kolonialmacht und dem blühendsten Reiche des von den spanischen Schiffen des Kolumbus entdeckten Reiches. Aus Washington wurde gestern schon telegraphirt:

„Nach Erachten des Staatsdepartements besteht zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten der Kriegszustand, für welchen Spanien verantwortlich sei."

Aus Madrid liegt die folgende telegraphische Meldung vom heutigen Tage vor:

Die Note, welche dem amerikanischen Gesandten Woodford von dem Minister des Auswärtigen Gullon zugegangen ist, um ihn zur Abreise zu veranlassen, lautet:

Mit Bedauern theile ich Ihnen mit, daß, nachdem der Präsident der Vereinigten Staaten die Resolutionen der beiden Häuser des Kongresses genehmigt hat, welche auf eine sofortige bewaffnete Intervention in der spanischen Provinz Kuba abzielten, eine Intervention, welche die Kriegserklärung in sich schließt, die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen abgebrochen sind und daß die Regierung Spaniens keine weitere Mittheilung seitens Amerika's entgegennehmen wird. Aus demselben Grunde hat der spanische Gesandte in Washington, Polo de Bernabe, Washington bereits verlassen. Ew. Exzellenz werden dementsprechend thun, was Ihnen angemessen erscheint.

Der amerikanische Gesandte Woodford, der erste Gesandtschafts-Sekretär, des letzteren Mutter und Schwester, sowie die anderen Beamten der Gesandtschaft sind gestern 5 Uhr nachmittags mit dem Südexpreßzug in der Richtung nach Paris abgereist. Der Bahnhof war von berittenen Gendarmen umgeben, der Bahnsteig war von der Polizei besetzt; auch der Präfekt befand sich am Bahnsteig. Als Woodford den Bahnsteig überschritt, grüßte er durch Lüften des Hutes, was von mehreren Personen erwidert wurde. Im Augenblicke des Abganges des Zuges bewahrte die Menge auf dem Bahnsteig eine respektvolle Haltung; dann erschollen die Rufe: es lebe Spanien, es lebe die Armee, es lebe die Marine! Woodford zeigte sich vor der Abreise sehr bewegt. Während seines Aufenthalts in Madrid empfing derselbe Beweise der Hochachtung, denn er zeigte sich stets sehr korrekt und machte große Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens. Als die Menge rief „es lebe Spanien", grüßte Woodford vom Waggonfenster aus mit dem Hut.

Die kriegerischen Aktionen scheinen schon begonnen zu haben. Depeschen aus Washington und New-York vom gestrigen Tage melden:

Senat und Repräsentantenhaus nahmen eine Resolution an, durch welche der Präsident ermächtigt wird, die Ausfuhr von Kohlen und anderen im Kriege gebrauchten Materialien zu verbieten.

Die Truppen sollen in den südlichen und den am Golf gelegenen Hafenplätzen so schnell als möglich zusammengezogen werden. Gleich nach der Annahme der Freiwilligenbill durch den Kongreß wird der Präsident 100 000 Mann zur Fahne rufen. Von diesen Truppen sollen 80 000 Mann zusammen mit der regulären Armee, die bereits versammelt ist, bei den Operationen auf Kuba wirken. Die übrigen 20 000 Mann sollen zur Unterstützung der Artillerie bei der Vertheidigung der Küsten Verwendung finden. — Der Senat hat die Freiwilligenbill angenommen.

Der Beschluß, das Geschwader abgehen zu lassen, wurde heute Nachmittag im Kabinetsrath gefaßt und sollte geheim gehalten werden; aber kurze Zeit darauf, um 3 Uhr nachmittags, erfuhr man, daß das Geschwader bereits von Key West abgegangen sei, um die Blockade herzustellen. Die Truppen werden ihre Operationen mit denen des Geschwaders vereinen, sobald sie konzentrirt sein können, was voraussichtlich in 10 Tagen der Fall sein wird.

Das fliegende Geschwader in Hampton Roads hat Befehl erhalten, in See zu gehen. Man glaubt, es werde mit dem Key West-Geschwader bei der Blockade Kuba's zusammenwirken. Die Nachricht, daß das im Stillen Meer stationirte Geschwader bereits nach den Philippinen beordert sei, bestätigt sich nicht.

Das atlantische Geschwader ist abgegangen, um die sofortige Blockade von Havana herzustellen.

In Spanien scheint eine Ministerkrise existirt zu haben. Da aber niemand sich in der überaus schwierigen Situation bereit fand, die Regierung zu übernehmen, dürfte Sagasta am Ruder bleiben. —

In Madrid haben Straßendemonstrationen gegen Amerika stattgefunden. Eine Depesche meldet hierüber:

Donnerstag Abend 8 Uhr schaarte sich vor dem Geschäftsgebäude der amerikanischen Versicherungsgesellschaft „The Equitable" eine Menge zusammen und verlangte die Ersetzung der amerikanischen Fahne durch eine spanische; diesem Verlangen wurde unter jubelnden Zurufen der Menge Folge geleistet. Ebenso wurde das Wappenschild durch ein anderes Schild ersetzt mit der Aufschrift, daß das Gebäude ein Unterpfand zu gunsten der bei der Gesellschaft Versicherten sei. — Die Theilnehmer an der Kundgebung begaben sich dann nach dem Bahnhofe, um zwei abfahrenden Bataillonen Ovationen darzubringen, und von dort nach dem militärischen Klubhaus, wo unter Hochrufen auf die Armee und Marine eine Fahne überreicht wurde. Die amerikanischen Schilder sollen heute überall entfernt werden. — Später durchzogen etwa 6000 Personen mit Fahnen unter den Rufen: „Es lebe Spanien!" „Es lebe die Armee und die Marine!" „Nieder mit den Yankees!" die Hauptstraßen der Stadt. — Nach dem Besuche des militärischen Klubhauses veranstaltete ein Theil der Theilnehmer an den Kundgebungen eine Beifallskundgebung vor der französischen Botschaft, andere zogen nach dem „Theatro Espanol", wo der Präfekt eine Ansprache hielt, in welcher er der Menge sagte, sie möge, nachdem sie ungehindert demonstrirt, sich nun zurückziehen. Die Menge klatschte Beifall, trotzdem durchzog die Menge weiter die Straßen unter den Rufen: „Krieg den Yankees! Es lebe Spanien"!

In Portorico ist ein Aufstand ausgebrochen; überall auf der Insel erhebt sich die Bevölkerung gegen Spanien.

30 000 Mann Reservisten sind in Spanien zu den Fahnen berufen.

• • •

Deutsches Reich.

— Der Termin der Reichstagswahlen soll nach Blättermittheilungen endgiltig auf den 16. Juni festgesetzt worden sein. Amtlich ist noch keine Bekanntgabe des Termins erfolgt. Ist jene Mittheilung richtig, so trennen uns nur noch kaum 8 Wochen von dem Wahltage.

— Um neue Arbeitskräfte an die Scholle zu fesseln, hat die Reichspartei sich für ein niederträchtiges Mittel entschieden, für das der Abg. Gamp und die „Post" auch bereits lebhaft eintreten: an stelle der Unfall- oder Invalidenrente soll nämlich eine Kapitalsabfindung gewährt werden können, „wenn die Sicherheit gegeben würde, daß die letztere in zweckmäßiger Weise zur Erwerbung von Grund und Boden verwendet wird". Bei richtiger Leitung und Kontrolle dieser Einrichtung seitens des Staates werde das ein Mittel sein, der zunehmenden Entvölkerung des flachen Landes entgegenzuwirken. Wie ein kehlabschneiderischer Landwucherer spekulirt man dabei auf den blinden Landhunger so vieler unerfahrener Arbeiter.

Die Frage: Kapital oder Rente hat bekanntlich im Anfange der Versicherungs-Gesetzgebung eine ziemliche Rolle gespielt; alle Interessenten sprachen sich, wie die Regierung, sehr bald entschieden für feste jährliche Entschädigungen aus, weil — wie es in der Denkschrift zu den „Grundzügen" des ersten Alters- und Invalidengesetzentwurfes heißt — nur die Rentenversicherung die Gewähr biete, daß den Versicherungsberechtigten dauernd die versicherten Bezüge zu gute kommen; die Kapitalversicherung aber biete keine ausreichende Fürsorge dagegen, daß das Kapital zweckwidrig verwendet oder vergeudet und dadurch der Zweck der Versicherung vollständig vereitelt werde. Das allerzweckwidrigste wäre es, wenn die Sucht, ein kleines Kapital von ein paar tausend Mark sein eigen zu nennen, nur dadurch gestillt werden könnte, daß der arme Krüppel und Invalide sich den Mühlstein eines Häuschens und eines Stückchens Ackerland um den Hals hängt und nun mit Frau und Kindern und seinen letzten paar Kräften sich abrackern muß, um nicht zu verhungern und unterzugehen. Der allen Arbeiterversicherungs-Gesetzen gemeinsame Grundsatz der Unpfändbarkeit und Unübertragbarkeit der Entschädigung würde natürlich mit der Kapitalsabfindung sofort außer Wirkung gesetzt werden. Nach ein paar Jahren verzweifelter Anstrengungen stände ein großer Theil dieser Betrogenen abermals dem leeren Nichts gegenüber. Und wenn es in der Stadt schon bitter ist, das Armenbrot essen zu müssen, so ist es auf dem Lande eine ewige moralische Folter.

Indeß, hier werden wohl auch die ländlichen Gemeinden ihre Stimme erheben. Die Kapitalsabfindung würde in vielen Fällen die schließliche Verarmung nicht hindern, aber sicherlich so lange ausreichen, bis der Unterstützungswohnsitz erlangt ist. Das kümmert freilich die reichsparteilichen Großgrundbesitzer nicht, die ihre Arbeiter in der fremden Gemeinde wohnen und dieser zur Last fallen lassen. Die eigentlichen Landgemeinden jedoch werden von dieser „Kolonisation" sehr wenig erbaut sein.

Daß die Regierungen einer solchen Durchbrechung jeder wirklichen Arbeiterversicherung zuneigen könnten, halten wir ebenfalls für ausgeschlossen. Der Plan bleibt nur kennzeichnend für die Arbeiterliebe unserer Landjunker. —

— Der Freisinn und die Freizügigkeit. Wir kennzeichneten in unserem gestrigen Leitartikel die traurige Haltung des Freisinns bei der letzten Debatte des Abgeordnetenhauses über Mittel gegen die „Leutenoth". Auch die „Volks-Ztg.", welche dieser Partei am nächsten steht, kann nicht umhin, aufs schärfste Verwahrung gegen dies feige Benehmen einzulegen. Sie schreibt:

Zu der eminent wichtigen Frage der Massenfreiheitsberaubung, die die Agrarier als Gegner der Freizügigkeit planen, hat in den zwei Tagen der Abgeordnetenhaus-Debatte kein einziger Vertreter der freisinnigen Volkspartei das Wort ergriffen. Wir konstatiren dieses unbegreifliche Vorkommniß auf die Gefahr hin, abermals von dem parteioffiziösen Organ mit irgend einer Patzigkeit regalirt zu werden. In Berlin und im Lande wird man diese Enthaltsamkeit bei der Diskussion über eine Lebensfrage des Volkes nicht begreifen, und dies um so weniger, als selten eine bessere Gelegenheit geboten gewesen ist, die maßlose Begehrlichkeit und unerhörte Volksfeindlichkeit des Agrarierthums in vernichtender Weise zu beleuchten. — Sollten sämmtliche freisinnige Abgeordnete während der letzten beiden Tage mit der Abfassung von Flugblättern gegen die Sozialdemokratie beschäftigt gewesen sein? —

— Die „Deutsche Tageszeitung" redet zur Abwechslung mal wieder vom „Judenthum in der Sozialdemokratie", indem sie eine Reihe Namen aus verschiedenen Ländern, Mitarbeiter des „Vorwärts" und so weiter namentlich aufführt. Wir bedauern der ehrsamen „Deutschen Tageszeitung" sagen zu müssen, daß von den angeführten Personen ein Theil längst nicht mehr am Leben ist, ein anderer Theil — und gerade der mit den schönsten Namen — überhaupt nicht existirt; die „D. T." erfreut sich also nicht gerade einer besonderen Kenntniß des „Judenthums in der Sozialdemokratie". Im übrigen dürfte dies Element in der Sozialdemokratie aller Länder jedenfalls nicht so stark vertreten sein wie das unbeschnittene Judenthum unter den preußischen Agrariern Ostelbiens. —

Trier, 21. April. Schutz gegen Schutzleute. Der vom Amte suspendirte Polizeisergeant Moll ist, nachdem sich in dem gegen ihn eingeleiteten Strafverfahren schwere Belastungsmomente ergeben haben, verhaftet worden. Er soll an einem unter seine Bewachung gestellten, im Polizeigewahrsam inhaftirten Mädchen, das unter sittenpolizeilicher Kontrolle stand, nachts gegen dessen Willen unsittliche Handlungen vorgenommen haben, die später von dem Mädchen zur Anzeige gebracht wurden. —

— Die sächsischen Reichstags-Abgeordneten wurden, so theilt das „Wolff'sche Bureau" aus Dresden mit, am Donnerstag vom König im Schloß empfangen. Dieselben haben sodann an der großen Tafel im Bankettsaale zusammen mit den Mitgliedern des königlichen Hauses und einer Deputation der Ständekammern theilgenommen.

Wir möchten doch ausdrücklich konstatiren, daß das Wolff'sche Bureau sehr oberflächlich und ungenau berichtet hat. Von den 23 Abgeordneten des Königreichs Sachsen gehören neun der sozialdemokratischen Partei an und diese blieben selbstverständlich der Feier fern. Ob die beiden Abgeordneten, welche der freisinnigen Volkspartei zugehören, mit denjenigen, welche das Wahlrecht des sächsischen Volkes zerstört haben, gemeinschaftlich getafelt haben, wissen wir nicht. Den antisemitischen Volksverräthern trauen wir es gern zu. —

— Im Wahlprüfungs-Ausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer wurde über die letzte Nürnberger Landtags-Nachwahl verhandelt. Die verbündeten Freisinnigen und Nationalliberalen hatten gegen die Wahl Beschwerde erhoben, weil sich durch die schlechte Führung der Wählerlisten zahlreiche Mißstände ergeben hatten. Die Wahl des Genossen Segitz wurde für giltig erklärt. —

— Als Gegner der Innungen werden jetzt in den Zünftlerblättern mit Vorliebe die hessischen Landesbehörden und die württembergische Regierung angegriffen. Die Stellung Hessens nennt die „Allgem. Handwerker-Ztg." zweideutig und die württembergische Regierung wiederum sei eine „würdige Genossin der Darmstädter Handwerkspolitik". Sie habe dem Entwurf seinerzeit die denkbar größten Schwierigkeiten bereitet und auch jetzt stelle sie sich noch nicht ehrlich auf den Boden des Gesetzes. „Das Gesetz will Innungen, die Regierung will sie nicht! Sie begünstigt vielmehr mit allen Mitteln die Gewerbevereine und möchte diese als Unterbau für die Handwerkskammern sehen. Ihre Sendboten, Sekretär Trüdinger und Prof. Giehler, sind denn auch in diesem Sinne auf dem Lande thätig und machen Propaganda für die Gewerbevereine." Im Anschluß an die „Augsb. Postzeitung" wird das „Gewerbevereinsdusel der Regierungsmänner" genannt. Aber die Zeit werde auch über diese Bureaukratie zur Tagesordnung übergehen, und wenn die württembergischen Bureaukraten hundert Radschuhe einlegen! — Bis jetzt scheint das Innungsgesetz überhaupt weiter nichts erzielt zu haben, wie alte Gegensätze von neuem zu schärfen. —

Stuttgart, 21. April. (Eig. Ber.) Der württembergische Landtag, der nach kurzen Osterferien am Dienstag wieder zusammentrat, hat in seiner Sitzung vom Donnerstag das von der Regierung auf grund des Ausfalls der Landtagswahlen 1895 eingebrachte Gesetz betr. die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher berathen. Die Frage war neben der Verfassungsrevision zur Wahlparole geworden, alle Parteien waren gezwungen, es in ihre Programme aufzunehmen und die Regierung wurde diesem Verlangen gerecht. Das Gesetz sagt in seinem ersten Artikel, daß die Ortsvorsteher auf 10 Jahre gewählt werden sollen. In der Debatte über diesen Artikel trat der Minister des Innern mit Anführung überzeugender Argumente für Abschaffung der Lebenslänglichkeit und für 10jährige Perioden ein. Die Disziplinarmittel reichten nicht aus, unfähige Schultheißen zu beseitigen. Neben allgemeiner Wahl derselben durch die Bürger der Gemeinde eine Wahl auf Ewigkeit zu haben, sei ein württembergisches Unikum, das die Nachkommen für die Fehler einer vorangegangenen Generation büßen lasse. Einem Privilegirten, dem Grafen Adelmann, war es vorbehalten, für diese Ruine aus der Zeit feudaler Paschawirthschaft einzutreten, indem er die Behauptung aufstellte, durch die Einführung periodischer Wahlen werde Württemberg aus einem Verfassungsstaat ein absoluter Staat und die Regierung habe durch Einbringen dieses Gesetzes das Vertrauen weiter Kreise verloren. Er fand aber für diese Scherze keinen Unterstützer, es wurden Stimmen laut, die eher noch eine Herabsetzung der Wahlperioden befürworteten. Bei der Abstimmung wurde der Artikel 1 des Gesetzes, der die Lebenslänglichkeit beseitigt, mit 63 gegen 8 Stimmen (6 Ritter, 1 Prälat und 1 Nationalliberaler) angenommen. Das Prinzip des Gesetzes wäre damit angenommen. Es kommt nun die Hauptfrage, ob es auch für die jetzt im Amt befindlichen Schultheißen, also rückwirkend, wirken soll. Zentrum, deutsche Partei und Privilegirte wollen das verhüten, die Regierung tritt für die Rückwirkung ein, sind es doch die Sünden der seitherigen Ortspaschas, welche die Nothwendigkeit der Abschaffung der Lebenslänglichkeit dem Volke zum Bewußtsein gebracht haben. Es dürfen nur die beiden Namen Hegelmaier und Schlör genannt werden.

Es verlautet, daß der Landtag Ende Mai bis zum September vertagt werden soll. —

Straßburg i. E., 21. April. (Eig. Ber.) Unsere kürzlich ausgesprochene Vermuthung, daß die Gerüchte von dem Rücktritt des Staatssekretärs v. Puttkamer aus dem Ministerium für Elsaß-Lothringen der thatsächlichen Begründung entbehrten, hat sich bestätigt. Die offiziöse „Straßburger Post" bezeichnet dieselben als ein „Erzeugniß der Phantasie" und erklärt sie als unbegründet. Das glückliche Reichsland behält also seinen Puttkamer.

Die militärischen Selbstmorde mehren sich bei uns in beunruhigender Weise. In Ensisheim hat sich vor einigen Tagen ein zu Breisach in Garnison stehender Unteroffizier auf offener Straße eine Kugel durch den Kopf geschossen. An demselben Tage erschoß sich mit dem Dienstgewehr auf der Stube der aus Münchenbernsdorf (Sachsen-Weimar) gebürtige Unteroffizier Naundorf der 4. Komp. des Infanterie-Regiments 137 zu Hagenau.

— Deutschland und England in China. Die englische Regierung hat, wie im „Reichs-Anzeiger" im nichtamtlichen Theil mitgetheilt wird, „im Hinblick auf die bevorstehende Inbesitznahme von Weihaiwei, der deutschen Regierung spontan die Mittheilung gemacht, daß sie nicht willens sei, deutsche Rechte oder Interessen in der Provinz Schantung zu schädigen oder in Frage zu stellen oder der deutschen Regierung in jener Provinz Schwierigkeiten zu bereiten, und daß sie insbesondere nicht beabsichtige, von Weihaiwei oder dem dazu gehörigen Gebiet aus Eisenbahn-Verbindungen nach dem Innern der Provinz anzulegen." —

Oesterreich.

Wien, 22. April. Abgeordnetenhaus. Nach Beantwortung mehrerer Interpellationen durch den Eisenbahnminister setzt das Haus die Berathung der Ministeranklagen fort. Abg. Wolf (Schönerianer) führt aus, diejenigen, welche an der in Frage stehenden Vergewaltigung des Parlamentarismus die Schuld trugen, sollten ihre Mandate niederlegen. Redner greift den früheren Statthalter von Böhmen, Grafen Coudenhove, heftig an und kritisirt das Vorgehen der Geistlichkeit in Böhmen. Abg. v. Jaworski (Pole) erklärt, die lex Falkenhayn sei nur ein Akt der Nothwendigkeit zur Vertheidigung des Parlaments, der Ordnung, der Ehre und des Lebens gewesen. Die Polen würden gegen die Anklage stimmen. (Beifall rechts, Entrüstungsrufe links.) Der Abg. Franz Hoffmann (deutsche Volkspartei) tritt den Ausführungen Jaworski's entgegen; der Schönerianer Hofer betont, man solle nicht nur Badeni, sondern auch die untergeordneten Organe zur Verantwortung ziehen. Nächste Sitzung Dienstag. —

Dänemark.

Kopenhagen, 22. April. Der Orlogsschooner „St. Thomas" segelt am 2. Mai zum Schutze der dänischen Interessen nach den dänisch-westindischen Inseln ab. —

England.

— Im Unterhaus wurden am Donnerstag verschiedene Fragen der auswärtigen Politik behandelt. Lord Balfour theilt mit, daß die chinesische Regierung die Absicht habe, Wusung als Vertragshafen zu öffnen. Ferner machte Balfour beruhigende Mittheilungen über die Verträge zwischen Rußland und China. Auch wurde die Stellung neutraler Schiffe im spanisch-amerikanischen Kriege behandelt.

Sodann trägt Schatzkanzler Hicks Beach das Budget mit einer Erklärung vor, in der er mittheilte, daß der thatsächliche Ueberschuß des letzten Rechnungsjahres 8 600 000 Pfund beträgt und die Nationalschuld um 6½ Millionen Pfund zurückging. Die Ausgaben sind für das laufende Finanzjahr auf 106 829 000 Pfund, die Einnahmen auf 108 615 000 Pfund, daher der Ueberschuß auf 1 786 000 Pfund veranschlagt. In dem Budget ist der Einkommensteuersatz von 8 Pence für das Pfund Sterling beibehalten, jedoch ist eine theilweise Erweiterung des bestehenden Steuernachlasses auf Einkommen zwischen 400 und 700 Pfund jährlich vorgesehen; ferner sind Erleichterungen für gewisse drückende Fälle bei den Todesfallabgaben und der Grundsteuer vorgesehen. Die Steuer auf Rohtabak wird um 6 Pence auf das Pfund herabgesetzt, ebenso im Verhältniß für die übrigen Tabaksorten; nur die Steuer auf Zigarren wird nicht herabgesetzt. Die verringerten Tabaksteuersätze sollen am 16. Mai in Kraft treten.

Im Laufe seiner Budgetrede ging Hicks Beach näher auf das Marinebudget ein. England, so führte er aus, wende für Heer und Marine 63½ Millionen, Frankreich 36 887 000, Deutschland 35 226 000 und Rußland 38 569 000 Pfund Sterling auf; aber Englands Herrschaft umfasse eine Bevölkerung von 365 Millionen, welche über den ganzen Erdball zerstreut sei, das seien 80 Millionen mehr, als Frankreich, Deutschland und Rußland zusammen hätten. Man könne nicht sagen, daß die Ausgaben Englands unnöthig groß seien im Hinblick auf die großen Interessen, die es zu vertheidigen habe. Der Netto-Tonnengehalt der britischen Handelsmarine sei dreimal so groß als derjenige jener drei Länder und der Werth des Seehandels Englands sei um 50 pCt. höher, als derjenige jener Länder. (Beifall.) Die Marine- und Heeres-Ausgaben zur Verbreitung des britischen Handels über die ganze Welt würden durch den vergrößerten Handel den Wohlstand mehren, so daß er die erhöhten Lasten tragen könne. Er sehe, was den Handel betreffe, zuversichtlich in die Zukunft. Jede Störung desselben in der westlichen Hemisphäre würde mehr als ausgeglichen sein durch die Besserung der Lage in Indien und durch das, was sich vor kurzem im fernen Osten ereignet hat. Zum Schlusse drückte Hicks Beach seine Genugthung darüber aus, daß er im stande gewesen sei, für Jahresausgaben, so groß wie sie noch nie vorher gewesen seien, Deckung zu schaffen, ohne die Steuern zu erhöhen. Eine Voraussicht in finanzieller Hinsicht aufzustellen, sei unsicher und schwierig bei dem Handel Englands auf jedem Meere, in jedem Lande. Kein Ereigniß in irgend einem Theile der Erde könne für England gleichgiltig sein, und ein so widerwärtiges Ereigniß, wie der voraussichtlich zum Ausbruche kommende Krieg zwischen zwei zivilisirten Nationen, müsse Anlaß zu Besorgnissen geben. Er hoffe, daß, wenn es zum Kriege komme, dieser nur kurze Zeit dauern werde. Seiner Ansicht nach liege kein Grund vor, anzunehmen, daß der Krieg die Einnahmen oder Ausgaben Englands in größerem Maße schädlich beeinflussen werde. —

Italien.

Rom, 18. April. (Eig. Ber.) Gestern haben die Wahlen von Palermo stattgefunden. Die Sozialisten waren die einzigen, welche sich dem Gewaltmenschen Crispi entgegenstellten. Von dieser Seite wurde der Kampf mit allen Mitteln der Gewalt und der Korruption geführt; sogar vor dem Versuch des Todtschlags ist man nicht zurückgeschreckt. Unsere Freunde Rondani und Margari wurden beim Verlassen einer Wählerversammlung mitten in einem der lebhaftesten Theile der Stadt überfallen und entgingen nur mit Mühe den Stichen der gedungenen Messerhelden. Der sozialistische Deputirte Bissolati, Redakteur des „Avanti", der mit großer Energie gegen die Wahl Crispi's agitirt hatte, wäre, wie dem Crispinischen Organ „La Tribuna" aus Palermo telegraphirt wurde, von der fanatisirten Masse getödtet worden, hätte er es gewagt, nach Sizilien zu kommen. Trotz alledem bedeutet die Wahl nichts weniger als einen Erfolg des Exministers. Von 4000 eingeschriebenen Wählern hielten es nur 1176 für angebracht, dem Plebiszit Folge zu geben. 205 Stimmen wurden für Barbato abgegeben. Nach dem Kampf, den Barbato nicht wollte, weil er — wie schon durch seine frühere Erklärung bekannt — es ablehnt, Deputirter zu sein, erklärte er doch sein vollständiges Einverständniß mit den Sozialisten — freilich ein wenig spät.

Auch in Corteolona, dem Wahlkreise Cavallotti's, haben die Sozialisten den Kampf aufnehmen müssen gegen die Korruption und die Unwissenheit, in der auch die Radikalen die Wählermassen bisher gehalten haben. Hier sind die sozialistischen Stimmen von 205 auf 379 gestiegen; bei der zu erfolgenden Stichwahl zwischen dem Konservativen und dem Radikalen hat der letztere die meisten Aussichten auf Erfolg.

Heute brachte der sozialistische Deputirte Nofri (früherer Eisenbahn-Angestellter und Leiter des Eisenbahner-Verbandes) in der Kammer geheime Zirkulare von Präfekten und den Ministern des Innern und der öffentlichen Arbeiten zur Verlesung, aus denen hervorgeht, daß die Regierung die Eisenbahn-Gesellschaften vielfach zu Maßregelungen von Beamten zu bewegen versuchte, weil diese eine zu große sozialistische Propaganda betrieben haben sollten. Die Gesellschaften haben in mehreren Fällen sich dessen geweigert, weil die betreffenden Beamten sich besonders durch Intelligenz und große Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit im Dienst auszeichneten.

In der Kammer steht jetzt der von den Sozialisten eingebrachte Gesetzentwurf, wonach das Duell als gemeines Verbrechen zu bestrafen ist, zur Debatte. Ferner: Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einführung einer Altersversicherung für die Arbeiter. Dem Entwurf dieses Gesetzes zufolge hätten die Arbeiter pro Jahr, und zwar mindestens 40 Jahre lang, 12 Fr. zu zahlen, um mit dem zurückgelegten 65. Lebensjahre eventuell eine Pension von 90 Fr. pro Jahr, d. i. 24 Centimes pro Tag zu empfangen. — Und das nennt man die mit großem Pathos angekündigte soziale Gesetzgebung. —

Spanien.

— Der Kurssturz der Renten. Am 15. März 1895 standen die spanischen Renten auf 78,87 pCt., heute war in Berlin ihr Kurs 33,50 (gestern 34,75), an anderen Börsen wurden sie heute mit 33 (gestern 32½) und 32⅞ (gestern 33⅛) gehandelt. Die Jahresschuldenlast Spaniens wird von Kennern auf 460 bis 470 Millionen Pesetas geschätzt, gleich einer Jahreskopfquote von 26 Pesetas (20⅘ M.), während das gesammte Europa nach Abzug der aus den Staatsbahnen resultirenden Ueberschüsse nur 9,5 M. per Kopf durchschnittlich aufzubringen hat. Wird Spanien jetzt zu einer Zahlungseinstellung genöthigt, so ist das der fünfte Staatsbankrott. Der allergrößte Theil der inneren Schuld liegt selbstverständlich in Spanien; von den 2 Milliarden Pesetas „Aeußere" entfällt ein hoher Prozentsatz auf England und Frankreich. Ein nicht ganz unbeträchtlicher Theil auch auf Deutschland. —

Türkei.

— Auf Kreta scheinen die Besatzungsmächte recht sonderbare Absichten zu verfolgen. Die Admirale haben ihre Regierungen um Verstärkung der Truppen gebeten und den „Vorschlag" gemacht, daß die Türkei die Hälfte ihrer Truppen zurückziehen solle. Ohne Vermehrung der Truppen, so erklären die Admirale der noch auf Kreta betheiligten Mächte (England, Frankreich, Rußland, Italien), sei eine „Beruhigung" des Innern der Insel nicht möglich. Auch europäische Gendarmerie wird gefordert. Das sieht gerade so aus, als bereiten sich die vier Mächte, welche je einen Theil der Insel zu „beruhigen" unternommen haben, vor, sich recht heimlich auf Kreta einzurichten. Vielleicht gedenkt man den Sultan auf diese Weise allmälich mürbe zu machen. —

Von den spanischen und amerikanischen Streitkräften.

Gerade zur geeignetsten Zeit erscheint der diesjährige Band der bekannten von Löbell begründeten „Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen".*) Sie enthalten auch diesmal eine Fülle werthvollen Materials. Besondere Aufmerksamkeit verdient, was sie über Spanien und Amerika beibringen. Freilich behandeln sie das für diesen Krieg wichtigste Material, das Marinewesen nicht. Doch wird das über die Landstreitkräfte beigebrachte das Interesse unserer Leser auch fesseln.

Die Gliederung und Stärke der Truppentheile Spaniens auf dem europäischen Festlande einschließlich der Garnisonen auf den Balearen, den Kanarischen Inseln und in den Besitzungen in Nordafrika besteht im Falle der Mobilmachung außer den auf Kuba befindlichen 56 Linien- und 10 Jägerbataillonen aus 122 Infanterie und Jägerbataillonen, zusammen 124 000 Mann; 28 Kavallerieregimentern, gleich 19 600 Mann, 14 Feldartillerie-Regimentern zu je 8 Batterien und 6 Geschossen nebst ebensoviel Artillerie- und Infanterie-Munitionskolonnen, 3 Gebirgsartillerie-Regimentern nebst Munitionskolonnen, 9 Bataillonen Festungsartillerie, theils zu sechs, theils zu 4 Kampagnien mit zusammen 41 035 Mann, einem Pontonier- und vier Sappeur-Regimentern, einem Eisenbahn- und einem Telegraphen-Bataillon mit zusammen 13 754 Mann Genie-Truppen. Die Gesammtzahl dieser Mannschaften ist 198 389 Mann. Hierzu kommen Verwaltungs-, Sanitäts- u. s. w. Truppen in Stärke von 4845 Mann. Die Kavallerie rückt mit 16 708 Pferden aus, die Artillerie zählt 816 Feldgeschütze. Als Reservetruppen stehen zur Verfügung 141 968 Mann, und zwar 112 000 Mann Infanterie, 9828 Mann Kavallerie mit 8400 Pferden, 14 140 Mann Artillerie mit 136 Geschützen und 6000 Mann Genietruppen. Abgesehen von den auf Kuba stehenden 130 000 Mann würde nach den vorliegenden Angaben das spanische Heer nach erfolgter Mobilmachung 340 000 Mann mit 25 108 Kavalleriepferden und 952 Geschützen zählen. Für den Kriegsfall stehen noch 810 953 Mann, die zum größten Theil militärisch nicht ausgebildet sind, zur Verfügung. Auf den Balearen, den Kanarischen Inseln und in Afrika stehen außerdem noch rund 25 000 Mann, die Gendarmerie und die bewaffneten Zollwächter zählen ca. 38 000 Mann. Militärisch ausgebildete Reserven waren am 1. Januar 1897 187 435, außerdem 6962 Reserve-Offiziere, davon 218 Generale, vorhanden. Die Neubewaffnung der Linieninfanterie mit dem neuen 7 mm Mausergewehr (Modell 1893) hat erst in zwei von den 7 Armeekorps stattfinden können. Für die Reserveformationen sind Remington-Gewehre alten Modells in genügender Zahl vorhanden.

1897 standen auf Kuba 5704 Offiziere, 881 Militärbeamte mit Offiziersrang, 107 Geistliche und 168 180 Mann, auf Puertorico 263 Offiziere, 38 Militärbeamte, 6 Geistliche und 5575 Mann, auf den Philippinen 1608 Offiziere, 231 Militärbeamte mit Offiziersrang, 24 Geistliche und 39 869 Mann.

Die Hauptursache der geringen Erfolge der spanischen Waffen den Insurgenten gegenüber besteht nach einer im Mutterlande erschienenen Schrift in dem Mangel an Kavallerie und namentlich an berittener Infanterie, „doch woher die Pferde nehmen?" fragt der Verfasser. Ein englischer fachmännischer Berichterstatter sieht dagegen den Hauptgrund des bisherigen Mißlingens der Pacifikation der Insel Kuba in der völlig unzureichenden Ausbildung der Regierungstruppen für den Krieg, das gelte für alle Truppengattungen. Vom Brigadegeneral bis zum einfachen Gemeinen herab habe eigentlich kein Mann einen richtigen Begriff von wirklich kriegsmäßiger Ausbildung. Es existire kein Drill, keine genügende Ausbildung und Uebung im Schießen, Fechten oder Turnen. Reguläre wie Freiwillige seien daher durchweg miserable Schützen, die oft meilenweit über die Köpfe der Gegner hinweg feuerten. Desgleichen sei der nach Kuba geschickte Ersatz gänzlich unvorbereitet für den Kriegsdienst und bestände zum großen Theile aus jungen Burschen, die nie ein Gewehr in der Hand gehabt hätten. Aehnlich sei es mit der Ausbildung der Offiziere bestellt. Dagegen äußert sich der Berichterstatter sehr anerkennend über die Tapferkeit und Bedürfnißlosigkeit der spanischen Truppen.

Die reguläre Armee der Vereinigten Staaten besteht aus 1775 Offizieren, 23 859 Unteroffizieren und Mannschaften mit 9679 Pferden und Maulthieren. Die Infanterie zählt 910 Offiziere und 12 871 Mann, die Artillerie 290 Offiziere und 3934 Mann mit 3673 Pferden und Maulthieren, die Kavallerie 447 Offiziere, 6010 Mann mit 6006 Reitpferden, Ingenieure und Signalisten 128 Offiziere und 544 Mann, dazu kommt noch die Generalität, das Kriegsministerium, Sanitäts-, Zahlmeisterkorps- 2c. 2c. Die Milizen werden in organisirte und unorganisirte eingetheilt, blos die ersteren besitzen eine militärische Organisation und eine oberflächliche Ausbildung, während zu den letzteren jeder waffenfähige Bürger der Vereinigten Staaten ohne militärische Ausbildung gehört. Die organisirten Milizen zählen 9376 Offiziere und 106 251 Mann, die unorganisirten Milizen 10 140 184 Mann.

Ein Mobilmachungsplan nach europäischem Muster besteht nicht. Man rechnet auf Improvisation großer Freiwilligenheere, zu denen die reguläre Armee und die organisirten Milizen die Stämme zu bilden haben. Der praktische Sinn des Volkes, die in Europa unerreichte und sich stetig steigernde Leistungsfähigung der Eisenbahnen und Fabriken werden eine Aufstellung großer Massen erleichtern. Die Ausbildung der regulären Truppen im Felddienste ist eine außerordentlich mangelhafte, dagegen steht die körperliche Gewandtheit des einzelnen Mannes, seine Reit- und Schießfertigkeit im allgemeinen auf hoher Stufe. Die militärische Ausbildung der Milizen hat bedeutende Fortschritte gemacht. Dieselbe beschränkt sich freilich im Winter durchschnittlich auf eine Stunde Exerzieren pro Woche, dagegen sind die Regimenter bezw. Bataillone in fast allen Staaten während des Sommers in größeren Lagern zusammengezogen worden und haben unter Aufsicht abkommandirter Offiziere der regulären Armee Exerzier- und Felddienstübungen abgehalten. Die Nationalgarden des Staates Pennsylvania haben einen recht hohen Stand der militärischen Ausbildung erreicht.

Eine Waffe, die in diesem Kriege zum ersten Male eine große Rolle spielen dürfte, ist Hudson-Maxim's neueste Erfindung der Luft-Torpedo. Im Seekriege wie beim Angriff und bei der Vertheidigung fester Plätze dürfte er eine völlige Umwälzung herbeiführen. Er will damit Zerstörungen herbeiführen, die denen durch Panzerschiffe bedeutend überlegen wäre, welche mehr durch ihre Durchschlagskraft als durch ihre Sprengladung wirken. Maxim will eine Treibladung erfunden haben, welche ohne Gefahr solche Geschosse fortschleudert. Er denkt ein Geschoß von 1225 Kilogramm zu schleudern, dessen Hälfte aus Pikrinsäure besteht und mit einer Ladung von 75 Kilogramm seines neuen Treibmittels dem Geschosse 600 Meter Geschwindigkeit bei nur 700 Atmosphären Gasdruck verleiht. —

*) Berlin, E. S. Mittler & Sohn. XXVI. u. 645 S. gr. 8°.

Wahlbewegung.

Bürgerliche Kartellbestrebungen in Berlin. An die Freisinnigen treten jetzt in Berlin aus konservativen Kreisen Liebeswerbungen verschiedener Art heran. Die „Berliner Neuesten Nachrichten" jammern, daß keine Sammlung aller bürgerlichen Elemente gegen die Umsturzpartei zu stande kommen will. Ueber die Richter'sche Rede im fünften Wahlkreise höhnt sie, weil der Führer der Freisinnigen noch nicht zu der Einsicht gelangt ist, daß die Kritik über den Zukunftsstaat der Sozialdemokratie ein vergebliches Bemühen ist, so wie auch seine „vortreffliche" Schrift über dasselbe Thema das Vordringen der Sozialdemokratie nicht verhindert habe. Die Wahlparole: Los von der Sozialdemokratie! scheint ihr das Ideal einer bürgerlichen Sammlung und ohne Hilfe der Reaktionäre könne daran garnicht gedacht werden. Denselben Wunsch sprach gestern die „Post" und heute die „Nordd. Allgem. Zeitung" aus.

Während die „Vossische Zeitung" ein solches Ansinnen kurz zurückgewiesen hat, scheint der große Taktiker der freisinnigen Partei Eugen Richter keine Skrupel dagegen zu empfinden, denn er schreibt zu dieser Einladung der Konservativen:

„In Berlin sind bekanntlich der zweite, dritte und fünfte Reichstagswahlkreis 1893 nur infolge des Verhaltens der rechtsstehenden Parteien an die Sozialdemokraten verloren gegangen."

Eine entschiedene Absage hält der Führer der Freisinnigen nicht für nöthig — er spielt mit seiner Partei um den letzten Rest des Ansehens. Die angetragene Freundschaft könnte der freisinnigen Partei in Berlin die letzten Lebensgeister verlöschen, es wäre ein Bleigewicht, das sie noch tiefer in den Sumpf ziehen würde, in dem sie sich jetzt schon befindet. Wir würden eine solche Sammelpolitik freudig begrüßen, das wäre der leichteste Wahlkampf, den wir je zu führen hätten. Die Zunftbürger und Agrarier würden die freisinnige Partei um den letzten Rest der Popularität bringen und unsere Aussichten im ganzen Lande bedeutend steigern. Wenn das Eugen Richter fertig bringt, preisen wir ihn als den größten Förderer unserer Partei und der alte Hader mag begraben sein.

Aufstellungen von Kandidaten sind erfolgt: Im 9. ostpreußischen Wahlkreis Allenstein-Rössel Probst Herrmann-Bischofsburg (Zentrum). In Melle-Diepholz Pausmeyer (freisinnige Volkspartei). In Kassel Prof. Enneccerus (Nationalliberal). In Wiesbaden Dr. Hartmuth (Konservativ).

Auf der Landeskonferenz der sozialdemokratischen Partei für das Herzogthum Koburg wurde dem Genossen Karl Krüger aus Halle für den Koburger Reichstags-Wahlkreis die Kandidatur übertragen.

Aus Arnstadt wird uns geschrieben: Der Wahlaufruf der Fraktion wurde in unserm Wahlkreis (Schwarzburg-Sondershausen) mit einem unsern Kandidaten empfehlenden Anhang in 10 000 Exemplaren verbreitet. Die gegnerischen Blätter haben alle von der Verbreitung Notiz genommen, wissen aber nichts Gescheidtes auf den Inhalt zu erwidern. Am Dienstag tagte hier eine liberale Wählerversammlung, von der freisinnigen Volkspartei einberufen, um nochmals den Versuch der Einigung zu machen, d. h. man erwartete, daß die rechtsstehenden Liberalen den Kandidaten der Volkspartei, Rechtsanwalt Jänecke in Sondershausen, doch noch annehmen würden. Daraus ist aber nichts geworden und so werden vier Kandidaten zur Wahl stehen, zwei Liberale, ein Agrarier und ein Sozialdemokrat, der jedenfalls den Sieg davontragen wird.

Im „Weckruf", unserem Essener Partei-Organ, erläßt Genosse Ludwig Schröder eine Danksagung für die Ehrungen, die ihm bei seiner Entlassung aus dem Zuchthause im Wahlkreise Essen zu theil geworden sind. Er schließt:

Den Parteigenossen im Essener Wahlkreis danke ich noch besonders für das Vertrauen, das sie mir mit meiner Aufstellung als Reichstagskandidat erwiesen. Ich nehme die Kandidatur an und werde meine Pflicht thun.

Eine von unseren Genossen einberufene Volksversammlung hat am Sonntag nochmals erklärt, mit aller Kraft für die Kandidatur Schröder eintreten zu wollen.

In Leipzig sprach am Mittwoch Abend Liebknecht im großen Saale des „Pantheon" über die Reichstagswahlen. Eine Stunde vor Beginn der Versammlung war das Lokal abgesperrt und Hunderte mußten umkehren. Im Saale selbst herrschte eine fürchterliche Enge, da wohl an 2000 Personen Platz gefunden hatten. Liebknecht wurde stürmisch begrüßt und seine schwungvolle Rede, die eine treffliche Kritik der bürgerlichen Parteien bot, fand in der Versammlung begeisterte Zustimmung.

Der antisemitische Kandidat für Erfurt, Herr Schack aus Hamburg, sprach am Mittwoch in einer von 600—700 Personen besuchten Versammlung in Erfurt, die zu drei Vierteln von unseren Parteigenossen besucht war. Nach den zweistündigen Ausführungen des Herrn Schack nahm Genosse Reißhaus das Wort, der einzige Diskussionsredner, der wegen der vorgeschrittenen Zeit zum Worte kam. Nach dem Schluß seiner Ausführungen wurde von unseren Genossen unter Absingung der Arbeitermarseillaise das Lokal verlassen, was dem überwachenden Beamten, dem Herrn Polizeikommissar, Anlaß gab, die Versammlung aufzulösen.

Partei-Nachrichten.

Maifeier. Zu dem Umzug in Offenbach a. M. hat die Polizei die erforderliche Erlaubniß mit der einzigen Bedingung ertheilt, daß der Umzug bis zur Kirchzeit beendet oder doch die Musik eingestellt werden muß. Auch in Stuttgart ist der Umzug genehmigt. Während so in diesen beiden süddeutschen Städten die Behörden den Arbeitern Entgegenkommen zeigen, wird in den Theilen Deutschlands, über die der preußische Aar seine reaktionären Schatten breitet, voraussichtlich nirgend ein Festzug der Arbeiter am 1. Mai gestattet werden. Das Bureaukratenregiment in Schleswig-Holstein, dem Herr v. Köller vorsteht, ist schon mit einer Fluth von Erlaubnißverweigerungen vorgegangen. Daß eine generelle Anweisung dazu gegeben ist, darauf lassen alle Umstände schließen. Gestern schon theilten wir mit, daß nach Angabe der Polizei in Uetersen Ordre von oben gekommen sein soll, am 1. Mai „alles" zu verbieten, und jetzt wird gemeldet, daß in Wandsbeck die Polizeibehörde erklärt hat, daß man die Genehmigung zu dem geplanten Umzuge versagen müsse".

Wie in den früheren Jahren, werden die Verbote der Arbeiterumzüge aber auch diesmal dem imponirenden Charakter der Maifeier nicht den geringsten Eintrag thun. Die Verbote der Umzüge, die diesmal, mangels der für Wochentage verwendbaren Scheingründe, durchweg ohne Begründung ausgesprochen werden, sie bringen durch die Eintönigkeit, mit der sie sich nun seit dem Bestehen der Maifeier wiederholen, immer größere Kreise der Arbeiterschaft zum Bewußtsein ihres Klasseninteresses und vereiteln so die Absicht ihrer Urheber.

Für den 1. Mai ist in Stuttgart seitens der Polizei nach langen Verhandlungen ein Umzug genehmigt worden. Betheiligen dürfen sich daran die Mitglieder sämmtlicher Gewerkschaften; die sozialdemokratischen Vereine sind von der Betheiligung ausgeschlossen, was der Größe und Bedeutung des Zuges keinerlei Abbruch thun wird. Das Fest wird mit den Cannstatter und sonstigen Genossen gemeinsam auf den Cannstatter Wiesen begangen.

Polizeiliches, Gerichtliches 2c.

— Die Staatsanwaltschaft in Breslau hat die Revision zurückgezogen, die sie gegen das in dem sogenannten Stollenbacken-Prozeß wider die „Volkswacht" ergangene freisprechende Urtheil des Landgerichts eingelegt hatte.

— Der Inhaber der Buchhandlung der „Volksstimme" in Magdeburg, Genosse Harbaum, war angeklagt, zwei Nummern der „Volksstimme", worin zwei Artikel blau angestrichen waren, an dem Fenster der Thür zur Buchhandlung ausgehangen und dadurch gegen das Preßgesetz verstoßen zu haben, weil derartig ausgezeichnete Druckschriften als Plakate anzusehen seien, zu deren Anschlag polizeiliche Genehmigung erforderlich wäre. In dem einen Artikel war das Aufziehen der Schutzmanns-Doppelposten, in dem anderen die Stadtverordnetenwahl in Buckau besprochen. Weil Harbaum die polizeiliche Genehmigung nicht eingeholt hatte, wurde er zu einer Polizeistrafe von 20 M. für jede Nummer, zusammen 40 M. verurtheilt. Das Schöffengericht setzte die Strafe auf je 10, zusammen 20 M. herab, das Landgericht dagegen erkannte auf Freisprechung.

Gewerkschaftliches.

Deutsches Reich.

Die Krankenkassen unter die Bestimmungen des Vereinsgesetzes zu bringen, diesen höchst fein ersonnenen Plan hat der Oberbürgermeister von Duisburg entworfen. Der genannte Herr erließ am 15. Februar d. J. folgende Verfügung:

Da nach mehrfachen Entscheidungen Zahlstellen als selbstständige Vereine anzusehen und daher für verpflichtet zu erachten sind, ihre Mitglieder bei der Ortspolizeibehörde des Ortes der Zahlstelle anzumelden, sowie jede Aenderung der Statuten und der Vereinsmitglieder binnen drei Tagen nach eingetretener Aenderung zur Kenntniß der Ortspolizeibehörde zu bringen, so gestatte ich mir auf die §§ 2 und 13 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 zur genauen Beachtung ergebenst aufmerksam zu machen.

J. V.:
(Name unleserlich.)

An den Vorsitzenden der Zahlstelle der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands (E. H.), Hamburg.

Also der Herr Oberbürgermeister von Duisburg möchte auch die Krankenkassen unter die schützenden Fittige des preußischen Vereinsgesetzes stecken. Nun, der Versuch ist gemacht, aber dabei wird es auch sein Bewenden haben, denn ein Entgegenkommen findet der Oberbürgermeister nicht.

Aber betrachten wir uns die Sache etwas näher.

In Nr. 108 der „Hamburger Bürgerzeitung" vom 9. Mai 1886 war eine, im Auftrage der Minister für Handel und Gewerbe und des Innern von dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen erlassene Entscheidung abgedruckt, die wie folgt lautete:

„Die örtlichen Verwaltungsstellen eingeschriebener Hilfskassen sind nicht verpflichtet, der Aufsichtsbehörde Mitgliederverzeichnisse einzureichen, bezw. vom Beitritt neuer Mitglieder Anzeige zu machen. Vielmehr ist nur das Ausscheiden von Mitgliedern der Aufsichtsbehörde oder der von derselben errichteten gemeinsamen Meldestelle anzuzeigen.

(§ 27 Abs. 2 des zitirten Gesetzes und § 76 des Gesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883.)

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen."

Also, was zwei Minister und ein Ober-Präsident in Preußen selbst zur Zeit des Sozialistengesetzes für nicht zulässig erklärten, das feiert man in Duisburg als neue Entdeckung auch ohne Sozialistengesetz.

Lohnbewegungen der Bauarbeiter. In Lemgo haben die Zimmermeister ihren Gesellen 34 Pf. Stundenlohn bewilligt und ist infolge dessen die Arbeit aufgenommen worden. Von den Maurern befinden sich noch 25 im Ausstand, 12 arbeiten zu den neuen Bedingungen.

In Eschwege befinden sich die Weißbinder und Maler im Lohnkampf.

Die Stuckateure und Gipser in Nürnberg bitten ihre Berufsgenossen, den Zuzug fernzuhalten, sowie um Unterstützung in ihrem Kampf, dessen Beendigung gegenwärtig noch nicht abzusehen ist.

In Pyritz besteht eigens zur Bekämpfung der Sozialdemokratie ein evangelischer Arbeiterverein, der nun auch, da die Maurer und Zimmerer sich seit langem im Ausstande befinden, versucht, im Interesse der Unternehmer auf die Streikenden einen Druck auszuüben. Nachdem im Handwerkerverein und Kriegerverein ein Antrag, diejenigen Arbeiter auszuschließen, die an einer sozialdemokratischen oder gewerkschaftlichen Vereinigung betheiligt sind, glatt durchging, versuchte der evangelische Arbeiterverein dasselbe Manöver, bei dem die Veranstalter jedoch gänzlich abfielen. Der Antrag wurde abgelehnt. Unser Stettiner Partei-Organ schreibt hierzu: „Um die Bedeutung dieses Beschlusses zu würdigen, führen wir noch an, daß die meisten der Ausgesperrten bereits auswärts arbeiten; es war das Klassengefühl der Arbeiter, das den Antrag zu Fall brachte. Pfarrer Brückner legte darauf den Vorsitz nieder. Ob die Pyritzer Unternehmer, die fürchterlich in der Klemme sitzen, nunmehr den Kampf gegen die Gleichberechtigung der Arbeiter aufgeben werden?"

Die streikenden Stuckateure in Hannover halten das Gewerbegericht als Einigungsamt angerufen. Von den Unternehmern ist aber eine ablehnende Antwort zu diesem Vorschlag eingetroffen. Der Ausstand wird deshalb fortgesetzt und ist es auch bisher den Unternehmern nicht gelungen, Ersatzkräfte heranzuziehen. Bemerkt sei, daß ein Agent nach Berlin gesandt wurde, der sich bemüht, Streikbrecher anzuwerben.

Am Streik der Kölner Schuhmacher sind gegenwärtig 153 Mann betheiligt. Die Zahl der Streikenden, die erst 205 betrug, ist zurückgegangen, weil mittlerweile 21 Meister zu den geforderten Bedingungen arbeiten lassen. Vorläufig weigern sich noch die größeren Firmen hartnäckig, den Arbeitern nachzugeben. Die Ausständigen haben jedoch die Hoffnung, auch hier den Widerstand brechen zu können.

Die Firma Roithner u. Co. (Spielwaaren-Fabrik) in Schweidnitz hat die streikenden Drechsler sämmtlich entlassen. Doch hat dieser Schreckschuß nicht vermocht, daß auch nur einer der Streikenden seiner Sache untreu wurde. Der Streik dauert unverändert fort und dürfte schon bald durch Entgegenkommen der Firma beendigt werden, da die Streikenden meist Spezialarbeiter sind und das Geschäft augenblicklich außerordentlich gut geht. Besonders wird aber um Fernhaltung des Zuzugs ersucht.

Die Former der Firma Mügge u. Co. in Leipzig-Plagwitz befinden sich im Ausstand.

Die Schuhmacher in Leipzig haben einen Lohntarif aufgestellt, der eine Lohnerhöhung von 5 pCt., einen Stundenlohn von 30 Pf., 10 pCt. Zuschlag für Logisarbeiter und zehnstündige Arbeitszeit verlangt.

Die Maler, Tüncher und Lackirer Nürnbergs treten in eine Bewegung ein. Sie fordern Lohnerhöhung, 1½stündige Mittagspause und Arbeitsschluß an den Sonnabenden um 5 Uhr. Wahrscheinlich wird es zum Streik kommen.

Ausland.

Das Vorgehen des dänischen Arbeitgeber-Verbandes wird in einem Artikel, den die gesammte konservative Provinzpresse bringt, völlig klargelegt. Es heißt dort u. a.: „Die Malermeister waren nicht abgeneigt, den Gesellen entgegenzukommen. Aber der Malermeister-Verband ist Mitglied des Arbeitgeber-Vereins und dieser hat sich bestimmt dem ersten Versuch der Einführung eines Normal-Arbeitstages widersetzt. Der Malermeister-Verband hat der Ordre des Arbeitgeber-Vereins gehorcht. Die Arbeitgeber sind fest entschlossen, den nun entstandenen Malerstreik mit einer allgemeinen Betriebseinstellung zu beantworten."

Der Kohlenarbeiterstreik in Süd-Wales dauert fort, es ist aber Aussicht vorhanden, daß das englische Handelsamt seine Vermittlung anbieten wird. Die Arbeiter waren — wie die Arbeiter bei den meisten Streiks es gewesen sind — von vornherein bereit, die Streitfrage einem Schiedsgericht zu unterbreiten; allein die Grubenbesitzer verhielten sich starr ablehnend. Jetzt hat nun der Mayor (Bürgermeister) von Kardiff, der Stadt im Mittelpunkte des Streikgebietes, Schritte gethan, die Intervention des Handelsamts herbeizuführen. Als vor anderthalb Jahren eine Arbeitseinstellung der Arbeiter und Beamten einer der großen Eisenbahngesellschaften Englands in bedrohliche Nähe rückte, bot das Handelsamt seine Vermittelung an und brachte auch sehr bald einen Frieden zu stande. Dagegen bei dem letzten Maschinenbauerkampf hatte das Handelsamt mit seiner Vermittelung bekanntlich keinen Erfolg. Die Fabrikanten waren so verbissen, daß das Handelsamt nichts ausrichten konnte. Wenn also Herr Ritchie, der Chef dieses Amts, jetzt bereit ist, die Vermittlerrolle zu übernehmen, so ist damit das Gelingen noch keineswegs gesichert.

Die Arbeiter sind fest; sie erklären, „lieber verhungern, als unter das Joch zurückkehren" — und da England jetzt viele Soldaten braucht und die Werbesergeanten ihr Auge auf das Streikgebiet geworfen haben, so nehmen die jungen Kohlengräber, um der Kasse nicht zur Last zu fallen, den „Schilling der Königin" — das Handgeld, für welches sie sich dem Moloch verschreiben. Der „militärische Geist", welcher auf einmal unter die Verglente gekommen ist und sie außer Landes treibt, verursacht übrigens den Herren Grubenbesitzern einige Kopfschmerzen und dürfte sie etwas nachgiebiger stimmen.

Günstig ist es auch für die Streikenden in Wales, daß die Kohlengruben-Organisationen von England und Schottland sich den Forderungen derselben anschließen. Einen allgemeinen Streik der Grubenarbeiter von Wales, England und Schottland herbeizuführen, liegt nicht im Interesse der Grubenbesitzer, wenn ihnen auch partielle Streiks unter Umständen, weil sie die Kohlenvorräthe vermindern und die Kohlenpreise erhöhen, sehr angenehm und sehr nützlich sind. —

Ueber die Streikbewegung in Zentral-Rußland wird uns geschrieben: „Iwanowo-Wosnessensk, ein ausschließlich industrielles Städtchen, in dem auf 54 000 Einwohner 25 000 erwachsene Arbeiter kommen, ist das Zentrum eines bedeutenden Industriegebietes, welches einige kleine Städtchen und zahlreiche Dörfer ringsum umfaßt. In diesem Gebiete, welches die für Zentral-Rußland vorgeschrittensten Arbeiter hat, haben die Arbeiter schon seit ein paar Jahren durch zielbewußtes, ruhiges Vorgehen während des Streiks bedeutende Erfolge erzielt, so haben in Iwanowo-Wosnessensk die Weber und Spinner schon vor einigen Jahren durch wiederholte Streiks den neunstündigen Arbeitstag errungen. Der Anlaß zu dem diesjährigen Streik in Iwanowo-Wosnessensk ist dadurch gegeben worden, daß die Fabrikanten die von Neujahr an bevorstehende Durchführung des neuen Fabrikgesetzes ausnutzen wollten, um einige Verschlechterungen in der Lage der Arbeiter durchzuführen. Zuerst traten 2000 Weber einer Fabrik in Streik. Da eine Ausdehnung des Streiks auf die anderen Fabriken befürchtet wurde, kamen aus der Gouvernementsstadt der Vizegouverneur, der Gendarmeriegeneral, der Ober-Fabrikinspektor und Vertreter der Staatsanwaltschaft mit einem hundert Kosaken und einigen Bataillonen Soldaten herangerückt. Trotzdem die Stadt von Soldaten wimmelte, welche gruppenweise Ansammlungen von Arbeitern zu verhindern suchten und trotzdem siebzig Arbeiter unter dem Verdachte, agitatorisch auf ihre Kollegen zu wirken, verhaftet wurden, gelang es den Behörden doch nicht zu verhindern, daß am 12. Januar die Arbeiter sämmtlicher Webereien von Iwanowo-Wosnessensk in den Streik getreten waren, wobei in allen diesen Webereien von den Streikenden die nämlichen, in sechs Punkte formulirten Forderungen erhoben wurden und daß 3 Tage darauf auch die Arbeiter von fünf Zitzmanufakturen einen Streik begannen, um eine Besserung in der Vertheilung der Arbeitszeit durchzusetzen. Auch die Arbeiter der Gußeisenfabriken von Ponomarew und Smoljakow traten in den Streik, um einige Mißstände abzustellen. Das Gerücht von dem Iwanowo-Wosnessensker Streik breitete sich auch in den umliegenden Ortschaften aus, die Arbeiter der Stadt Schuja und der Fabrikdörfer Kochme und Teikowo wurden von einer Gährung erfaßt; hier ist aber ein Ausbruch der Unzufriedenheit der Arbeiter verhütet worden durch das Versprechen der Fabrikanten, dieselben Konzessionen zu machen, welche die Arbeiter durch ihren Streik erzielen werden. Den Webern in Iwanowo-Wosnessensk war es auch thatsächlich gelungen, die Angriffe der Unternehmer abzuwehren, auch die Forderungen der Arbeiter der anderen Berufe, welche in Iwanowo-Wosnessensk in Streik getreten waren, wurden erfüllt.

Daß die Regierung ihrerseits dem letzten Streik in Iwanowo-Wosnessensk auch eine große Bedeutung beilegt, ist aus der Thatsache zu ersehen, daß der Gehilfe des Chefs der Gendarmen, Pantelejew, aus Petersburg nach dem Gouvernement Wladimir geschickt worden ist, um an Ort und Stelle die Ursachen des Streiks zu erforschen und daß gegenwärtig in seinem Auftrage in sämmtlichen Fabriken von Iwanowo-Wosnessensk die Gendarmen Erkundigungen einziehen über die Dauer der Arbeitszeit, die Höhe des Arbeitslohnes u. s. w." —

Soziales.

Die Arbeitszeit der Sägemüller. Bei Einschränkung der Arbeitszeit der Getreidemüller dürfte es angebracht sein, die Arbeitsverhältnisse der Sägemüller ebenfalls einer Regelung zu unterziehen, da bei diesen jetzt auch überlange Arbeitszeit üblich ist. Im Bericht der bayerischen Gewerbe-Aufsichtsbeamten über das Jahr 1897 wird das Urtheil eines Arztes vorgeführt, der auf grund 4½jähriger Beobachtungen im bayerischen Walde mittheilt, daß in diesen Betrieben dort allgemein eine 16stündige Arbeitszeit üblich ist, daß aber auch im Verhältniß zur Zahl der beschäftigten Arbeiter ihm dort sehr viele Fälle von Lungenleiden, besonders von Lungentuberkulose und chronischer Luftröhrenentzündung zur Behandlung gekommen sind. Ohne Frage sei der Grund für die Entstehung dieser Erkrankungen in der überlangen Arbeitszeit, zum Theil auch in dem Einathmen des bei der Arbeit entstehenden Sägestaubes zu suchen. Eine erhebliche Besserung des Gesundheitsstandes würde durch Abkürzung der Arbeitszeit um 4 Stunden und durch Einführung längerer Pausen bewirkt werden.

Ferner heißt es in dem Auszug aus den Unfall- und Revisionsberichten der Südwestdeutschen Holz-Berufsgenossenschaft:

„Gelegentlich der diesjährigen Gefahrentarifsrevision wurde unter Hinweis auf die zahlreichen vermeidbaren Unfälle auf Sägemühlen, die sich trotz aller entgegenwirkenden Maßregeln nicht wesentlich verringern lassen wollen, von einem Sägewerksbesitzer im Namen zahlreicher Kollegen folgendes erklärt:

„Sägewerke, in welchen übermäßig lange Arbeitszeit die Regel bildet, sollten mit einer höheren Beitragszahlung belegt werden, weil es Gegenden gäbe, wo Jahr aus Jahr ein der Betrieb eine Dauer von zum Beispiel morgens 4 Uhr bis abends 10 Uhr ohne Personalwechsel oder längerer als die sonst üblichen Ruhepausen habe. In der hierdurch bedingten Ueberanstrengung des Personals liege naturgemäß eine wesentlich gesteigerte Gefahr, von einem Unfall betroffen zu werden, indem die Aufmerksamkeit und Widerstandsfähigkeit des Personals bei Ausführung der schwersten und gefahrvollsten Arbeiten — wie sie die Säganindustrie erfahrungsgemäß biete — in bedenklichem Grade erschlasse. Es komme hinzu, daß das Personal in derartigen Betrieben wochen- oder monatelang den Chef nicht zu Gesicht bekomme, also aufsichtslos sei, und der Obersäger, dem der ganze Betrieb in Akkord gegeben werde, nach Willkür lediglich nach dem Gesichtspunkt der höchst möglichen Ausbeutung der Situation, auch bei der Auswahl der Arbeiter, handle."

Auch in den Sägemühlen im sächsischen Erzgebirge ist vielfach eine 16stündige Arbeitszeit üblich.

Arbeiterkolonien — dies sind bekanntlich Anstalten, wo Arbeitslose auf einige Zeit Unterkunft gegen eine Arbeitsleistung erhalten — giebt es im Deutschen Reiche zur Zeit 29, davon 18 in Preußen und zwar 3 in der Rheinprovinz, je 2 in Brandenburg mit Berlin (Friedrichswille und Berlin mit Reinickendorf), Westfalen, Hannover, Sachsen und Schlesien, und je 1 in den übrigen Provinzen Preußens, mit Ausnahme von Hessen-Nassau, da die Arbeiterkolonie Neu-Ulrichstein im Großherzogthum Hessen auch der Provinz Hessen-Nassau dient. Seit dem Bestehen der Arbeiterkolonien, deren erste, Wilhelmsdorf bei Bielefeld, im Jahre 1882 eröffnet wurde und die von Pastor v. Bodelschwingh geleitet wird, sind bis Ende 1898 in den Arbeiterkolonien Deutschlands insgesammt 100 066 Kolonisten aufgenommen worden, davon im Jahre 1897 (abgesehen von zwei Kolonien, aus denen Berichte nicht vorliegen) 7191 Personen gegen 7646 im Jahre 1896. Unter den Kolonisten sind alle Berufe vertreten, auch Kunst und Wissenschaft, ebenso das Kindheits- wie das Greisenalter. Neben Deutschland mit 7014 Kolonisten stellten im letzten Jahre Oesterreich-Ungarn, Rußland, Holland und die Schweiz die meisten der Unglücklichen, die in den Arbeiterkolonien Zuflucht suchen mußten.

Arbeiter-Risiko. Auf der Hermannshütte in Hörde i. W. wurde ein Arbeiter durch ein niederstürzendes, 140 Zentner schweres Eisenstück zu einer formlosen Masse zerquetscht.

In der Grube „Königin Luise" bei Zabrze fand ein Wagenstoßer durch herabfallende Kohle seinen Tod.

In einem Steinbruch im Steinbachthale im Harz ist der 58jährige Steinhauer Schönemann aus Thale bei der Entladung eines Sprengschusses, der versagt hatte und dann unerwartet losging, ums Leben gekommen.

Durch Einsturz eines Neubaues in der Victoria Street in London wurden fünf Arbeiter getödtet und viele andere verletzt.

Um der Wohnungsnoth in Erfurt zu steuern, fordert der dortige Mietherverein von der Stadtverwaltung den Bau von Nothbaracken für zirka 200 Familien, ferner eine Reihe von Zusätzen zum Ortsstatut, wonach u. a. die Stadt für den festen Stamm ihrer unteren Bediensteten selber Miethwohnungen herstellen und im übrigen keine neue größere Anlage errichten soll, ohne zugleich den Bau von Miethwohnungen für die zu beschäftigenden Arbeiter vorzusehen. Weiter soll die Stadt allen Unternehmungen, die die Herstellung von Arbeiterwohnungen bezwecken, Unterstützung durch Erlaß der Straßenbaukosten und ganzen oder theilweisen Erlaß des Kaufpreises für Gemeindeterrain gewähren.

In Leipzig nahmen die Stadtverordneten einen von unseren Parteigenossen gestellten Antrag an, worin der Rath ersucht wird, wie im vorigen Frühjahr so auch dieses Frühjahr eine außerordentliche Zählung der leerstehenden Wohnungen vorzunehmen. Der den Zuwachs an neuen Wohnungen übersteigende Mehrverbrauch betrug nach den Ermittelungen des statistischen Bureaus der Stadt Leipzig in den Jahren 1893 bis 1897: 696, 676, 1071, 1547 und 612 Wohnungen.

Um Vergebung der städtischen Druckarbeiten nur an solche Geschäfte, die den deutschen Buchdruckertarif vom Jahre 1896 anerkannt haben, hatten im vorigen Jahre die Buchdruckergehilfen in Frankfurt a. M. die beiden städtischen Kollegien ersucht. Die Stadtverordneten-Versammlung überwies die Eingabe dem Magistrat mit dem Ersuchen, ihr seine Entschließung mitzutheilen. Der Magistrat holte darauf das Gutachten des Gewerbegerichts und aller städtischen Amtsstellen ein und sprach sich auf grund dieses Materials für die Bewilligung der Forderung der Buchdrucker aus, wobei er ausführte: „Wenn es im allgemeinen im öffentlichen Interesse liegt, diejenigen Bestrebungen zu stärken, welche die Beziehungen zwischen Arbeitern und Prinzipal durch Uebereinkommen beider Theile zu ordnen suchen, so erscheint es im vorliegenden Falle für die Stadtverwaltung unbedenklich, dem in jener Richtung liegenden Antrage zu entsprechen, nachdem der weitaus überwiegende Theil der im Buchdruckgewerbe thätigen Arbeitgeber und Arbeiter der Tarifgemeinschaft beigetreten sind."

Die Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung — Nationalliberale wie Demokraten — folgte aber dem Manchestermann Dr. Geiger, der in dem Magistratsantrag eine „sozialdemokratische Tendenz" witterte, und lehnte die von Sonnemann u. a. beantragte Ueberweisung des Antrages an den sozialpolitischen Ausschuß ab. Es soll alles beim alten bleiben.

Die willkürliche Ausbeutung der Arbeiter darf nicht beschränkt werden, darin sind sich die maßgebenden bürgerlichen Parteien trotz aller sonstigen Zwistigkeiten immer einig.

Die Leipziger Hochschulvorträge für jedermann sind im verflossenen Winterhalbjahr von 10 104 Personen besucht worden. Davon hörten 6292 die Einzelvorträge, von denen 12 abgehalten wurden, und 3812 nahmen an den auf 24 Stunden vertheilten fünf Vortragskursen theil. Die Frequenz der Einzelvorträge ist nicht unbedeutend zurückgegangen. Von den Besuchern dieser Art Vorträge gehörten je ein Sechstel den wissenschaftlichen Berufen und dem Handel an, über drei Sechstel der Industrie und den Gewerben, der Rest dem Beamtenthum 2c. Unter den Hörern der Einzelvorträge waren 1796 Frauen. Der Ausschuß beschloß, die Hochschulvorträge trotz des vorhandenen Fehlbetrages im nächsten Winter fortzusetzen.

Daß die Verkürzung überlanger Arbeitszeit keine Verminderung der Produktion zur Folge hat, sondern sie steigert, das lehren auch die Erfahrungen, die in den in Mähren gelegenen Betrieben der Rossitzer Bergbau-Gesellschaft gemacht worden sind. Dort wurde im Jahre 1891 die neunstündige Schicht eingeführt. Während nun in den Jahren 1882—84 bei elfundeinhalbstündiger Arbeitszeit 2 188 853 Doppelzentner Steinkohlen gefördert wurden, ist nach Einführung der neunstündigen Schicht die Förderung in den Jahren 1891—93 auf 2 800 562 Doppelzentner gestiegen, bis 1896 auf 3 150 367 und im Jahre 1897 auf 3 344 000 Doppelzentner. Die jährliche Leistung des einzelnen Arbeiters vermehrte sich von 1594 Doppelzentnern vor Einführung der Neunstundenschicht auf 2178 nach derselben. Ebenso stieg der Verdienst. Bei 11½stündiger Schicht verdiente der Arbeiter 1 Gulden 21 Kreuzer, jetzt 1 Gulden 46 Kreuzer.

Unternehmer-Verbände.

Streikunterstützung. In seiner Hauptversammlung hat der Verband der Arbeitgeber der sächsischen Textilindustrie beschlossen, seinem Mitgliede, der Baumwollspinnerei Mittweida, wo bekanntlich die Arbeiter streiken, eine entsprechende Entschädigung für die entstandenen Nachtheile zu gewähren.

Der Verband deutscher Tuchgroßhändler veröffentlicht die dritte Liste derjenigen Tuchfabrikanten, welche den bekannten Forderungen der Vereinigung Rechnung zu tragen sich verpflichtet haben. Sie umfaßt 33 Firmen, so daß jetzt insgesammt über 500 Firmen die Forderungen des Verbandes anerkannt haben. Auch die Kammgarnspinnerei Stöhr u. Co. in Leipzig-Plagwitz ist in der letzten Liste verzeichnet, mit der Bemerkung, daß dieselbe vom 1. April an den Kleinverkauf gänzlich einstellt. Für die Zukunft wird diese Firma nur noch an Fabrikanten Gewebe abgeben. Die Tuchfabrikanten in M.-Gladbach, welche bis jetzt nur vereinzelt sich erklärt haben, sollen von dem Verband der Tuchgroßhändler nochmals eine Aufforderung erhalten, ihre Stellung zu der Angelegenheit klarzulegen.

Ein Verband deutscher Eisenwaarenhändler soll auf der Hauptversammlung des Verbandes süddeutscher Eisenhändler in Mainz am 24. April d. J. durch Verschmelzung dieses mit dem Verbande westdeutscher Kaufleute des Haus- und Küchengeräthe- und Eisenwaaren-Zweigs in Köln und dem Verbande der Interessenten des Haushaltungs- und Eisenwaaren-Geschäftes Norddeutschlands gegründet werden. Diese Verbände bilden eine freie Vereinigung auf breitester Grundlage zur Wahrung der Interessen des Eisenhändlerstandes und der verwandten Zweige, insbesondere auch der Haus- und Küchengeräthe-Zweige.

Ein amerikanischer Zwirntrust. In der Zwirnindustrie scheint, so schreibt die „N.-Y. H.-Z.", die moderne, die Zentralisation begünstigende Tendenz ganz besonders vorzuherrschen; denn nachdem erst kürzlich die leitenden britischen Leinenzwirnfabrikanten und ihre amerikanischen Zweiganstalten sich zu einer Gesellschaft vereinigt haben, ist auch in der Baumwollzwirn-Branche, in welcher bereits zwei große Fabrikantenvereinigungen bestehen, jetzt ein neuer „Trust" gegründet worden. Die neue Gesellschaft hat sich unter dem Namen „The American Thread Co." unter den Gesetzen des Staates New-Jersey inkorporiren lassen mit einem autorisirten Kapital von 12 000 000 Dollar. Die eine Hälfte des Betrages soll in Vorzugs-, die andere in Stammaktien ausgegeben werden, schon zu Antheilen von 5 Dollar, um damit auch den Angestellten der betreffenden Fabriken Gelegenheit zu geben, Geld in den Aktien anzulegen. Dadurch erhält die neue Gesellschaft die ungewöhnliche Eigenschaft eines „kooperativen Trust". Die Konsolidirung der amerikanischen Fabrikanten bringt fast die Baumwollzwirnbranche der ganzen Welt unter die Kontrolle dreier Gesellschaften: der soeben in Amerika gegründeten, der englischen Coats Co. und der vor wenigen Monaten in England organisirten „English Sewing Co.", welche so ziemlich alle anderen Fabriken einschließt. Inzwischen hat die Coats Co. sich bereits einen namhaften Antheil an dem englischen Konkurrenzunternehmen zu sichern gewußt. Während die Coats Co. mit 3 500 000 Lstr. oder 17 500 000 Dollars kapitalisirt ist, stellt sich der Marktwerth ihrer verschiedenen Sekuritäten insgesammt auf nahezu 100 000 000 Dollars. Als die „English Sewing Co." kürzlich zu Subskriptionen auf ihr Aktienkapital von 3 000 000 Lstr. einlud, gingen Zeichnungen im Gesammtbetrage von 60 000 000 Lstr. ein.

Versammlungen.

Der Verband aller im Handel und Transport beschäftigten Hilfsarbeiter Berlins und der Umgegend nahm am 19. d. M. bei stark besuchter Generalversammlung den Kassen- und Geschäftsbericht vom ersten Quartal 1898 entgegen. Die Einnahme betrug insgesammt 3490,24 M., die Ausgabe 2610,90 M., mithin verbleibt ein Ueberschuß von 879,34 M. Der Kassenbestand am 1. April 1898 stellt sich auf 3054,13 M. Der Arbeitsnachweis-Bericht gestaltet sich folgendermaßen: Arbeitslos meldeten sich 129 Kollegen, in Stellung gingen 104, und zwar für fest 69, zur Aushilfe 35. Die in Stellung gegangenen waren zusammen 8 Jahre 3 Monate und 3 Wochen arbeitslos. Die längste Arbeitslosigkeit betrug 18 Wochen, die kürzeste ½ Tag. Gemeldet wurden 203 Stellen, davon konnten 99 nicht besetzt werden, weil in 27 Fällen die Branche nicht vertreten war, in 35 Fällen zu geringer Lohn gezahlt wurde und sonstige Hindernisse eintraten.

Der höchste Lohn betrug 24 M., der niedrigste 15 M., durchschnittlich hielt sich der Lohn auf 18 M. die Woche. Die längste Arbeitszeit betrug vierzehn, die kürzeste acht, im Durchschnitt elf Stunden täglich. Die längste Pause betrug drei Stunden, bei einer Arbeitszeit von 7 bis 10½ Uhr, die kürzeste 1 Stunde. Kündigung war in 4 Fällen keine, sonst 1—14 Tage ausgemacht. Aus der Bibliothek wurden 208 Bände entliehen. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 1885. Beschlossen wurde ferner, daß jedes Mitglied zum 1. Mai 25 Pf. für eine Maimarke zu entrichten hat.

Der Verband der Vergolder wählte in seiner Sitzung am 17. d. M. Wernike zum zweiten Vorsitzenden des Hauptvorstandes. Die Abrechnung für das vierte Quartal 1897 ergab eine Einnahme von 2621,78 M., der 1391,43 M. an Ausgaben gegenüberstehen, von denen 671,11 M. an die Hauptkasse gesandt wurden.

Schöneberg. In der Schloßbrauerei fand am Donnerstag eine Volksversammlung statt, in welcher Reichstags-Abgeordneter Fritz Zubeil über die bevorstehenden Reichstagswahlen referirte. Vor Eingang in das Referat wird mitgetheilt, daß von den beiden brieflich eingeladenen Kandidaten des Kreises weder der freisinnige Herr Dr. Bernstein noch der antisemitische Herr Fröhlich erschienen ist. — In seinen Ausführungen geht Redner zunächst auf die Haltung der gegnerischen Presse gegen die Flugblättermanifestationen der Sozialdemokraten ein, deren hohle Phrasen er theilweise vorliest und gebührend festnagelt. In Anknüpfung hieran verbreitet sich der Referent auf die Gefährdung des gleichen, geheimen und direkten Wahlrechtes, das man zwar schon oft anzutasten im Sinne hatte. Wie die Reaktion gern mit der Freiheit des Volkes umspringen möchte, beweise ja der zur genüge erörterte geheime Posadowsky'sche Erlaß. Auch das geplante Attentat auf die Handelsverträge zeige deutlich genug, wie sehr es dem Junkerthum eigentlich um das allgemeine Volkswohl zu thun sei. Wenn es sich aber um Geldbewilligungen für Heer und Flotte handele, dann wisse man immer, woher man die Mittel nehmen könne. Die Sozialdemokratie aber sei der Ansicht, daß das Geld, das für derartige Dinge dem Volke abgeschröpft wird, zur Beseitigung schreiender Mißstände in unserem Lande viel besser verwendet werden könne. In kurzen und treffenden Worten widerlegt Redner dann die haltlosen Vorwürfe der gegnerischen, namentlich freisinnigen Presse. Die Statistik beweist zur genüge, wie lächerlich die Einrichtungen des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes in seiner jetzigen Fassung seien. Sache der Arbeiterschaft wird es sein, allen diesen Verdächtigungen der Gegner durch rege Agitation während des Wahlkampfes und am Tage der Wahl die treffende Antwort dadurch zu geben, daß sie auch in diesem Kreise der Sozialdemokratie zum Siege verhelfen. — Eine Diskussion über den beifällig aufgenommenen Vortrag fand nicht statt. Es wird hierauf ein Wahlkomitee aus folgenden fünf Personen gewählt: Meiling, Masow, Bäumler, Hoffmann und Nagel. Der Bericht von der Partei-Spedition ergiebt eine Leserzahl des „Vorwärts" von 891 Personen und einen Kassenbestand von 57,27 M. Die Revisoren erklären die Abrechnung für richtig, so daß dem Parteispediteur Decharge ertheilt werden kann. — Im Verschiedenen giebt das Komitee für die Maifeier bekannt, daß die Räume der „Schloßbrauerei" für diesen Tag zur Verfügung stehen. Billets sind zum Preise von 20 Pfg. beim Komitee zu haben. — Das Wahlkomitee erstattet hierauf seinen Kassenbericht, der ein Defizit von 27,90 M. ergiebt. Nach einer Bekanntmachung, daß am 7. Mai eine Stadtverordneten-Neuwahl stattfindet, schließt die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie.

Köpenick. Der sozialdemokratische Arbeiterverein nahm in seiner Sitzung vom 19. d. M. nach einem Vortrag des Genossen Jahn den Bericht des Kassirers entgegen, nach welchem ein Kassenbestand von 96 M. vorhanden ist. Die Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten bildete den Schluß der Versammlung.

Spandau. Ueber die bevorstehenden Reichstagswahlen referirte am Donnerstag Genosse Alfons Borchardt-Berlin in einer von etwa 500 Personen besuchten Volksversammlung. Redner gab eingangs seiner Rede in großen Zügen ein Bild von der Thätigkeit des Reichstages während der zu Ende gehenden Legislaturperiode und geißelte an der Hand von zahlreichen Beispielen die Schacher- und Beutepolitik unserer bürgerlichen Parteien bei allen wichtigen Anlässen, wo es sich um die ernstesten Interessen des deutschen Volkes handelte, so bei der Flottenvorlage, dem Bürgerlichen Gesetzbuch 2c.; er wies auch auf die jetzt in Mode gekommene „Erschließung China's" und die wirklichen Beweggründe für eine solche Politik hin. Durch die „Chinapolitik" habe sich die Regierung für die diesjährigen Wahlen unlenkbar bei der unverständigen Masse der „Mittelstandsbürger" eine günstigere Lage geschaffen, als dies 1890 oder 1893 der Fall war. Der Referent streifte dann noch die verbrecherischen, jetzt noch geheim gehaltenen Wünsche der Reaktionäre hinsichtlich des Wahl- und Vereinsrechts. Ferner verbreitete er sich über die gegenwärtig aus den Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses deutlicher denn je erkennbare Absicht der Regierung, den beutegierigen Agrariern in allem, auch hinsichtlich der Landarbeiter entgegenzukommen; Redner ließ die für den hiesigen Wahlkreis in betracht kommenden gegnerischen Parteien einzeln Revue passiren und schloß mit den Worten: „Der Sozialismus wird fertig werden mit dem Militarismus, dem Marinismus und dem Kapitalismus." An der sehr lebhaften Diskussion betheiligten sich die Genossen Keller, Scholz und unser Kandidat Schröer; letzterer schilderte insbesondere auch die Haltung der Spandauer Ordnungsgrößen zu den Arbeiterfragen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

London, 22. April. (W. T. B.) Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Key West gemeldet wird, soll das spanische Kauffahrteischiff „Buenaventura", das mit Holz nach Texas unterwegs war, von dem amerikanischen Kreuzer „Nashville" in der Nähe von Key West aufgebracht worden sein. Nachdem der Kreuzer einen Kanonenschuß abgegeben habe, sei von dem Kauffahrer die Flagge gestrichen worden.

London, 22. April. (W. T. B.) Unterhaus. Der Erste Lord des Schatzes Balfour theilt mit, den Indern, die britische Unterthanen seien, wären Pilgerfahrten verboten worden. Als der Ausbruch der Pest in Djeddah amtlich mitgetheilt wurde, hätten die Pilger bereits die Straße von Malacca verlassen. In Egypten seien dieselben gewarnt worden. Wenn sie trotzdem ihre Reise fortsetzten, müßten sie die schriftliche Verpflichtung abgeben, nicht vor vollständigem Aufhören der Pest zurückzukehren

New-York, 22. April. (W. T. B.) Wie der „New-York-Herald" wissen will, wird Kapitän Sampson, welche die Ermächtigung erhalten hat, seine Flagge als Kontre-Admiral zu hissen, nicht die spanischen Befestigungen bombardiren, sondern jedes spanische Kriegsschiff, das ihm in den Weg käme, abzufangen oder zu vernichten suchen.

Verantwortlicher Redakteur: August Jacobey in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin. Hierzu 2 Beilagen.

Kommunales.

Aus der Magistratssitzung am Freitag. Zu Anfang der gestrigen Sitzung sind 37 Bezirksvorsteher bezw. Bezirksvorsteher-Stellvertreter durch den Oberbürgermeister Zelle vereidigt und somit in ihr Amt eingeführt worden. — Zum Mitgliede des Kuratoriums der Generalkonsul Behrend und Babette Behrend-Stiftung wurde vom Magistratskollegium an Stelle des verstorbenen Kommerzienraths Albert Arons der Kaufmann Hermann Wolffsohn, Potsdamerstr. 67, gewählt. — Nach der jetzt bestehenden Polizeiverordnung müssen Omnibusse, welche mit mehr als einem Pferde bespannt sind, durch einen Kondukteur begleitet werden. Diese Polizeiverordnung beabsichtigt das Polizeipräsidium auch auf die in letzter Zeit in Betrieb gesetzten einspännigen Omnibusse auszudehnen; es ist hierzu die Zustimmung des Magistrats nachgesucht worden. Mit Rücksicht jedoch darauf, daß der einspännige Omnibusbetrieb erst kurze Zeit eingeführt ist und daher noch keine genügenden Erfahrungen gemacht worden sind, hat das Magistratskollegium beschlossen, zur Zeit diese Zustimmung zu versagen.

Lokales.

Die Parteigenossen des ersten Wahlkreises werden auf die am kommenden Montag, abends 8½ Uhr, in der Jägerstr. 69 stattfindende Generalversammlung des Wahlvereins aufmerksam gemacht. Zahlreicher Besuch ist erwünscht. In folgenden Zahlstellen sowie in der Versammlung werden Beiträge entgegengenommen: Mörschel, Jödenstr. 35/36; Moll, Klosterstr. 101; Preuß, Neue Friedrichstr. 20; Sommer, Grünstr. 21. Der Vorstand.

Von den Leistungen der Berliner Gemeindeschule. Im Jahre 1897 wurden, wie die „Pädagog. Ztg." mittheilt, aus den 218 Gemeindeschulen Berlins nach vollendeter Schulpflicht 18 900 Kinder entlassen, und zwar aus der 1. Klasse 11 646 (61,62 pCt.), aus der 2. Klasse 4892 (25,88 pCt.), aus der 3. Klasse 1910 (10,11 pCt.), aus der 4. Klasse 430 (2,27 pCt.), aus der 5. u. 6. Klasse 19 und 3 (zusammen 0,12 pCt.). Es fehlt eine Angabe darüber, wieviel Kinder bei ihrem Abgange erst ein halbes Jahr in der betreffenden Klasse saßen. Nimmt man an, daß von den 61,62 pCt., die aus der ersten Klasse abgingen, nur ein Fünftel erst seit einem halben Jahren darin war, so bleiben noch keine 50 pCt., die die Schule wirklich bis zu Ende durchgemacht hatten. Ueber 50 pCt. der die Schule verlassenden Kinder mußten also ins Leben hinaustreten, nachdem sie nicht einmal innerhalb der engen Grenzen, die der Volksschule gezogen sind, zu einem gewissen Abschluß ihrer Schulbildung gekommen waren. Von denjenigen, die aus der 2., 3. u. s. w. Klasse entlassen wurden, waren während ihres achtjährigen Schulbesuches (für den die leider immer noch sechsklassige Berliner Gemeindeschule nur sechs Jahreskurse bietet) zurückgeblieben: Die 25,88 pCt., die aus der II. Klasse entlassen wurden, also nur bis zum 5. Jahreskursus gekommen waren, um 3 Jahre; die 10,11 pCt., die es nur bis zur III. Klasse, dem 4. Jahreskursus, gebracht hatten, um 4 Jahre; die 2,27 pCt., die aus der IV. Klasse, dem 3. Kursus, abgingen, um 5 Jahre u. s. w. Das ist in der That ein sehr ungünstiges Ergebniß! Betrachtet man übrigens die Knaben und Mädchen gesondert, so ergeben sich für die Mädchen etwas weniger ungünstige Zahlen. Von 9201 abgehenden Knaben kamen auf die Klassen: I. 5657 (61,48 pCt.), II. 2376 (25,82 pCt.), III. 918 (9,98 pCt.), IV. 238 (2,59 pCt.), V. und VI. 11 und 1 (zusammen 0,13 pCt.). Von 9699 Mädchen kamen auf die Klassen: I. 5989 (61,75 pCt.), II. 2516 (25,94 pCt.), III. 992 (10,23 pCt.), IV. 192 (1,98 pCt.), V. und VI. 8 und 2 (zusammen 0,10 pCt.) Es kamen also von den Knaben auf I.—III. zusammen 97,28 pCt., auf IV. bis VI. zusammen 2,72 pCt., von den Mädchen dagegen auf I.—III. zusammen 97,92 pCt., auf IV.—VI. zusammen 2,08 pCt. — Der Mißerfolg, der in obigen Zahlen zum klaren Ausdruck kommt, erklärt sich zwar nicht ausschließlich, aber doch hauptsächlich aus den bekannten Mängeln der Berliner Gemeindeschule, sowie aus der wirthschaftlichen Lage der in betracht kommenden Bevölkerungsschicht, besonders aus der Vertheilung des Lehrstoffes auf sechs Kurse statt auf acht, aus der starken Besetzung der Schulen und Klassen, aus den häufigen Umschulungen, aus der gewerblichen Nebenbeschäftigung, der mangelhaften Ernährung und dem ungünstigen Gesundheitszustande vieler Gemeinde-Schulkinder. Die Volksschulen, auch diejenigen Berlins, sind Schulen für die proletarische Jugend. Gerade ihnen sollte man, da hier bei der besonderen Art des Schülermaterials die Arbeit der Schule durch mancherlei erschwerende Umstände beeinträchtigt wird, eine erhöhte Fürsorge zuwenden. Leider geschieht aber das Gegentheil. Die Volksschulen müssen in jeder Weise hinter den höheren Lehranstalten zurückstehen, — eben weil sie, wie gesagt, nur die Schulen für die Jugend des Proletariats sind.

Die Flucht vor dem Junkerthum. Hier besteht eine Bahnhofs-Mission, die sich die Aufgabe stellt, die hier ankommenden Dienstmädchen vor Versuchung 2c. zu bewahren. Einige Zahlen aus dem Bericht dieser Gesellschaft sind von beträchtlichem Interesse. Nach der Schätzung der Frauen der Bahnhofsmission sind im ganzen etwa 1676 Mädchen in diesem Quartal auf den verschiedenen Bahnhöfen angekommen, etwas weniger als die früheren Male. Der stärkste Zufluß kommt aus den östlichen Provinzen und zwar fielen auf Schlesien 355 Mädchen, auf Ost- und Westpreußen 309, auf Pommern 258, auf Thüringen 201, auf die Provinz Sachsen 108, auf Posen 198, während aus Hamburg nur 18, aus Hannover 50, aus dem Königreich Sachsen 90, aus Brandenburg 78 2c. zureisten. Auch dieses Jahr wurde wieder die Bemerkung gemacht, daß die Mädchen oft, ohne nur Kenntniß von dem Inhalt zu nehmen, einen für sie nachtheiligen Kontrakt bei den Landgesinde-Vermiethern unterschrieben haben.

Wie elend muß es diesen Armen unter der Herrschaft des Junkerthums gehen, wie tief müssen sie in ihrer Menschenwürde niedergedrückt werden, wenn sie sozusagen blindlings sich der Führung profitsüchtiger Agenten anvertrauen, nur um aus dem Jammer ihrer ostelbischen Heimath fortzukommen. Welch ein unversiegbarer Agitationsstoff ist unseren Parteigenossen aber hinwieder durch den Landwirthschaftsminister und durch das Junkerthum gegeben worden, als in den Verhandlungen der beiden verflossenen Tage eine noch schlimmere Knechtung der Landproletarier und Proletarierinnen gefordert und in Aussicht gestellt wurde!

Unsere Parteigenossen und Genossinnen werden alles daran setzen müssen, um in den wenigen Wochen, die noch bis zur Wahl übrig sind, die Landarbeiterschaft aufzuklären über die Anschläge, die ihre Ausbeuter gegen sie planen. Die Stimmung unter dem Landproletariat ist günstiger denn je; an uns liegt es, die Situation muthvoll und verständig auszunutzen!

Eine internationale Luftballonauffahrt — die Ballons führen zum theil keine Mannschaft — findet zwischen dem 1. und 10. Juni gleichzeitig in Berlin, Wien, Krakau, München, Straßburg, Paris, Petersburg, Moskau und Warschau statt. Die „Ballons sondés", das sind selbstregistrirende Ballons ohne Bemannung, werden in Zukunft herabhängende Fahnen mit sich führen, auf welchen in deutscher, russischer, französischer und italienischer Sprache zu lesen sein wird „Vorsicht!" „Feuer und Pfeifen fort!" „50 Mark, 30 Gulden Belohnung!" „Oeffnet die rothe Tasche" 2c. 2c. Durch diese Maßnahmen soll es ermöglicht werden, die Auffindung und Bergung der Ballons zu erleichtern. Die 58 bisher aufgelassenen Ballons sondés sind alle wiedergefunden worden. An Bergelohn wurden rund 3000 M. ausgezahlt.

Die Eröffnung des elektrischen Betriebes auf der Straßenbahnlinie Kreuzberg—Demminerstraße soll am 1. Mai erfolgen.

Mit der Lucinbeleuchtung will die Stadt in den Theilen, wo das Legen von Gasröhren auf Schwierigkeiten stößt und infolge dessen Petroleum der lichtspendende Quell ist, wie in Theilen des Thiergartens, Versuche anstellen.

Der Fall Krausnick wird nun doch noch die Gerichte beschäftigen. Wegen eines angeblich polizeibeleidigenden Artikels ist gegen das hiesige „Kl. Journal" Anklage erhoben worden. Bekanntlich wurde am 5. März d. J. in einem Hause der Leipzigerstraße ein junger Kaufmann namens Krausnick in bewußtlosem Zustande aufgefunden und nach der Polizeiwache gebracht, wo man ihn auf den Boden legte und die Nacht über liegen ließ. Das Polizei-Präsidium behauptet nun, um das Vorgehen gegen den jungen Mann zu rechtfertigen, daß Krausnick sinnlos betrunken gewesen sei, während der Hausarzt einen Fall von Genickstarre konstatirte.

Die Panke. Seitdem die Stadtverwaltung eine regelmäßige Reinigung der übel berüchtigten Panke angeordnet hat, sind die Klagen der Anwohner des Flüßchens, die früher an der Tagesordnung waren, verstummt. Für Beaufsichtigung und Reinigung des Pankeflußbettes innerhalb des Berliner Weichbildes wurden im letzten Etatsjahre, wie der Bericht der städtischen Kanalisationswerke verzeichnet, 3450 M. (gegen 3700 M. im Vorjahre) ausgegeben.

Zu der Berichtigung des Stättegeld-Pächters H. Krüger hinsichtlich der Erhebung von Stättegeld bei Blumenhändlern für die vor ihren Läden aufgestellten Pflanzen erklärt die Lokalkorrespondenz, welche den Artikel versandt hat, daß ihr das Material zu diesem Artikel von dem Vorsitzenden des „Vereins der Kunst- und Handelsgärtner Berlins und Umgegend" zugegangen ist. Die Gärtner seien allgemein der Ansicht gewesen, daß die Sache auf Schwindel beruhe, umsomehr, als sie seit dreißig Jahren ihre Pflanzen vor den Läden aufgestellt hätten, ohne daß irgend jemand die Zahlung eines Stättegeldes von ihnen verlangt habe. Beim Schatzmeister des Vereins, einem auf dem Blücherplatz wohnenden Kunstgärtner, welcher ebenfalls die Zahlung von Stättegeld an die beiden Leute zurückgewiesen hatte, erschien sogar ein Schutzmann und erklärte, daß man auf die beiden Leute fahnde, weil man überzeugt sei, daß hier ein Schwindel vorliege. Der Verein der Kunst- und Handelsgärtner Berlins und Umgegend will sich auch keineswegs bei der Erklärung des Herrn Krüger beruhigen, sondern wird die Sache behufs Herbeiführung einer gerichtlichen Entscheidung sofort seinem Anwalt übergeben.

In nächster Zeit wird der „Dtsch. Verk.-Ztg." zufolge die Eilpacketbestellung in Berlin in der Weise geregelt werden, daß nicht mehr sämmtliche Eilpackete vom Packetpostamt, sondern die auf dem Potsdamer und Anhalter Bahnhof ankommenden, für Empfänger im „W", „SW" und „S" Bezirk bestimmten Eilpackete vom Postamt 11 (Anhalter Bahnhof) aus, die auf dem Lehrter und Stettiner Bahnhof ankommenden, für Empfänger im „NW" und „N" Bezirk bestimmten Sendungen vom Postamt 40 (Lehrter Bahnhof) aus und die auf dem Schlesischen und Görlitzer Bahnhof ankommenden Eilpackete für Empfänger in den „SO", „O" und „NO" Bezirken vom Postamt 17 (Schlesischer Bahnhof) aus bestellt werden. Zu diesem Zwecke werden die betheiligten Postämter mit Fahrrädern ausgerüstet.

Der Fernsprechverkehr mit Rudkjöbing, Marstal, Nordby Faö, Nykjöbing, Jütland, Skive und Thisted ist eröffnet worden. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt 2,50 M.

Zur Günther'schen Mordsache wird mitgetheilt, daß die Kriminalpolizei jetzt eine Photographie des gesuchten „Schlächter-Emil" besitzt, seine Persönlichkeit aber immer noch nicht näher kennt. Eine Zeugin aus Rixdorf will wissen, daß „Emil" einmal in der Schönleinstraße von der Polizei angehalten und zur Feststellung seiner Persönlichkeit auf die Revierwache gebracht worden sei. Das scheint jedoch ein Irrthum zu sein, denn man hat auf dem Revierbureau auch nichts ermitteln können. Ein Krankenwärter, der sich verdächtig gemacht haben sollte, indem er sich damit brüstete, daß er bei vielen Operationen zugegen gewesen sei und derartige Schnitte genau kenne, ist ermittelt worden, kommt aber als Thäter nicht in betracht. Augenblicklich sucht man nach einem Schlächter „Emil" und einem Schlächter „Karl", die beide zuletzt als Steinträger gearbeitet haben sollen.

Entsprungener Verbrecher. Ein alter Bekannter der hiesigen Polizei, der wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle bestrafte Zigarrenmacher Schindler ist, wie aus Rawitsch gemeldet wird, auf dem Transport nach dem Zuchthause aus dem Eisenbahnwagen entsprungen.

In einem Hotel der Friedrichstadt erschossen hat sich am Donnerstag der Wirthschaftsinspektor Bruno Fraaß aus Ostpreußen, ein Mann von etwa 30 Jahren. Die Veranlassung scheint Mittel- und Stellenlosigkeit gewesen zu sein.

Der Rettungsball an der Fennbrücke hat gestern Nachmittag einem Kinde das Leben erhalten. Ein zehnjähriger Knabe, der am Spandauer Schifffahrtskanal spielte, war ins Wasser gestürzt, worauf ihm, wie die „Volks-Zeitung" berichtet, im Augenblick der höchsten Gefahr von einem Arbeiter auf der Brücke der Rettungsball zugeworfen wurde, den der schon untersinkende Knabe noch erfassen konnte.

In einer Klinik erhängt hat sich gestern der 60 Jahre alte Dienstmann Josef Gehrmann, der seit dem 28. v. M. wegen eines Leidens an der rechten Hand behandelt wurde. Obwohl er Aussicht hatte, vollständig wiederhergestellt zu werden, wurde der Mann in den letzten Tagen doch schwermüthig. Gestern wurde er vermißt und als Leiche wiedergefunden; er hatte den Verband an der Hand gelöst und sich mit der Binde erhängt. Merkwürdig ist, daß der Mann falsche Wohnungsangabe gemacht hat, sodaß es noch nicht möglich war, über seine Vermögensverhältnisse näheres festzustellen.

Urania. Heute wird Herr Franz Görke seinen Vortrag „Malerische Wanderungen durch die Mark Brandenburg" in der Urania, Invalidenstraße, wiederholen.

Feuerbericht. Freitag Mittag 12 Uhr war Pasewalkerstraße 11 ein Küchenbrand abzulöschen, der vorzugsweise einen größeren Posten Wäsche zerstörte. Nachmittags 5 Uhr brannte Grimmstr. 2 ein Sopha. Kurz vorher hatte Breitestr. 29 ein größerer Posten Lumpen und Papier Feuer gefangen. Um 6 Uhr erfolgte Alarm nach Strelitzerstr. 20, wo die Dielung und Balkenlage in Brand gerathen war. Abends 7 Uhr mußte Taubenstr. 17 ein Zimmerbrand abgelöscht werden, der Gardinen und Möbel zerstörte.

Aus den Nachbarorten.

Reinickendorf. Am Dienstag, den 26. April, findet im Lokal des Herrn Böttcher, Marktstr. 1, eine Volksversammlung statt, in welcher der Reichstags-Abgeordnete Arthur Stadthagen über das Thema „Gewalt geht vor Recht" sprechen wird. Die Genossen von Reinickendorf, Dalldorf und Schönholz werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Maifeier im Böttcher'schen Lokal stattfindet. Billets sind zu haben bei den Herren W. Malchin, Residenzstr. 101a, Kirsch, Residenzstr. 17, Böttcher, Marktstraße, Bartsch, Gesellschaftstraße, und beim Vertrauensmann.

Tempelhof, Mariendorf, Marienfelde. Die Parteigenossen werden auf die am Sonntag, den 24. April, nachmittags 3 Uhr, in Marienfelde im Lokale des Herrn Teutschbein tagende Volksversammlung für Männer und Frauen aufmerksam gemacht. Außer einem Vortrage des Reichstags-Abgeordneten Fritz Zubeil stehen die Wahlen von Wahlkomitee's für Mariendorf, Marienfelde und Tempelhof auf der Tagesordnung. Am Sonntag Morgen erfolgt die Verbreitung eines Flugblattes; zahlreiche Betheiligung ist nothwendig. Treffpunkt 6 Uhr bei Ebel.

Für Stralau und Umgegend ist ein Lese- und Diskutirklub gegründet worden. In denselben werden jeden Freitag Abend von 8 bis 10½ Uhr im Lokal von Emil Girbig, Stralau Nr. 17 Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand: H. Krumm.

Für den Posten des ersten Bürgermeisters von Charlottenburg ist jetzt, wie eine Lokalkorrespondenz wissen will, der zweite Bürgermeister von Berlin, Herr Kirschner, in Aussicht genommen.

Die landespolizeiliche Abnahme der am 1. Mai zu eröffnenden Eisenbahnlinie Friedrichsfelde-Werneuchen hat am gestrigen Tage stattgefunden. Die Strecke bis Werneuchen wird, wie gemeldet wird, keineswegs dem Vorortsverkehr eingereiht werden, vielmehr ausschließlich dem Fernverkehr dienen. Diese Einrichtung hat bei den Anwohnern der in Frage kommenden Dörfer einige Aufregung hervorgerufen, und, wie wir hören, ist bereits eine Agitation im Gange, um eine Ausdehnung des Vorortsverkehrs bis Werneuchen zu erwirken. Die Eisenbahnstrecke von Werneuchen bis Wriezen wird am 1. Oktober dem Verkehr übergeben werden.

Soziale Rechtspflege.

Der Schulknabe als versicherter Arbeiter. Ein noch nicht 12jähriger Knabe war im landwirthschaftlichen Betriebe seines Vaters, des Wirthes Kramme, verunglückt und hatte, vertreten durch den Vater, von der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft eine Unfallrente verlangt. Die Berufsgenossenschaft erkannte auch den Unfall als einen Betriebsunfall an, der zu entschädigen sei. Sie bestritt ferner nicht, daß der Verletzte völlig erwerbsunfähig sei, dennoch billigte sie ihm nur 33 pCt. der Rente für völlige Erwerbsunfähigkeit zu. Für diese Rentenbemessung machte die Berufsgenossenschaft geltend, der Knabe habe zur Zeit des Unfalles noch nicht mehr als 33 pCt. dessen leisten können, was man von einem jugendlichen Arbeiter verlange und könne darum trotz völliger Erwerbsunfähigkeit nur 33 pCt. der Vollrente erhalten. Auf die Berufung des Verletzten erkannte das Schiedsgericht den Standpunkt der Berufsgenossenschaft als richtig an und führte noch aus, der Knabe könne nicht zu den jugendlichen Arbeitern gemäß § 135 der Gewerbe-Ordnung gerechnet werden, da er zur Zeit des Unfalles noch nicht 12 Jahre alt gewesen sei. Das Reichs-Versicherungsamt hob jedoch die schiedsgerichtliche Entscheidung auf und erkannte dahin, daß der Rente des Verletzten der volle Jahres-Arbeitsverdienst für jugendliche Arbeiter zu grunde zu legen sei. Obwohl noch schulpflichtig zur fraglichen Zeit, sei der Knabe Arbeiter im Sinne des Unfallversicherungs-Gesetzes gewesen. Die Auffassung der Berufsgenossenschaft und des Schiedsgerichts finde im Gesetz keine Stütze. Der § 135 der Gewerbe-Ordnung lasse sich nicht heranziehen, denn er beziehe sich nur auf die Kinderarbeit in den Fabriken. Der § 6 des landwirthschaftlichen Unfall-Versicherungs-Gesetzes bestimme nun zwar, daß eine verhältnißmäßige Kürzung der Rente zulässig sei, wenn der Verletzte zur Zeit des Unfalles „bereits theilweise unfähig" war. Diese Ausnahmebestimmung sei aber nicht auszudehnen auf schulpflichtige Personen, deren Erwerbsfähigkeit nicht bereits herabgesetzt sei.

Eine große Anzahl von Ueberstunden verlangte der Arbeiter K. von der Firma Kelling bezahlt. Der Vertreter der Firma wandte vor dem Gewerbegericht ein, sie habe mit den vom Kläger geleisteten Ueberstunden garnichts zu thun, da er von ihr nicht veranlaßt worden sei, länger als üblich zu arbeiten. Die Verhandlung vor der Kammer V des Gewerbegerichts ergab, daß der Kläger der Helfer eines Monteurs gewesen war, der im Auftrage der Beklagten gegen einen vereinbarten Akkordlohn größere Arbeiten selbständig ausführte. Der Kläger selber gab zu, daß der Monteur ihm gesagt habe, wenn ein Ueberschuß erzielt werde, bekomme er die Ueberstunden bezahlt. Der Gerichtshof wies den Kläger ab und führte zur Begründung aus, K. könne sich höchstens an den Monteur halten, nicht aber an die beklagte Firma, die er für die Versprechungen des Monteurs nicht haftbar machen könne. Der Monteur sei selber nur ein Arbeiter der Firma gewesen, habe also nicht als ihr Vertreter auftreten dürfen, ohne dazu besonders bevollmächtigt zu sein.

Fristversäumniß in einer Unfallsache. Der Vater des minderjährigen Arbeiters Otto Göpfert hatte sich wegen eines Unfalles des jungen Mannes bei der Elbschifffahrts-Berufsgenossenschaft um eine Unfallrente beworben; die Genossenschaft und später auch das Schiedsgericht hatten ihn angewiesen, weil kein Unfall im Schifffahrtsbetriebe vorliege. In dem Urtheil des Schiedsgerichts wurde ausgeführt, daß möglicherweise die land- und forstwirthschaftliche Berufsgenossenschaft hafte. Das Urtheil ist rechtskräftig geworden. Der Vater Göpfert wandte sich, nachdem er ein Jahr und mehrere Monate hatte verstreichen lassen, an die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft und verlangte von ihr die Rente. Sämmtliche Instanzen wiesen ihn jetzt aber wegen Verjährung des Anspruchs ab, da seit dem Unfalle bei der Geltendmachung des Anspruchs gegenüber der letztgenannten Berufsgenossenschaft die gesetzliche zweijährige Frist um etwa acht Monate überschritten war. Das Reichs-Versicherungsamt führte in der Begründung aus: Allerdings genüge es nach einer Entscheidung des Rekursgerichtes zur Wahrung der Frist, wenn der Verletzte sich innerhalb zweier Jahre, vom Unfalltage ab gerechnet, mit dem Anspruche an eine Berufsgenossenschaft gewandt habe, die er unter mehreren, möglicherweise ebenso gut haftbaren für die richtige halten konnte, selbst wenn sich später die Verpflichtung einer anderen herausstellen sollte. Nun habe ja der Kläger die Elbschifffahrts-Berufsgenossenschaft für verpflichtet halten können, indessen entschuldige dies im vorliegenden Falle nicht die Fristversäumniß. Der Prozeßvertreter des Verletzten, sein Vater, sei vom Schiedsgericht der Elbschifffahrts-Berufsgenossenschaft über die Zuständigkeit einer anderen Berufsgenossenschaft belehrt worden und habe von der Urtheilszustellung ab ein ganzes Jahr Zeit gehabt, den Anspruch noch während der zweijährigen Frist bei dieser anderen Berufsgenossenschaft zu erheben. Der Annahme einer rechtswirksamen Fristversäumniß stehe hier deshalb die erwähnte Entscheidung nicht entgegen.

Kein vertretbares Versehen. Der Mechaniker P. hatte Instrumente anzufertigen, wozu er bisher immer passende Theile erhalten hatte. Diesmal war dies nicht der Fall, er mußte sich die Theile erst passend machen. Hierbei bohrte er die fraglichen Röhren etwas zu weit, so daß die Löthmasse hineinlief. Sein Arbeitgeber, Mechaniker Becker, zog ihm deshalb 6 Mark vom Lohn ab. P. klagte dann beim Gewerbegericht gegen Becker und hatte auch damit Erfolg. Der Beklagte wurde von der Kammer V verurtheilt, die 6 M. an den Kläger zurückzuzahlen. P. habe sich zum ersten Male die Theile passend machen müssen, sei also hierin ein Neuling gewesen; dazu komme, daß die betreffende Arbeit eine sehr schwierige sei. Unter diesen Umständen sei ein vertretbares Versehen nicht anzunehmen und der Schadenersatz-Anspruch des Beklagten nicht berechtigt.

Gerichts-Zeitung.

Wegen Beleidigung durch die Presse hatten sich heute der Schriftsteller Hans Löwe und der Feuilleton-Redakteur des „Berl. Herold", Prof. Zechner, vor der III. Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten. In Nr. 128 der genannten Zeitung vom 15. August vorigen Jahres wurde unter der Ueberschrift „Nordfriesische Reisebriefe" ein von dem Angeklagten Löwe herrührender Badebrief aus Wyck auf Föhr veröffentlicht, durch den sich der Bürgermeister Petersen beleidigt fühlte. In dem Artikel wurde allerlei Schönes über das Bad und das Badeleben in Wyck auf Föhr ausgeplaudert, dabei aber auch der Verwaltung gedacht, an der verschiedenes ausgesetzt wurde. Es wurde speziell bemängelt, daß der Bade-Arzt und der Bürgermeister ein zu absolutes Regiment führen und daß man bei dem Bürgermeister, der gleichzeitig Bäckermeister sei und vom Biertische aus regiere, noch nicht klar darüber sei, welche dieser beiden Beschäftigungen er im Nebenamte führe. Beim Glase Bier würden die Mittel berathen, um die Opposition mundtodt zu machen ꝛc. ꝛc. Der Angeklagte Löwe bestritt, daß in diesem humoristisch angehauchten Artikel eine Beleidigung enthalten sei. Der Staatsanwalt beantragte 50 M. bezw. 20 M. Geldstrafe. Der Gerichtshof folgte den Ausführungen des Rechtsanwalts Dr. Goßmann und Dr. Bieber, indem er den Angeklagten Löwe freisprach, weil eine Beleidigung nicht vorliegt, gegen Professor Zechner aber das Verfahren einstellte, weil der Strafantrag zu spät gestellt ist. — Dieser Fall bildet gleichzeitig einen interessanten Beitrag zu der Frage des ambulanten Gerichtsstandes der Presse. Während das Landgericht in Flensburg, vor welchem diese Anklage anfangs verhandelt werden sollte, dem Ersuchen, die Verhandlung nach Berlin zu verweisen, stattgegeben hat, wird eine Privat-Beleidigungsklage, welche der Badearzt zu Wyck auf grund desselben Artikels gegen Löwe erhoben hat, dort zur Verhandlung gelangen.

Die Instituts-Dienstmänner unterliegen der Zwangsversicherung gegen Krankheit. Ein Dienstmann, der jahrelang dem Dienstmanns-Institut von Weiß angehört hat, wurde in der Charitee auf Kosten des Ortsarmenverbandes ärztlich behandelt und verpflegt. Der Ortsarmenverband beanspruchte die Erstattung der Kosten in der gesetzlich zulässigen Höhe von 43,88 M. von der Allgemeinen Ortskrankenkasse gewerblicher Arbeiter und Arbeiterinnen, indem er geltend machte, der Dienstmann hätte als Institutsdienstmann dieser Kasse angehören müssen. Die Kasse verweigerte jede Kostenerstattung und behauptete, die Institutsdienstleute seien ebenso wenig versicherungspflichtig wie die selbständigen Dienstleute; es sei auch noch nie der Versuch gemacht worden, sie zu versichern, weder gegen Krankheit, noch gegen Alter und Invalidität. Sie gehörten zu den selbständigen Gewerbetreibenden. Sie hätten täglich nur 15 Pf. an den Institutsvorsteher abzuliefern und erhielten dafür die Dienstmannskleidung und die Marken. Jener Betrag könne wegen seiner Winzigkeit nur als eine Entschädigung für die Sachen gelten. Die vom Bezirksausschuß veranstaltete Beweiserhebung ergab, daß die Instituts-Dienstleute nur auf grund eines polizeilichen Attestes eingestellt werden, daß der Instituts-Inhaber beim Polizeipräsidium eine größere Kaution hinterlegen muß und daß die Kontrolle über die Dienstleute nicht vom Inhaber des Instituts, sondern vom Polizeipräsidenten ausgeübt wird. Herr Weiß beschäftigt stets 50 bis 80 Dienstleute. Der Bezirksausschuß entschied nunmehr zu ungunsten des Armenverbandes und führte aus, auch die Instituts-Dienstleute seien, wie ihre selbständigen Kameraden, zu den selbständigen Gewerbetreibenden zu zählen und wären nicht versicherungspflichtig. Ihre Beziehungen zu dem Institut begründeten kein Abhängigkeitsverhältniß. Der Orts-Armenverband legte hiergegen Revision ein. Sein Vertreter führte vor dem Ober-Verwaltungsgericht aus, daß das Dienstmanns-Institut ein Gewerbebetrieb sei. Das Institut übernehme zum Beispiel selbständig Aufträge vom Publikum und gebe sie an die Dienstleute weiter. Jedes Mitglied des Instituts könne nur als gewerblicher Arbeiter angesehen werden, der unter nicht ganz gewöhnlichen Löhnungsbedingungen thätig sei. Daß die Zahlungen für Rechnung des Institutsinhabers erfolgten, ergebe sich daraus, daß das Institut die Garantie übernehme. Das Ober-Verwaltungsgericht hob denn auch die Vorentscheidung wieder auf und verurtheilte die Kasse zum Ersatz der Kosten. Der Senatsvorsitzende Rommel führte begründend aus, das Gericht sei mit dem Magistrat der Ansicht, daß die Beziehungen der Dienstleute zu dem Institut sich als ein Beschäftigungsverhältniß gegen Lohn darstellten, welches die Versicherungspflicht begründe.

Ueber die Fälligkeit der Anliegerbeiträge für die Herstellung öffentlicher, zum Anbau bestimmter Straßen hat sich das Ober-Verwaltungsgericht in einem bemerkenswerthen Erkenntniß ausgesprochen. Der Kläger hatte 1896 ein Haus in der Yorkstraße im Zwangsversteigerungsverfahren erworben und war 1897 zu den Anliegerbeiträgen in Höhe von etwa 5000 M. veranlagt worden. Er wollte überhaupt keine Beiträge zahlen und machte nun geltend, die Beiträge hätten schon längst vertheilt sein können, da der betreffende Theil der Yorkstraße bereits 1889 angelegt worden sei. Mindestens hätte der Magistrat während des Zwangs-Verwaltungsverfahrens seinen Anspruch anmelden müssen, damit die Kauflustigen in der Versteigerung wären, ihn bei ihren Angeboten zu berücksichtigen. Der Kläger hat nichts davon gewußt, daß die Beiträge noch nicht gezahlt waren. Das Ober-Verwaltungsgericht bestätigte jedoch das Urtheil des Bezirksausschusses, das die Verpflichtung, die Beiträge zu leisten, ausgesprochen hatte, und führte aus: „Die Anmeldung des Anspruches für die Zwangsversteigerung konnte nicht verlangt werden. Das Gesetz über die Zwangsvollstreckung verlangt nur die Anmeldung solcher Ansprüche, die nicht von selbst auf den Ersteher des Grundstücks übergehen. Ein solcher Anspruch liegt hier nicht vor, die Anliegerbeiträge gehören zu den öffentlich rechtlichen Gemeindelasten und sind mit den an der Straße liegenden Grundstücken unzertrennlich verbunden, sodaß eventuell der Besitznachfolger haftet. Auf den Fall des Klägers nicht anzuwenden, aber im allgemeinen wichtig ist die Entscheidung der Frage: Wie lange darf der Magistrat mit der Ausschreibung zögern? Nach dem Kommunalabgaben-Gesetz verjähren auch Forderungen auf Anliegerbeiträge innerhalb drei Jahren seit Ablauf des Jahres, wo die Forderung entstand. Wann entsteht die Forderung? Dann, wenn alle Faktoren zusammentreffen, welche die Ausschreibung der der Stadt für den betreffenden Straßentheil entstandenen Kosten in ihrer Gesammtheit ermöglichen. Das heißt, die Kosten der Erwerbung des Straßenlandes, der Herstellung der Kanalisation und der Straße als solcher müssen zusammen feststehen, eine vorherige Vertheilung eines Theils dieser gesammten Kosten kann nicht verlangt werden. Vom genannten Zeitpunkt ab läuft dann die Verjährungsfrist.

Ist der eheverlassene Mann verpflichtet, seine Frau zu unterstützen? Den Werkmeister W. hatte seine Frau mit vier Kindern verlassen. Da er sie nicht unterstützte und sie nicht genug heranschaffen konnte, fiel die Frau der Armenpflege anheim. W. wurde aufgefordert, der Frau Alimente zu zahlen, er weigerte sich aber mit Rücksicht darauf, daß die Frau ihn verlassen hatte. Nun wurde gegen W. im Wege des Strafverfahrens auf grund des § 361 Nr. 10 des Strafgesetzbuches vorgegangen, weil er zur Ernährung der Familie verpflichtet und dazu auch in der Lage sei. Das Schöffengericht sprach ihn frei, das Landgericht verurtheilte ihn dagegen zu einer Geldstrafe von 10 M. Die Strafkammer nahm besonders an, es liege ein stillschweigendes Einverständniß zwischen den beiden Ehegatten vor, da er keine Anstalten getroffen habe, die Frau zu sich zurückzuholen. Auf die Revision des Angeklagten hob das Kammergericht die Vorentscheidung wieder auf und sprach M. frei. Es führte begründend aus, der Mann brauche nicht die Ehefrau zu unterstützen, wenn sie getrennt von ihm lebe. Ein Ehemann sei nach dem allgemeinen Landrecht in der Regel nur zur Ernährung seiner Ehefrau verpflichtet, so lange sie in seinem Hause lebe; von den gesetzlichen Ausnahmen treffe hier keine zu. Selbst wenn die Ehegatten übereingekommen wären, hinfort getrennt von einander zu leben, hätte M. im vorliegenden Falle nicht die Pflicht, seine Frau zu alimentiren. Ein stillschweigendes Einverständniß sei also schon völlig belanglos.

Lehrer und Pastor. Aus Halle wird uns berichtet: Von der hiesigen Strafkammer wurde der Lehrer Karl Löbus aus Beesen-Laublingen bei Halle wegen Beleidigung des Pastors Riedel daselbst zu 500 M. Geldstrafe event. 50 Tagen Haft verurtheilt. Der Angeklagte soll dem Pfarrer intimen Verkehr mit seiner Köchin vorgeworfen und die Behauptung aufgestellt haben, der Pfarrer sei geisteskrank. Mehrere Zeugen bekundeten eidlich, daß der Pfarrer manchmal betrunken gewesen ist. Der Staatsanwalt hatte gegen den Angeklagten 6 Wochen Gefängniß beantragt. Die Verhandlung gestaltete sich umfangreich und interessant.

Der kürzlich vertagte Prozeß gegen den Großschlächtermeister Otto Wiese und Genossen wegen betrügerischen Bankrotts bezw. Beihilfe dazu, wurde gestern vor dem Schwurgericht des Landgerichts I wieder aufgenommen. Der Beihilfe sind die Ehefrau Emma Wiese, ihre beiden Kinder aus erster Ehe, der Schlächtergeselle Karl Brückner und die Buchhalter-Ehefrau Anna Küter und der Weinhändler Gustav Loeb aus Kreuznach beschuldigt. Sämmtliche Angeklagte, mit Ausnahme der Frau Küter, befinden sich in Untersuchungshaft. Die Verhandlung findet wiederum unter großem Andrang von Schlächterei-Gewerbetreibenden statt. Die Thatsachen dürften noch aus dem Bericht über die frühere Verhandlung erinnerlich sein. Wiese betrieb seit Jahren ein recht umfangreiches Geschäft, wie Bücherrevisor Bachmann aus den mangelhaft geführten Büchern annähernd hat schätzen können, muß Wiese einen Jahresumsatz von etwa 260 000 Mark gehabt haben. In der letzten Hälfte des August vorigen Jahres nahm Wiese den ihm zu Gebote stehenden Kredit in außerordentlicher Weise in Anspruch. Er kaufte allein von zwei Firmen insgesammt für etwa 25 000 M. Schweine. Die Gläubiger wurden unliebsam überrascht, als am Zahlungstage ein Schreiben des Wiese einlief, daß er außer stande sei, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Er lud sie zum folgenden Tage zu einer Versammlung in seiner Wohnung ein. Bei dieser Zusammenkunft legte Wiese seinen Gläubigern 11 000 M. vor, mit der Erklärung, daß dies alles sei, was er besitze. Er stelle ihnen dies Geld zur Verfügung. Die Gläubiger, die somit nur 25 pCt. bekommen hätten, gingen hierauf nicht ein, sondern lehnten jeden Vergleich ab. Der Verdacht, daß Wiese größere Geldbeträge hinter sich gebracht habe, fand Bestätigung. Die Ehefrau Wiese hatte in Begleitung des Angeklagten Loeb am Morgen des Tages, an dem die Gläubigerversammlung stattfinden sollte, das Haus in einer geschlossenen Droschke verlassen. Sie führte zwei schwere Ledertaschen bei sich. Sie fand für einige Tage die erbetene Unterkunft bei einer befreundeten Familie in der Bellevuestraße. Die eine der Taschen war mit Geld gefüllt, die beiden Mitangeklagten, Kinder der Frau Wiese, brachten ihr noch mehrere Tausend Mark, welche sie von den Kunden ihres Stiefvaters eingezogen hatten, so daß im ganzen 17 000 M. in ihrem Besitze gefunden und beschlagnahmt wurden. Die zweite Ledertasche enthielt Schmuck- und andere Werthsachen. Die Anklage nimmt an, daß hier ein wohl durchdachter Plan vorliegt, um die Gläubiger zu übervortheilen. Seitens der Angeklagten wird dies bestritten, Frau Wiese will nur ihr und ihrer Kinder Vermögen haben retten wollen.

Die frühere Verhandlung wurde vertagt, weil noch neue Entlastungszeugen geladen werden mußten. Die jetzige Verhandlung, die vom Landgerichtsrath Boisly geleitet wird, nimmt denselben Verlauf wie die frühere; es sind zwei Tage in Aussicht genommen.

Wenn man ein gutes Gewissen hat, so ist es sicher das beste Mittel, erpresserische Anzapfungen sofort zur amtlichen Kenntniß zu bringen. Indessen kann dieses Mittel auch noch versagen, wie dies in einer Anklagesache der Fall war, welche die Dienstmagd Helene H. aus Weimar vor die zweite Strafkammer am Landgericht II führte. Die der versuchten Erpressung angeschuldigte Angeklagte schrieb am 7. Januar d. J. an ihren früheren Dienstherrn, den Musikdirektor Lißmann in Charlottenburg einen Brief, in welchem sie unter Hinweis auf bekannte Vorgänge um eine Unterstützung bat, da sie um ihr Lebensglück betrogen worden sei. Anderenfalls würde sie sich gezwungen sehen, die Sache der Staatsanwaltschaft zu unterbreiten. Diesen Brief übergab Herr Lißmann der Staatsanwaltschaft und nun kam die Briefschreiberin unter Anklage. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, aus dem öffentlich verkündeten Urtheil ging jedoch hervor, daß der Gerichtshof in Uebereinstimmung mit dem Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Löwenstein folgendes festgestellt hatte: Die Angeklagte will an einem Abende im Monat Dezember von ihrem Dienstherrn überfallen und vergewaltigt worden sein. Sie hat gleich darauf der Dienstherrin Mittheilung gemacht und erklärt, sie könne in diesem Hause nicht länger bleiben. Erst auf Zureden ist sie noch bis zum 1. Januar geblieben. Sie hat aber auch noch an demselben Abend der Portiersfrau davon erzählt und sich noch um 12 Uhr abends nicht in ihre Behausung zurückgetraut. Für eine Verurtheilung wäre der Beweis zwingende Voraussetzung gewesen, daß die ganze Erzählung unwahr, aus der Luft gegriffen sei; dieser Beweis hat nicht geführt werden können. Der Ueberfall kann sich in der That so wie geschildert abgespielt haben, doch ist nicht angenommen worden, daß dabei Gewalt angewendet worden ist, da die Angeklagte nicht gehindert werden konnte, um Hilfe zu rufen. Der Vorgang hat zwar für die Angeklagte dauernde Folgen nicht gehabt, indessen konnte es doch wohl ihre subjektive Meinung sein, wenn sie schrieb: „Ich bin durch Sie unglücklich geworden!" Daher konnte sie sich aber auch in dem guten Glauben befinden, berechtigt zu sein, eine Unterstützung oder Entschädigung zu fordern. Aus allen diesen Erwägungen mußte die Freisprechung erfolgen.

Den Verlust einer Summe von 500 Mark hatte im Dezember v. J. ein junger Mann zu beklagen, den der Agent R. beauftragt hatte, das Geld in einem am Kronprinzen-Ufer belegenen Komtoir einzuzahlen. Der junge Mann benutzte ein Fahrrad und fuhr, vom Nordosten kommend, über die Kaiser Wilhelm-Brücke, durch die Dorotheenstraße seinem Bestimmungsorte zu. Er hatte die fünf Hundertmarkscheine leichtsinniger Weise in seine Westentasche gesteckt, hatte sich unterwegs einmal durch Befühlen der Tasche davon überzeugt, daß sie noch vorhanden waren, dann aber hatte er zu seinem Schrecken plötzlich wahrgenommen, daß sie verschwunden waren. Sie mußten sich bei den Körperbewegungen auf dem Rade unbedingt aus der Tasche gedrängt haben und verloren gegangen sein. Der Bedauernswerthe, der das Geld aus eigenen Mitteln ersetzen mußte, machte seinen Verlust in den Zeitungen bekannt und der Erfolg dieser Anzeige blieb nicht aus. Es meldete sich ein Fensterputzer Marquardt, welcher den Kutscher des Obst- und Südfruchthändlers Wilhelm Tesch als den wahrscheinlichen Finder der fünf Hundertmarkscheine bezeichnete. Er war nämlich Augenzeuge davon gewesen, wie ein an jenem Tage von der Markthalle kommender, über die Kaiser Wilhelm-Brücke fahrender Grünkramwagen, der die Firma Wilhelm Tesch getragen, einen Augenblick hielt, wie dann der Führer vom Wagen sprang, ein am Boden liegendes blaues Papier einsteckte und schleunigst von dannen fuhr. Er hatte seine Beobachtung sofort einem Schutzmann mitgetheilt und von einem anderen jungen Manne erfahren, daß letzterer dieselben Wahrnehmungen gemacht hatte. Nun wurde bei Tesch nachgefragt, der Kutscher bestritt aber, irgend etwas von dem Gelde zu wissen. Da sich herausstellte, daß Herr Tesch an jenem Tage seinen Wagen selbst gefahren hatte, er auch von dem Zeugen Marquardt und dem anderen jungen Manne als derjenige rekognoszirt wurde, der das blaue Papier aufgelangt habe, so wurde gegen ihn die Anklage wegen Unterschlagung erhoben. Das Schöffengericht verurtheilte ihn trotz seines Streitens zu einem Monat Gefängniß. Auf seine Berufung hob gestern die fünfte Strafkammer das erste Urtheil auf und erkannte auf Freisprechung. Das Gericht hielt trotz der bestimmten Rekognition der Zeugen einen Irrthum doch nicht für ausgeschlossen und außerdem auch nicht für erwiesen, ob das vom Damm aufgelangte blaue Papier überhaupt das verlorene Geld gewesen.

In bezug auf die Haftung von Zimmervermietherinnen für die von ihren Miethern eingebrachten Sachen haben das Amts- und Landgericht kürzlich übereinstimmend eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung gefällt. Ein auswärtiger Fabrikant, der sich anläßlich der vorjährigen Gewerbe-Ausstellung wiederholt vorübergehend in Berlin aufhielt, hatte bei einer hiesigen Zimmervermietherin Logis genommen. Während dieser Zeit sind ihm verschiedene Sachen abhanden gekommen. Er machte hierfür die Beklagte verantwortlich, weil sie nach einem im Hause angebrachten Plakate Zimmer „auf Tage, Wochen, Monate" vermiethe, deshalb als Gastwirthin anzusehen sei und als solche ohne weiteres nach § 447 Theil 2 Tit. 8 Allg. L.-R. für den Verlust der von dem Gaste eingebrachten Sachen zu haften habe, wenn sie nicht nachweise, daß dieser auf höhere Gewalt oder Schuld des Miethers zurückzuführen sei. Rechtsanwalt Dr. Schöps führte demgegenüber aus, daß der Begriff der Gastwirthschaft im vorliegenden Falle nicht erfüllt werde, da als Gastwirthschaft nach der Verkehrssitte nur ein allgemein benutzbares und zugängliches, regelmäßig für die Fremdenbeherbergung bestimmtes Lokal zu betrachten sei, auch sei von dem Gastwirthschaftsbetrieb ein gewisses Maß von Verpflegung, welches den Gästen gewährt werde, unzertrennlich. Die Beklagte, welche ihr Gewerbe auch ohne Konzession betreibe, befinde sich in keiner anderen Lage, wie Chambregarni- und Schlafstellen-Vermiether. — Das Landgericht stellte sich in Uebereinstimmung mit dem Amtsgericht auf den entgegengesetzten Standpunkt. Das Wesen der Gastwirthschaft bestehe nach § 436 Thei III Titel 8 in der Beherbergung von Fremden gegen Entgelt. Das Allgemeine Landrecht setze eine erhöhte Schadensersatzpflicht für den Unternehmer eines solchen Betriebes fest, in der Absicht, den Fremden, der nothgedrungen mit seiner Habe in ein fremdes Haus eintrete, eine angemessene Verstärkung seiner Rechtslage zu bieten. Aus dieser Erwägung rechtfertige es sich, auch das Vermiethen auf unbestimmte Tage an eine wenn auch geringe Mehrzahl von Fremden als für die Kennzeichnung eines Gastwirthschaftsbetriebes ausreichend zu erklären, da gerade auch solches Vermiethen den Zustand der Unsicherheit mit sich bringe, dem das Gesetz gilt. Daß auch gleichzeitig eine Verpflegung des Fremden stattfinde, gehöre keineswegs zum Wesen der Gastwirthschaft, ebenso wenig sei die Beurtheilung erheblich, welche der Gewerbebetrieb der Beklagten durch die Behörden finde, da diese denselben unrichtig beurtheilen können. Die Beklagte wurde zum Schadensersatz verurtheilt.

Kreditschwindeleien, wodurch eine große Anzahl Schlächtermeister um zum theil recht erhebliche Beträge geschädigt wurden, führten gestern den Schlächter Julius Weiß vor die erste Strafkammer des Landgerichts I. Der Angeklagte soll weniger schuldig sein, als sein mitangeklagter Vater, der Schlächter Chial Weiß, der letztere hat es aber vorgezogen, zu flüchten, so daß nur sein Sohn hat zur Verantwortung gezogen werden können. Chial Weiß kam vor einigen Jahren von Galizien nach Berlin. Er betrieb zunächst einen kleinen Handel mit Ochsenköpfen. Dann fing er an, selbst zu schlachten, zunächst in kleinerem, dann in größerem Umfange. Er miethete sich einen Stand in der Zentral-Markthalle. Es währte nicht lange, bis Weiß in Zahlungsschwierigkeiten gerieth. Nun begann er eine Schiebung nach der anderen auszuführen. Zunächst wurde sein damals 19jähriger Sohn Inhaber des Geschäfts, und der Vater trat bei ihm des Scheins wegen als Geselle mit einem Wochenlohn von 20 M. ein. Der ältere Weiß miethete sodann noch einen zweiten Stand in der Markthalle, aber auf den Namen seiner Frau. Ferner richtete er noch einen Laden in der Essasserstraße ein, in den er seinen Schwiegersohn einsetzte. Nun erhielt der ältere Weiß wieder Kredit, denn er gebahrte sich den Lieferanten gegenüber als Inhaber aller Geschäfte. Er ließ das Fleisch bald nach dieser, bald nach jener Verkaufsstelle bringen. Wurden ihm dann am Zahlungstage die Rechnungen vorgelegt, so wies Weiß die Begleichung mit dem Hinweis ab, daß nicht er, sondern der betreffende Ladeninhaber das Fleisch in Empfang genommen habe und es auch bezahlen müsse. Der letztere erklärte dagegen, daß er ja kein Fleisch gekauft habe, der Besteller müsse zahlen. Dies ging so eine ganze Weile, bis der ältere Weiß keinen Lieferanten weiter fand und es vorzog, das Weite zu suchen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Julius Weiß, der sich schon dadurch strafbar gemacht habe, daß er die betrügerischen Handlungen seines Vaters mit seinem Namen deckte, eine Gefängnißstrafe von einem Jahre. Die Vertheidiger Rechtsanwälte Dr. Schwindt und Cohn plaidirten für Freisprechung, indem sie ausführten, daß der jugendliche Angeklagte lediglich ein willenloses Werkzeug in den Händen seines Vaters gewesen sei. Der Gerichtshof nahm an, daß Vater und Sohn die Betrügereien gemeinschaftlich ausgeführt hätten, obgleich der erstere der schuldigere Theil sei. Der Vater wurde in contumaciam zu anderthalb Jahren Gefängniß, der Sohn zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon zwei Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

Wegen Beleidigung des Försters Mackuth verurtheilte das Schöffengericht zu Spandau am Mittwoch den Militärinvaliden und Laternenanzünder Robert Gregor zu 30 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hatte im Dezember vor. Js. gegen den Förster Mackuth leichtfertigerweise Beschuldigungen erhoben, die sich auf die Ermordung der 14jährigen Hedwig Franke beziehen.

Literarisches.

Illustrirte und kolorirte Postkarten für Parteigenossen hat soeben die Buchhandlung Vorwärts herausgegeben. Uns liegen vier Sujets vor, in gutem Lichtdruck hergestellte photographische Wiedergaben der vier Meisterwerke: 1. Gedenkblatt zur Maifeier. 2. Die Freiheit. Von E. Delacroix. 3. Die Marseillaise. Von G. Doré. 4. Barrikaden-Szene. Von Raffet. Diese Postkarten, welche die Originalwerke in trefflicher Art wiedergeben, werden bei ihrem billigen Preise (pro Stück 5 Pf., kolorirt 10 Pf.) den Beifall der Genossen finden.

Eingelaufene Druckschriften.

Von Band IV des „Volks-Lexikon", herausgegeben von Emanuel Wurm, Verlag von Wörlein u. Comp., Nürnberg, sind 5 Hefte (Nr. 78—82) erschienen, in denen folgende größere Artikel enthalten sind: Radfahrwesen, Raubthiere (Säugethiere), Raubvögel, Recht (das Wesen und die Gattungen desselben), Reformation (deren Führer, Bewegung und Bedeutung), Reichslande (Elsaß und Lothringen), Religion (deren Begriff und Arten, Unsterblichkeitsglaube, Polytheismus, Monotheismus u. s. w.), Religionsgesellschaften, Freireligiöse Gemeinden, Religiöse Arbeitervereine, Renntier und s. v. (Fürstenthümer, deren Industrie, politische und gewerkschaftliche Bewegung), Rhythmus, Röhrenblumige (Pflanzen — Zweikeimblättrige), Römische Geschichte, Rosenblumige Pflanzengattungen, Rumänien (dessen Gebiet, Flüsse und Städte), Rußland (dessen Lage, Größe, Landwirthschaft und Industrie, Provinzen, seine Geschichte und Herrscher), Russische Literatur, Sachenrecht, Sachsen (Königreich, dessen Industrie und Städte), Sachsen Altenburg, Sachsen Meiningen, Sachsen Weimar, Herzogthümer, Salvador (Republik Zentralamerika's), Salzsteuer, Säugethiere, Schall und dessen Fortpflanzungen, Schaumburg-Lippe, Fürstenthum, Schiffswesen, Schiffahrt, Seeschifffahrt (deren Fahrzeuge), Schiffahrtsgesetze, Seerecht, Schiffbruch, Schiffsmannschaften (Hafenarbeiter und deren Berufsarten), Schlangen, Schildkröten, Schmetterlinge (deren Arten), Schnecken (Weichthiere), Schneider (Konfektionsarbeiter), Schrift (deren Arten und Vereinfachungen, Schnellschreibschrift, Stenographie), Schriftsteller, Schuhmacher, Schulwesen, Anfang. Mit Heft 77 schloß der III. Band; demselben ist ein Stichwort-Register nicht beigegeben, da nach Beendigung des IV. Bandes ein General-Register herausgegeben wird, das die Band-Register überflüssig macht und alle vorkommenden Stichworte in alphabetischer Uebersicht enthält. Band I, II, III sind gebunden in geschmackvollen Einbanddecken, wie lieferungsweise in Heften (à 20 Pf.) zu beziehen. — Alle 14 Tage erscheint ein Heft. — Das „Volks-Lexikon" kann durch alle Buchhandlungen, Kolporteure u. s. w. und auch durch jede Postanstalt bezogen werden. Es ist im deutschen Postzeitungs-Katalog unter Nr. 7533, im bayerischen Postzeitungs-Katalog unter Nr. 825 eingetragen.

Vermischtes vom Tage.

— Das Preisausschreiben der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur für ein „volksthümliches Handbuch der humanen Ethik" hatte kein unbedingt befriedigendes Ergebniß geliefert. Jetzt hat sich der Vorstand entschlossen, von den noch vorhandenen 2000 M. auch bereits gedruckt vorliegende oder noch später im Druck erscheinende Arbeiten, wenn sie dem Zweck des Preisausschreibens entsprechen, zu prämiiren. —

— Infolge einer Wette wollte ein junger Briefträger in Konitz (Westpr.) 41 Schnitt Bier hintereinander austrinken. Als er beinahe fertig war, wurde ihm unwohl und er starb wenige Augenblicke darauf. —

— In Wesel wurden ein Regierungsbaumeister und ein Bahnmeister beim Ueberschreiten der Geleise vom Schnellzuge erfaßt und beide schwer verletzt. —

— Zwei Schwäger in Schwientochlowitz (Schlesien) brachten bei einem Streit einander schwere Verletzungen mit dem Messer bei. Dem einen drang das Messer bis ans Heft in den Leib und brach ab. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. —

y. Beim Ueberschreiten der Bahngeleise wurde in Wanne ein früherer Stationsassistent überfahren und auf der Stelle getödtet. —

— Der „General-Anzeiger" in Würzburg brachte dieser Tage folgende Anzeige: „Der Unterzeichnete nimmt hiermit die gegen die achtzehn Mädchen von Ebenhausen, die gegen ihn Strafantrag und Privatklage wegen Beleidigung stellten, gebrauchten ehrenrührigen Aeußerungen als unwahr zurück, leistet öffentlich Abbitte und trägt die gesammten erwachsenen Kosten. Ebenhausen, 14. April K. Brandenstein sen." —

— In einer Menagerie in Temeswar (Ungarn) wurden bei der Abschiedsvorstellung drei Löwenbändiger beim Betreten des Käfigs von den Löwen angegriffen und zerfleischt. —

— Ein bosnischer Bauer wurde beim Holzfällen von einem großen Bären angefallen. Er erlegte das Ungethüm mit der Axt. —

— Walter Scott's Manuskript seines Romans „The Lady of the Lake" wurde auf einer Auktion in London mit über 25 000 M. bezahlt. Vor 30 Jahren brachte dasselbe Manuskript bei einem Besitzerwechsel kaum den fünften Theil dieser Summe. Für Nelson's handschriftliche Memoiren nebst einigen Originalbriefen wurden 20 000 M. bezahlt. Robert Burns' Tagebuch brachte 7500 Mark und die Manuskripte von acht Gedichten Swinbannes 800 Mark. —

— Die Schriftstellerin Beaufort in London, die sich von ihrem Manne getrennt hatte und mit ihren drei Kindern in großer Noth lebte, hat sich dadurch, daß sie das Gas in ihrem Zimmer ausströmen ließ, vergiftet. —

— Der Sohn des italienischen Minister-Präsidenten Rudini gehört zu den ärgsten Spielern in Monte Carlo. Er spielt nur Trente-et-quarante und immer das Maximum von 12 000 Franks, so daß er rasch ein paar Hunderttausend gewinnt oder verliert. Er ist daher seinem Vater, der einer der reichsten Männer Italiens ist, schon sehr theuer geworden. —

Berliner Sehenswürdigkeiten. Aquarium. Unt. d. Linden 68a. Täglich 9—7. Eintritt 1 M., Sonntags 50 Pf. — Ausstellung des Vereins Berliner Künstler. Wilhelmstr. 92/93 (im „Architektenhause"). Täglich 10—4, Sonntags 11—2. Eintrittspreis 50 Pf. — Ausstellung moderner Kunstwerke von Eduard Schulte, Kunsthandlung. Unter den Linden 1, Ecke Pariser Platz. Täglich 10—7, Sonntags 10—3. — Bibliothek, Königl. Am Opernplatz. Besichtigung Montag und Freitag 1—2. — Botanischer Garten. Potsdamerstraße 75. Täglich v. 8—7 und jeden zweiten Sonntag im Monat v. 2—7. Unentgeltlich. — Botanisches Museum. Grunewaldstr. 6—7. Montag und Donnerstag 3—6. — Zentral-Viehhof. Eldenaerstraße. (Mittwoch Vormittag Hauptverkehr.) Besichtigung des Viehhofs frei, der Schlachthöfe gegen Karten, die man im Verwaltungsbureau erhält. — Hygiene-Museum. Klosterstr. 32/35. Sonntag 12—6, Dienstag u. Freitag 10—2. — Institut f. Glasmalerei, Königl. Charlottenburg, Berlinerstr. 9. Wochentäglich 9—11 u. 1—4. — Kunstgewerbe-Museum. Prinz Albrechtstraße. Täglich, außer Montag und die ersten Feiertage sowie Charfreitag, Himmelfahrt und Bußtag, 9—3, Sonntag 12—6. — Märkisches Provinzial-Museum. Breitestr. 20a. Sonntag von 11—1½, Montag und Donnerstag 11—2½. — Museum (alt und neu). Am Lustgarten. Besuchsordnung siehe Kunstgewerbe-Museum. — Museum der Landwirthschaftlichen Hochschule. Invalidenstr. 44. Werktäglich, außer Sonnabend, 12—2, Sonntag 12—6. — Museum für Naturkunde. Invalidenstr. 43. Montag und Sonnabend 11—3, Sonntag 12—6. — Museum für Völkerkunde. Königgrätzerstr. 120. Besuchsordnung s. Kunstgewerbe-Museum. — Museum Deutscher Volkstrachten. Klosterstr. 36. Tägl. außer Mittwoch 11—2. Eintritt 50 Pf. — National-Gallerie. Museumstraße. Sonntag 12—6, Dienstag b. Sonnabend 10—3. — Panoptikum (Castan, Friedrich- und Behrenstr.-Ecke). Tägl. 9—10. — Passage-Panoptikum. Unter den Linden 22. — Panoramen. 1. Herwarthstr. 4, 2. Bahnhof Alexanderplatz, 3. An der Moltkebrücke, 4. Bachstr. Tägl. 9—8. — Porzellan-Manufaktur, Königl. Wegelystr. (Thiergarten). Dienstag bis Freitag 9—12 Uhr. — Rathhaus. Tägl. außer Donnerstag und Freitag 11—3. (Thurm tägl. 20 Pf.) — Rauch-Museum. Klosterstr. 76. Außer Sonntags 10—4. — Reichs-Postmuseum. Leipzigerstr. 15. Tägl. 11—2, außer Mittwoch und Sonnabend, Sonntag 12—2. — Reichstag. Besichtigung Wochentags 8½ bis 9½, Sonntags 2—4. 50 Pf. — Ruhmeshalle (Zeughaus). Tägl. außer Sonnab. 10—2, Sonnt. 12—3. — Schulmuseum. Stallschreiberstraße 54. Sonntags 11—1, Mittwochs 3—4, Sonnabends 3—6. — Technische Hochschule, Königl. Charlottenburg, Berlinerstr. 151. Gipsmuseum Sonnabend 10—12. Beuth-Schinkelmuseum Dienstag u. Donnerstag 10—12, Mittwoch 12—3. Architektenmuseum Montag und Freitag 10—3, Dienstag und Donnerstag 12—3, Mittwoch 10—12. — Urania. Taubenstraße und Invalidenstraße. — Zoologischer Garten.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet am Montag, Donnerstag und Freitag von 6 bis 7 Uhr abends statt.

A. F. 11. Das Schulgeld beträgt in den städtischen Gymnasien vierteljährlich 32,50 M. (Vorklassen 30 M.), in den Realschulen 20 M.

Rosiskopf. Das Patentamt ist Luisenstraße 32/34 täglich von 9—4 Uhr geöffnet. Näheres erfahren Sie dort.

Merzhaus. Wir bitten Sie, uns Ihre Adresse mitzutheilen.

G. H. 3. Die Adresse des betreffenden Arztes finden Sie im Adreßbuch. Näheres ist uns nicht bekannt.

R. G. 108. Mangels besonderer Vereinbarung sind die Kosten von jedem zur Hälfte zu tragen; dem Fiskus gegenüber haften beide Vertragschließenden in Höhe der vollen Summe. — **A. B. 1.** Wenn der Miether vor Ablauf der Miethszeit ziehen will, so ist der Vermiether berechtigt, Hinterlegung des auf die ganze Vertragsdauer noch rückständigen Miethszinses zu begehren oder von seinem Retentionsrecht Gebrauch zu machen. — **M. S. 12.** Uns unbekannt. — **A. D.** Englisch wird in den Fortbildungsschulen Friedrichstr. 126, Dresdenerstr. 113, Alexandrinenstr. 5/6, Georgenstr. 30/31, Weißenburgerstr. 4a, Wasserthorstr. 31, Zehdenickerstraße 17/18, Hinter der Garnisonkirche 2, Heinersdorferstr. 18, Thurmstraße 86, Gräfestr. 85/88, Putbuserstr. 23, Fruchtstr. 38, Reichenbergerstraße 44, Wiesenstraße 66 und Derfflingerstraße 18a gelehrt. — **Paul M.** Ihr Sohn kann Klage auf rückständigen Lohn und für 14 Tage wegen Nichteinhaltung der Kündigungsfrist mit Aussicht auf Erfolg beim Gewerbegericht erheben. — **Goldberg.** 1. Ja. 2. und 3. Nein. — **R. O. 10** und andere: Welche Gegenstände sind unpfändbar? Einer Pfändung sind nicht unterworfen, müssen vielmehr dem Schuldner belassen werden: 1. Die Kleidungsstücke, die Betten, das Haus- und Küchengeräth, insbesondere die Heiz- und Kochöfen, soweit diese Gegenstände für den Schuldner, seine Familie und sein Gesinde unentbehrlich sind. 2. Die für den Schuldner, seine Familie und sein Gesinde auf zwei Wochen erforderlichen Nahrungs- und Feuerungsmittel. 3. Eine Milchkuh oder nach der Wahl des Schuldners statt einer solchen zwei Ziegen oder zwei Schafe nebst dem zum Unterhalt und zur Streu für dieselben auf zwei Wochen erforderlichen Futter und Stroh, sofern die bezeichneten Thiere für die Ernährung des Schuldners, seiner Familie und seines Gesindes unentbehrlich sind. 4. Bei Künstlern, Handwerkern, Hand- und Fabrikarbeitern sowie bei Hebammen die zur persönlichen Ausübung des Berufs unentbehrlichen Gegenstände. 5. Bei Personen, welche Landwirthschaft betreiben, das zum Wirthschaftsbetriebe unentbehrliche Geräth, Vieh- und Feldinventarium nebst dem nöthigen Dünger sowie die landwirthschaftlichen Erzeugnisse, welche zur Fortsetzung der Wirthschaft bis zur nächsten Ernte unentbehrlich sind. 6. Bei Offizieren, Deckoffizieren, Beamten, Geistlichen, Lehrern an öffentlichen Unterrichtsanstalten, Rechtsanwälten, Notaren und Aerzten die zur Verwaltung des Dienstes oder Ausübung des Berufs erforderlichen Gegenstände, sowie anständige Kleidung. 7. Bei Offizieren, Militärärzten, Deckoffizieren, Beamten, Geistlichen und Lehrern an öffentlichen Unterrichtsanstalten ein Geldbetrag, welcher dem der Pfändung nicht unterworfenen Theile des Diensteinkommens oder der Pension gleichkommt. 8. Die zum Betriebe einer Apotheke unentbehrlichen Geräthe, Gefäße und Waaren. 9. Orden und Ehrenzeichen. 10. Die Bücher, welche zum Gebrauche des Schuldners und seiner Familie in der Kirche und Schule bestimmt sind. — Welche Kleidungsstücke, Geräthe, Mobilien 2c. als unentbehrlich zu erachten sind, entscheidet zunächst der Gerichtsvollzieher eventuell auf Beschwerde hin das Amtsgericht. Das Gesetz kennt nicht die Aufführung bestimmter Gegenstände (z. B. eines verschließbaren Möbels) als unpfändbar.

Witterungsübersicht vom 22. April 1898, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemünde	766	W	1	heiter	4	Haparanda	773	N	2	heiter	−1
Hamburg	767	NNW	1	bedeckt	5	Petersburg	—	—	—	—	—
Berlin	766	NO	4	bedeckt	4	Cork	765	SSW	4	bedeckt	9
Wiesbaden	762	NO	1	hlb. bed.	6	Aberdeen	766	SO	2	bedeckt	7
München	759	NO	4	Regen	6	Paris	762	N	3	hlb. bed.	5
Wien	761	NNO	2	Regen	7						

Wetter-Prognose für Sonnabend, 23. April 1898.

Ein wenig wärmer, zunächst ziemlich heiter bei mäßigen östlichen Winden; nachher neue Trübung und etwas Regen.

Berliner Wetterbureau.

Ein donnerndes Hoch dem Silberhochzeitspaare, — Dem Spediteur **Karl Anders** und Frau in Moabit. — Sind auch erbleicht schon vor Sorgen die Haare, — So ist doch noch frei und frisch das Gemüth. — Trotz Ausweisung und Chikanen kämpftet Ihr fort — Für Freiheit und Recht, das ist Euer Wort. — Mög' es Euch gut gehen noch lange Jahre, — Dies wünschen Euch, dem Jubelpaare,

Die bekannten Genossen vom Wedding. 31005

Achtung! Putzer.

(Zentralverband d. Maurer Deutschlands u. verwandt. Berufsgenossen. Zahlstelle: Berlin I.) [134/16

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Putzer

Wilhelm Heidrich

plötzlich verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. April cr., nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Schöneberger Kirchhofes in der Maxstraße in Schöneberg statt. Um zahlreiche Betheiligung ersucht **Die örtliche Verwaltung.**

Der Gesangverein „Gemüthlichkeit" wird ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Danksagung.

Allen lieben Freunden, Kollegen und Bekannten für die vielen außerordentlichen Beweise der Verehrung und Theilnahme bei der Beerdigung meiner unvergeßlichen, theuren Frau, unserer lieben Schwester, guten Tante und Großtante **Lina Rauchhaus** geb. **Köster**, sowie dem Herrn Waldeck Manasse für die trostreichen Worte am Grabe der theuren Verblichenen unseren herzlichsten, tiefempfundensten Dank. 31035

Berlin, den 22. April 1898.

Julius Rauchhaus als Gatte.
Frau **Therese Preuss** geb. **Köster** als Schwester.
Stephan Arnold, **Max Schrinner**, **Willy Preuss** als Neffen.
Frau **Marie Arnold** als Nichte.
Cäcilie Arnold, Frau **Marie Schrinner** geb. Arnold als Großnichten.

Ich warne hiermit jeden, meinem Mann, Maurer **Paul Henkel** etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Frau **Paula Henkel**, geb. Törper, Charlottenburg. 31275

Herren-Hüte 65 Pf.

Bessere Hüte enorm billig, verkauft aus der Fabrik im Komptoir 4537a*

nur Barnim-Straße 4/5,

Sonntags geöffnet.

Kinderwagen Kranken-, Puppen-, Sport-, Kasten-, Leiter- u. Ziegenbockwagen, Kinderklappstühle, Kinder-Holzmöbel. Sämmtliche Korbwaaren. **Theilzahlung nach Uebereinkunft. Brunnenstrasse 95,** vis-à-vis Humboldthain, a. Nordbahn. **Gesundbrunnen. Telephon III, 1767.**

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Drechsler

und Berufsgenossen. (E. H. 86, Hamburg.)

Mitglieder-Versammlungen

finden statt:

Für Bezirk A. am Sonntag, den **24. April**, vormittags 10½ Uhr bei **Nowak**, Manteuffelstr. 9.
„ „ **B.** am Sonntag, den **24. April**, vormittags 10½ Uhr, bei **Pritsch**, Skalitzerstr. 30—31.
„ „ **C.** am Sonntag, den **24. April**, vormittags 10 Uhr, bei **Zubeil**, Lindenstr. 106.
„ „ **D.** am Sonntag, den **24. April**, vormittags 10½ Uhr bei **Schiller**, Rosenthalerstr. 57.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliches. 2. Vierteljähriger Kassenbericht pro I. Quartal 1898. 3. Verschiedenes. — In Bezirk A findet die Wahl eines Revisors statt. 3101b

Die Zahlstellen, in welchen an jedem Sonnabend Abend von 8—10 Uhr neue Mitglieder (bis 45 Jahren) aufgenommen werden, befinden sich: Naunynstr. 78 bei Heinrich; Kl. Andreasstr. 14 bei Neumann; Reichenbergerstr. 24 bei Kieburg; Skalitzerstr. 65 bei Krause; Gneisenaustr. 10 bei Wesse; Alte Jakobstraße 69 bei Lenz; Elsasserstr. 11 bei Nadatz; Georgenkirchstr. 25 bei Haar. **Die Ortsverwaltungen.**

Achtung! Achtung!

Buchdruckerei-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen.

Sonntag, den 24. April cr., nachmittags 2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20 (gr. Glashalle geradezu):

Gr. öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Delegirten zur Gewerkschaftskommission und Neuwahl derselben. 2. Ergänzungswahl und Wahl von Revisoren zur Agitations-Kommission. 3. Wahl von Delegirten zum Kongreß. 4. Verschiedenes.

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht aller Kolleginnen und Kollegen zu erscheinen. 36/1 **Der Einberufer.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

(Verwaltungsstelle Berlin.)

Montag, den 25. April 1898, abends 8 Uhr:

Ordentliche General-Versammlung

in Marten's Salon, Friedrichstr. 236.

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht und Bericht der Revisoren. 2. Anträge der Orts-Verwaltung. 3. An die Ortsverwaltung gelangte Anträge.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Dienstag, den 26. April 1898, abends 8 Uhr:

Bezirks-Versammlung

für Westen, Südwesten und Schöneberg

im „Königshof", Bülowstraße 37.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn **Dr. H. Lux** über: Die Elektrotechnik und ihre wirthschaftliche Bedeutung. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Die Kollegen und Kolleginnen werden dringend ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Die **Bibliothek des Verbandes** befindet sich im **Restaur. Mörschel, Jüdenstr. 35.** Dieselbe ist geöffnet jeden Abend von 7½ bis 9 Uhr. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Montag Abend bleibt die Bibliothek geschlossen.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am **Sonntag, den 1. Mai, 19. Mai und 5. Juni,** vorm. 9 Uhr, je eine Sondervorstellung in der **„Urania"**, Taubenstr. 47/49, stattfindet. Zur Aufführung gelangt

„Vom Matterhorn zur Jungfrau".

Billets **à 70 Pf. inkl. Garderobe** sind bei den Kassirern und im Verbands-Bureau erhältlich. 111/16 **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Möbelpolirer.

General-Versammlung

am Montag, den 25. d. Mts., abends 8 Uhr, Koppenstraße 29.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes, der Fachkommission 2c. 2. Anträge. 3. Wahl. 4. Verschiedenes. 146/1

Die Kollegen werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen und an der Kontrolle ihr Mitgliedsbuch oder Karte vorzuzeigen. Da die Versammlung in Südost ausfällt, ist die Bibliothek morgen, Sonntag, vormittags 9—11 Uhr, Admiralstr. 18c, geöffnet. **Der Vorstand.**

Nachtigallen 4,50, Kanarienhähne 4,50, Staare 1,50, Zeisige, Finken 75 Pf. **Seger**, Andreasstraße 39.

Sprosser, Nachtig., alle Sorten Waldvögel, Vogelbauer billig. **Schnelle**, Koppenstr. 60.

Verband der Buchbinder 2c.

Den Mitgliedern hiermit zur Kenntniß, daß **Billets** zur 24/4

Urania

noch bis heute Abend 8 Uhr im **Bureau, Annenstr. 50,** zu haben sind. **Der Bevollmächtigte.**

Metallarbeiter!

Bis auf weiteres werden infolge des Rücktritts des bisherigen Vertrauensmannes alle Geschäfte im Norden durch den Unterzeichneten geführt. Die noch in den Händen der Vertrauensleute befindlichen blauen Marken à 10 Pf., die rothen Marken à 50 Pf. sowie sämmtliche noch ausstehenden Sammellisten sind unverzüglich an den Unterzeichneten abzurechnen.

Der Vertrauensmann der Berliner Metallarbeiter.

115/10 Otto Raether, N., Auklamerstr. 44.

Frische Fische — gute Fische

empfiehlt die **Verkaufsstelle** der

Deutschen Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee"

im Bahnhof Börse, Bogen 9–10 [3103b

von **täglich frischer Zufuhr** aus ihrem eigenen Fischereihafen in Nordenham und in eigens hierfür erbauten Kühlwagen.

Nachdem der Fang sehr ergiebig gewesen, treffen täglich 1—2 Waggons (100—200 Ztr.) ausgewählte lebendfrische Fische ein, und verkaufe:

Cabliau, z. Kochen wie z. Braten geeignet	**15** Pf.,	im Ausschnitt	**20** Pf. pr. Pfd.
Rothzungen, bester Ersatz für Seezungen,			**25** „ „ „
Grosse Schollen (Goldbutten) sehr fein			**22–25** „ „ „
Knurrhahn (Seeforelle), vorzüglicher Brat- und Bierfisch			**20–25** „ „ „
Seelachs	**18** Pf.,	im Ausschnitt	**25** „ „ „
Schellfische, grosse	**30** Pf.,	mittelgrosse	**25** „ „ „
„ mittel	**20** Pf.,	kleine	**15** „ „ „
Austernfisch (sehr empfehlensw.)	**30** Pf.,	im Ausschn.	**40** „ „ „

Ferner: Geräucherte **Flundern 60** Pf., **Schellfische 25** Pf., **Seelachs 50** Pf., **Knurrhahn 60** Pf. pr. Pfd., **Makrelen 30—40** Pf. pro Stück, sowie **Delikatess-Bratschellfisch** (gebraten und marinirt) in Blechdosen von 17 Pfd. à **3,25** Mk., kleinere 8 Pfd. à **1,75** Mk.

Austernfisch in Gelée, bester Ersatz für Aal, 8 Pfund-Dose **3** Mk., **Austernfisch-Cotelettes,** 8 Pfd.-Dose 2,60 Mk., **Schellfisch in Gelée,** 8 Pfund-Dose 2,30 Mk.

Fernsprecher III. 8804. **Johs. Skorczyk, Vertreter.**

NB. Seefisch ist das billigste Volksnahrungsmittel, ersetzt das Fleisch vollständig und ist überaus wohlschmeckend.

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler 2c.

Oertliche Verwaltung Berlin **Montag, den 25. April 1898,** abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Lokale des Herrn **Tollsdorf**, Görlitzerstr. 58.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 1. Quartal 98. 2. Bericht des Vertreters über: „Die Heilung der Lungenkranken". 3. Aerzte-Frage. 4. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimirt.

Die Mitglieder werden auf § 6 Ziffer 1 des Statuts besonders aufmerksam gemacht.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

184/8 **Die Ortsverwaltung.**

Arb.-Radfahrer-Verein Berlin.

Sonntag, d. 24. April: Tour nach **Mittenwalde.** Abfahrt nachmittags 1 Uhr von der Kottbuser Brücke. 11/7

Achtung! Modelltischler.

Das in gestriger Nummer des Vorwärts annoncirte **Gemüthliche Beisammensein** ist **nicht** von den **organisirten Modelltischlern** arrangirt.

Schönheit

zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, rosiges jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut, weisse Hände in kurzer Zeit durch **„Crême-Benzoës".** Unübertroffen bei **rother** und **spröder Haut, Sonnenbrand** und **Hautunreinigkeiten.** Unter Garantie franco gegen Mk. 2,50, Briefmarken oder Nachn. nur durch **Reichel,** Spec., **Berlin,** Eisenbahnstrasse 4. [*

Stand für ein Marionetten- und ein Kasperle-Theater sind noch zu vergeben. **Jägerhaus,** Schönhauser Allee 103. 48826

Materialwaaren-Geschäft. Obst und Gemüse, Rolle, gut gehend, schöne Lage, W., veränderungshalber verkäuflich. Zu erfr. bei **Künzel,** Grüner Weg 124. 31060

Eckdestillation,

gutgehend, sofort billig zu verkaufen Schöneberg, Helmstr. 10. 31029

Carl Becker

Cigarren, Cigarretten, Tabake

Gerichtstr. 28. Bahneingang part.

Frischer Maitrank

Fl. 60 Pf., 6 Fl. 3 M.

48789* **M. Thiele,** Oranienstr. 177.

Schlafstelle vermiethet Neumann, Neue Hochstr. 47, 2 Tr.

Arbeitsmarkt.

Zum Ausschneiden von Goldleisten geübte Arbeiter gesucht. Liegnitzerstr. 15.

Blousen-Arbeiter.

Tüchtige Arbeiter auf Blousen mittleren und besseren Genres, welche bei sauberster Ausführung Posten liefern können, finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Meldungen gegen Vorlage von Probearbeit bei

Orgler & Fidelmann,

2890b* Adlerstr. 4 III.

Tüchtige Farbigmacher

und Versilberer finden lohnende Beschäftigung. 2988b

Goldleistenfabrik **Alexandrinenstr. 25.**

Binder-Monteur

gesucht!

Tüchtiger, erfahrener **Monteur** gesucht für **Binde- und Nähemaschinen.**

Schmidt & Spiegel,

Maschinenfabrik,

Halle a. Saale.

1 Bildhauer,

3 Schriftbauer

sofort verlangt. **Stahl & Herzog,** Steinmetzmeister, Hermannstr. 198.

Tüchtige Agenten für Kranken-, Volks- und Feuerversicherung sucht General-Agentur Chausseestr. 42, I.

Rennbahn-Halensee.

Eröffnungs-Rennen

Sonntag, den 24. April.

Anfang 4 Uhr. 19/17*

Verein für Velociped-Wettfahren gegründet 1884.

Zur Mai-Feier! empfiehlt **Cigarren-Spitzen** mit Porträts von Lassalle, Marx und anderen, garnirt mit Blumen, Dutzend 1 Mark für Wiederverkäufer.
B. Günzel, Lothringerstraße 52.

Hüte, Schirme.

Gewähre den Genossen bei Vorzeigung dieser Annonce 5 pCt. 4659L*

Otto Gerholdt,
2 Dresdenerstr. 2, Ecke Skalitzerstraße.

67. Dresdenerstrasse 67.

Bis auf Weiteres:

Zwiebelleberwurst in ganzen Würsten ca. ½–1 Pfd., à Pfd. **40 Pf.**
Thüringer Blutwurst (nach Original-Rezept fabrizirt) v. **40 Pf.** p. Pfd. an.
Feine Sülzwurst . . . . à Pfd. **55 Pf.**
sowie alle Sorten **Salami-, Mett- u. Cervelatwurst**
zu den billigsten Preisen.
Hochachtungsvoll **Rich. Faulmann & Co.**
Bei Vorzeigung der gesammelten Kassen-Bons gebe auf 50 Mk. 1 Mk. Rabatt. 4827L*

---

für Hüte auszugeben, man erhält auch zu billigen Preisen gute und elegante Sachen, wenn man die richtige Bezugsquelle kennt.

Knabenfilzhüte v. 0,75 M. an
Herrenfilzhüte „ 1,25 „ „
Cylinderhüte „ 4,— „ „
Haarfilzhüte „ 4,50 „ „
Chapeaux claques zu 8,—, 9,— u. 10,— M.

im Einzelverkauf bei
Arnold & Eggert
Hut-Engros-Lager
Waldemarstr. 44, pt.
Kein Laden. Nur moderne Waare in großer Auswahl.

Empfehle meine drei Restaurants: **Rübezahl**, am Müggelsee, **Teufelssee**, Müggelberge, **Marienlust**, a. d. Dahme, zwischen Grünau und **Friedrichshagen**, bei Fuhrpartien über die Müggelberge. 4724L*

C. Streichhan,
Besitzer des Kaiserhofs Köpenick.

Für 36 Mark
fertige feine Anzüge nach Maaß, für 30 M. ff. Sommerpaletots nach Maaß, für 8–12 M. feine Hosen nach Maaß.
Riesenstofflager
Krausenstr. 14, I, kein Laden.

Bitte genau auf Nr. 35 zu achten.

Jede Uhr repariren und reinigen kostet bei mir unter Garantie d. Gutgehens nur **1 Mark 50 Pf.** außer Bruch, kleine Reparaturen billiger. Großes Lager neuer und gebrauchter Taschenuhren, Regulatoren und Wecker, alle Arten Ketten, sowie Brillen u. Pincenez
Carl Lux, Uhrmacher,
35 Chaussee-Straße 35.

Cohn's Hosenfabrik,
Pallisadenstr. 3,
verkauft **Arbeitshosen** von 1 M. an, **Schulanzüge** von 2 M. an, **Herren-Anzüge** nach Maaß sehr billig. 4837L*

Unbedingt die billigste Quelle
für Herren- und Knaben- **Hüte**
ist **G. Klietmann's Fabriklager,**
Mariannenstr. 33, pt. Kein Laden.

Waarenhaus P. Rothenberg

Moabit, Thurmstrasse 31, Ecke Wilhelmshavenerstrasse

Echte Porzellantassen mit Untersatz Paar **10 Pf.**

Abtheilung Sommer-Tricotagen.

		Grösse 3	4	5
Herrenjacken	Macco	59 Pf.	68 Pf.	76 Pf.
	Beige	94 Pf.	1,08	1,28
Normalhemden	Macco	84 Pf.	92 Pf.	98 Pf.
	Beige	—	1,12	1,25
Damenjacken	Macco	—	76 Pf.	—
	Beige	59 Pf.	89 Pf.	—
Herrenhosen	Macco	89 Pf.	95 Pf.	1,36
	Beige	—	1,50	1,64

Abtheilung Spitzen etc.

	6	8	10	15 ctm.
Tüllspitzen, weiss und crême	9 Pf.	12 Pf.	19 Pf.	21 Pf.

Imitirte Spachtelspitzen Mtr. 22 Pf.
Zwirnspitzen Mtr. 2, 4, 6, 8, 10 u. 14 Pf.
Valenciennes-Spitzen-Einsätze in grösster Auswahl.
Stickereien Mtr. von 10 Pf. ab bis zu den feinsten Genres.
Wäsche- und Schürzen-Bördchen, weiss und farbig in den neuesten reizendsten Mustern Mtr. von 2 Pf. an.

Abtheilung Hauswäsche.

	Grösse	34/66	34/80	34/90	38/100
Handtücher wes. Gerstenkorn mit rother Kante	St.	10 Pf.	17 Pf.	21 Pf.	26 Pf.

„ Leinen, altdeutsche Kante, 40/100 32 Pf.

		32/90	38/90
Graue Küchenhandtücher	St.	12 Pf.	22 Pf.

„ „ mit Aufschrift 42/100 St. 33 Pf.

	Grösse	82/120	80/200	82/200
Rolltücher	St.	59 Pf.	98 Pf.	1,12

Plättdecken St. 98 Pf.
Inletts, fertige Bezüge, Bettfedern.

Grösste Auswahl Haushalt-Artikel

Kleiderschutzborden in allen Farben, Mtr. 3 Pf., 7 Pf. **Mann & Schäfer** 8 Pf., mit echt Mohairbesen Mtr. 10 Pf.

Sämmtliche Artikel sind in unseren 20 Schaufenstern zu auffallend billigen Preisen ausgestellt.

---

1. Ziehung d. 4. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 22. April 1898, vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

210 65 426 [500] 572 80 608 17 33 76 711 883 87 **1003** 229 65 358 453 732 2050 54 256 430 786 3035 41 208 346 475 765 839 56 74 **4164** 256 388 435 47 [3000] 550 72 88 676 740 849 [3000] 60 86 **5241** 440 703 86 860 94 963 97 **6224** 27 37 372 516 757 863 972 **7033** 442 687 **8096** 465 550 63 89 675 922 **9067** 90 92 273 316 55 586 674 712

10054 55 99 149 281 [3000] 395 437 530 666 926 **11057** 514 [500] 768 **12009** 157 226 365 403 6 566 89 604 [500] 38 54 87 91 711 [300] 823 78 925 [1500] **13213** 85 310 419 716 833 940 **14014** 79 205 21 62 94 402 14 [3000] 525 59 65 652 74 94 725 940 [500] 49 **15083** 84 252 53 485 600 **16048** 171 [1500] 298 385 441 57 582 602 9 70 702 843 54 [300] 924 **17054** 113 390 [1500] 498 533 [300] 628 752 84 814 **18064** [3000] 120 233 70 305 45 494 704 35 834 91 918 **19261** 351 65 485 515 76 90 96 603 27 90 736 807 94 947 93

20214 22 92 345 538 55 608 727 97 888 94 968 96 **21066** 113 300 7 10 425 57 94 528 [500] 58 630 734 846 **22030** 181 82 410 57 92 515 931 **23156** 227 94 403 572 838 [3000] 947 **24017** 116 229 48 857 748 [3000] 58 910 **25008** 156 89 307 [300] 40 97 417 26 47 95 585 94 712 91 801 **26223** 28 [3000] 85 512 [1500] 17 634 703 870 987 **27040** 82 110 39 62 348 409 562 819 944 [300] **28090** 110 78 282 494 708 **29247** 50 304 18 38 702 871 966 89

30354 429 665 715 84 821 **31072** 186 248 96 479 533 90 734 807 26 64 996 **32164** 225 313 730 **33081** 225 [1500] 394 501 622 802 [1500] **34044** 107 472 93 623 771 862 936 **35063** 34 86 164 369 481 92 628 80 90 735 861 69 70 908 **36077** 212 57 317 416 29 48 532 55 605 16 778 [500] 79 823 901 **37084** 141 267 397 409 623 746 68 852 65 96 962 [1500] 88140 [500] 211 14 45 92 646 61 96 **39120** 222 26 47 59 65 95 366 411 563 816 79

40219 344 548 81 664 78 796 892 942 **41195** 265 376 493 731 890 **42023** 49 [300] 246 [1500] 320 [3000] 81 552 705 **43128** 214 38 301 77 425 40 [500] 624 748 803 **44022** 125 73 458 68 523 27 55 78 82 645 93 840 73 906 [1500] **45165** [500] 291 549 81 84 646 99 792 818 63 931 80 **46011** 571 603 818 70 **47031** 205 [300] 22 516 656 818 982 89 **48026** 91 182 304 37 89 402 632 59 821 37 **49013** [300] 94 [3000] 111 49 55 [3000] 233 85 406 28 522 626 40 781

50220 89 330 498 [1500] 840 76 [1500] 908 **51227** 84 326 51 88 95 900 [300] 82 **52185** 99 290 337 441 93 695 679 794 807 [3000] 72 83 **53170** 94 268 383 42 455 561 681 890 [500] 51 95 [500] **54167** 80 83 271 311 493 625 935 [3000] 97 [3000] **55011** 171 [3000] 244 428 58 92 579 89 [500] 744 **56018** 141 53 438 83 599 647 853 **57001** 85 202 73 742 **58052** 325 858 **59166** 251 453 500 [300] 603 924 49

60095 176 90 248 73 499 577 886 938 **61268** 343 553 676 823 999 **62005** 221 [3000] 316 67 [500] 595 637 792 **63097** 131 249 378 475 76 510 55 779 942 52 [500] 89 **64342** 420 633 764 75 823 942 **65014** 618 709 [500] 870 914 **66029** 205 [300] 344 433 74 506 [500] 609 835 **67028** [1500] 60 166 320 514 64 74 610 [300] 723 48 858 970 71 75 **68049** 222 99 323 552 609 747 [1500] **69234** 73 95 413 568 680 735 [300] 76 815

70199 251 382 678 849 962 **71025** 487 544 640 41 56 857 915 51 **72181** 302 63 431 42 678 743 [500] 892 936 **73195** 218 315 624 733 76 900 **74037** 116 56 88 387 93 97 553 62 825 918 **75358** 581 611 74 978 **76015** 91 150 64 76 84 220 468 641 714 46 804 29 **77061** 109 93 510 64 805 63 914 70 78 **78159** 93 [1500] 426 674 80 743 824 981 [500] **79118** 58 244 323 493 602 31 961 67 84

80066 123 216 35 450 [500] 597 719 96 **81022** 197 383 404 86 610 758 71 819 54 **82096** 224 45 419 71 [300] 96 [500] 532 885 **83008** 80 238 562 790 811 [500] 910 **84068** 237 61 451 71 643 **85149** [3000] 424 82 637 86 91 726 973 **86160** 367 [3000] 75 400 [1500] 4 55 66 590 91 93 738 **87088** 89 101 557 618 51 72 **88000** 104 272 525 31 602 707 42 52 **89031** 127 271 301 536 78 82 667 974

90037 52 174 322 477 523 64 607 852 **91327** 51 96 405 [1500] 97 543 54 621 63 92 728 952 61 **92044** 176 289 324 425 [1500] 30 96 524 75 623 711 85 [1500] 872 **93106** 58 259 84 319 444 [1500] 99 549 60 714 [300] 41 828 88 **94161** 207 87 508 51 434 41 73 731 63 905 98 **95256** 60 384 [3000] 401 32 796 912 53 [300] 58 **96113** 87 [300] 350 51 404 17 36 738 [1500] 851 88 918 **97081** 189 219 421 [3000] 66 642 51 72 702 69 897 [300] 913 **98132** 236 477 786 892 975 **99065** 127 292 300 13 38 53 420 77 94 759 73 845

100217 25 866 **101134** 45 221 391 940 47 **102038** 45 118 49 58 [300] 69 76 427 [1500] 78 620 99 853 [3000] 922 **103110** 17 47 [1500] 211 379 453 622 50 [300] 727 829 63 84 **104029** 36 151 253 686 700 38 76 79 95 **105215** 391 97 438 96 509 784 808 56 956 **106054** 93 [1500] 191 246 323 478 688 799 856 **107129** 226 453 531 85 657 875 **108031** 76 205 87 357 73 441 618 800 4 84 **109083** 192 382 479 90 528 50 97 908 22

110064 283 95 435 538 720 47 815 46 [1500] 933 **111019** 61 234 466 571 607 52 70 748 919 **112188** 241 329 635 750 869 **113041** 50 310 17 26 413 550 [1500] 62 727 40 847 912 94 **114254** 611 94 778 914 **115301** 28 465 516 934 52 **116199** 256 66 313 **117074** 406 94 524 697 931 **118061** 153 246 85 350 57 89 96 492 967 **119102** 247 65 402 87 [500] 566 92 718 65 966 67

120086 [300] 90 272 [1500] 544 613 17 47 87 919 **121057** 150 211 375 462 [300] 581 706 861 941 **122132** 49 228 436 90 93 **123229** 54 523 80 [300] 732 46 [300] **124236** 351 70 533 [1500] 87 787 802 56 **125050** 149 78 242 306 407 68 524 32 73 875 923 **126022** 163 94 231 382 88 483 [300] 702 46 [3000] 851 88 941 **127012** 292 706 31 36 867 **128063** 177 468 92 599 682 709 836 72 995 **129047** 477 [300] 611 15 27

130090 274 [500] 476 [500] 528 91 **131005** 59 218 364 529 50 659 [1500] 964 **132111** 209 471 78 568 673 773 938 **133007** 290 364 655 789 935 **134201** 357 589 [3000] 651 820 **135196** 219 76 427 708 57 809 84 937 **136444** **137755** 80 88 821 53 **138026** 49 89 207 66 401 24 863 73 913 23 **139207** [3000] 11 13 323 90 407 517 698 [1500] 830

140103 86 310 409 18 852 903 89 **141019** [500] 39 226 47 403 [300] 528 784 945 **142201** 18 [300] 582 **143124** 67 533 619 51 [500] 866 [500] 87 **144035** 204 50 540 779 911 **145085** 92 206 71 379 649 722 **146234** 64 372 430 75 691 740 81 870 **147248** 52 67 356 877 913 **[5000]** **148065** 68 207 48 350 461 516 **149067** 106 51 249 497 829 88

150106 85 95 558 613 705 35 831 973 **151081** 204 34 82 89 449 778 **152234** 301 86 943 **153089** 90 [300] 177 324 467 [300] 96 743 88 959 96 **154005** 55 285 99 328 670 792 920 32 **155241** 404 540 43 66 82 85 658 76 98 722 [1500] 801 30 49 79 **156099** 125 59 286 652 83 730 78 820 26 **157148** 65 330 39 561 630 700 42 44 74 93 932 **158109** 235 83 337 422 76 726 867 921 **159061** 68 87 200 12 98 325 504

160381 684 746 **161136** 207 505 11 32 56 668 779 856 [3000] 71 951 **162066** 154 336 675 [3000] 813 923 **163051** 231 378 457 547 [300] 72 675 889 912 15 **164156** 62 208 415 93 604 729 854 **165029** 243 90 315 [3000] 89 562 611 24 944 62 **166104** 64 [500] 373 420 26 592 [3000] 930 98 **167090** 162 241 326 28 [500] 493 527 680 750 840 **168115** 284 345 52 455 511 625 79 96 775 938 91 **169114** 28 453 508 23 37 752 [1500] 840

170142 52 348 60 408 12 504 658 75 801 71 88 919 24 44 **171018** 232 869 901 **172002** 12 20 74 112 49 [500] 202 11 20 303 420 49 94 **173115** 440 634 705 [1500] 39 85 900 **174140** [3000] 44 274 313 [500] 655 83 727 69 [300] 801 7 15 948 **175017** 68 141 71 230 66 99 441 [300] 516 19 70 898 943 80 91 **176073** 80 121 282 342 437 39 507 98 610 742 951 79 95 **177029** 113 329 466 [1500] 684 **178167** 553 829 63 68 903 41 74 **179049** 286 314 553 606 851 928

180044 67 126 45 66 [1500] 202 536 723 937 50 **181219** 36 356 611 904 19 **182123** 93 213 366 409 523 26 706 992 **183098** 151 52 350 63 487 625 772 835 944 **184060** 69 95 298 332 53 [300] 404 66 547 95 [500] 634 87 892 947 [3000] **185082** 222 27 94 319 403 37 592 628 88 [500] 730 [500] 831 37 903 **186379** 87 419 [500] 572 860 [3000] **187004** 82 84 209 37 63 378 575 679 756 859 920 91 **188223** 42 432 631 815 21 917 57 [300] **189067** 216 [3000] 329 52 483 93 647 815 49 930

190013 424 637 713 48 834 84 99 981 **191117** [1500] 71 236 385 446 98 646 858 **192109** 200 41 [500] 357 69 508 97 601 40 712 68 76 830 85 996 **193161** 231 317 [500] 81 541 48 897 916 **194277** 94 479 546 899 **195135** [500] 89 382 99 451 778 884 **196210** 47 80 [3000] 401 67 836 51 917 **197124** 426 628 84 [1500] 914 35 **198059** [3000] 664 78 80 873 **199056** 71 638 71 79

200095 149 82 201 5 18 64 316 569 684 703 898 **201073** 287 378 533 782 **202062** 70 371 541 859 88 **203117** 34 510 [300] 797 848 [3000] 932 [3000] **204000** [500] 259 79 579 474 937 54 58 82 90 91 **205202** 26 323 498 542 46 66 600 45 827 **206055** 210 65 82 93 346 463 510 647 702 99 874 **207301** 50 509 90 97 681 767 [3000] 864 [500] **208136** 86 489 619 807 25 954 **209063** 208 335 54 81 440 578 666 804 25 28

210066 [300] 165 80 208 **[5000]** 89 385 91 462 76 502 648 72 [300] 795 **211015** 131 483 614 740 830 88 942 47 58 **212107** 215 31 352 595 652 96 777 830 926 39 **213050** 54 163 67 241 497 728 **214170** 333 [300] 43 53 478 643 95 **215037** 81 91 138 374 554 623 732 [300] 38 835 63 74 94 **216112** 218 426 631 [300] 43 871 **217002** 16 20 [300] 41 69 89 214 17 508 57 40 [300] 608 [300] 883 934 **218181** 82 92 753 **219447** [500] 620 978 79

220152 53 468 502 26 601 16 706 861 [300] 71 89 92 **221185** 385 461 93 506 39 800 5 **222313** 28 66 411 532 605 92 789 819 25 986 **223106** 249 305 32 80 533 672 98 710 **224024** 178 95 96 222 597 **225203** 34 330 411 [3000] 608

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500000 Mk., 2 zu 200000 Mk., 2 zu 150000 Mk., 2 zu 100000 Mk., 2 zu 75000 Mk., 2 zu 50000 Mk., 2 zu 40000 Mk., 10 zu 30000 Mk., 25 zu 15000 Mk., 50 zu 10000 Mk., 98 zu 5000 Mk., 1415 zu 3000 Mk., 1530 zu 1500 Mk., 1650 zu 500 Mk.

---

1. Ziehung d. 4. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 22. April 1898, nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

45 [300] 70 155 219 522 708 40 846 951 **1011** 58 429 507 73 630 896 99 922 [500] 2235 326 68 504 [3000] 744 807 948 **3187** 377 413 81 559 [500] 611 [300] 63 788 93 920 **4062** 71 93 120 203 365 74 461 502 657 989 **5037** 60 129 57 91 211 328 437 547 51 70 948 **6117** 25 27 75 F 290 304 37 563 600 [500] 36 719 43 46 871 958 **7011** 26 70 226 [1500] 76 599 708 60 973 **8088** [500] 112 31 377 584 95 757 806 60 94 **9057** 61 411 21 775 932 75

10162 [1500] 472 520 56 882 925 **11014** 22 642 49 726 801 932 33 [300] **12129** 44 81 525 730 865 [300] 985 **13233** 354 62 403 609 70 98 850 74 966 80 **14441** 755 86 973 **15719** 805 38 984 **16073** 116 213 32 535 770 90 **17264** 340 451 521 54 88 677 827 906 **18036** 167 276 382 542 655 747 64 820 **19262** 98 317 431 550 688 949 62

20035 97 167 252 423 702 43 828 78 954 **21146** 56 [300] 301 500 48 652 773 845 [1500] 79 [1500] **22014** 122 297 436 [300] 54 [500] 640 58 64 731 77 807 **23206** [300] 474 575 687 800 64 **24141** 90 231 96 437 637 708 67 816 976 **25002** 105 53 280 579 627 40 92 700 821 908 [300] **26134** 200 38 94 629 48 [1500] 718 68 861 81 [300] **27062** [3000] 77 220 333 70 79 [1500] 482 83 557 **[40000]** 641 886 **28030** 107 44 96 **[15000]** 277 580 [1500] 750 900 [1500] **29046** 144 81 237 69 92 509 782 807 996

30072 194 216 401 27 68 535 90 [500] 758 79 806 85 905 **31058** 298 392 598 629 70 99 779 887 **32130** 215 63 74 87 366 559 61 744 75 906 [500] 23 85 **33029** 72 184 338 447 541 644 965 [300] **34352** 450 654 79 93 728 [500] 44 806 16 992 **35219** 579 651 827 42 **36129** 211 364 445 67 80 514 960 73 **37375** 404 61 503 632 65 850 926 41 **38191** 218 [300] 71 336 559 617 702 77 85 890 **39142** 317 22 420 573 822 60 987

40124 87 281 374 474 600 40 **41043** 315 441 674 728 979 **42017** 84 215 54 95 545 [1500] 629 943 98 **43015** 33 [300] 220 43 354 607 97 **[10000]** 989 **44032** 75 [1500] 82 229 [500] 369 77 455 525 56 720 56 [1500] 875 81 **45088** 299 510 617 67 769 939 61 78 [1500] **46113** 496 555 98 615 88 850 904 57 **47183** 340 [500] 687 862 950 **48139** 49 236 426 39 [500] 92 508 75 914 **49039** 93 247 87 459 87 598 744 77 861 91 933 [1500]

50272 311 32 517 612 **51018** 61 174 210 72 328 72 761 968 **52129** 77 78 225 43 47 330 508 29 38 625 85 [1500] 92 769 893 [1500] 903 27 **53079** 85 281 85 96 497 **54093** 104 49 436 42 615 721 32 815 917 86 **55085** 115 225 53 86 318 404 583 [300] 607 909 49 **56245** 364 504 31 87 81 95 617 67 759 84 815 [300] 95 946 73 **57020** 46 81 193 213 17 46 67 876 400 622 84 706 [3000] 985 **58386** 406 815 **59135** 59 262 93 [3000] 362 73 442 509 58 665 721 807

60116 41 77 83 301 406 657 909 40 77 **61431** 538 [500] 94 734 892 930 **62023** 57 117 724 93 94 923 98 **63086** 128 [1500] 241 324 80 96 538 689 707 958 **64084** 192 330 38 424 524 714 48 83 908 **65290** 362 442 [3000] 551 71 622 [500] 50 809 906 **66128** 61 382 463 579 695 825 916 57 **67148** 215 20 81 88 430 38 516 [1500] 683 912 32 94 [1500] **68247** 58 96 598 705 9 826 923 **69000** 17 124 [300] 425 [300] 520 626 69 [3000] 748 96 977

70014 44 77 102 27 244 95 380 422 83 94 507 23 82 87 679 805 949 **71131** 350 57 504 13 45 660 802 **72014** 94 165 88 313 427 39 61 630 748 902 76 **73285** 308 56 643 82 702 63 890 915 [3000] **74076** 362 459 670 744 71 869 978 **75032** 70 73 84 102 [3000] 237 311 75 [300] 481 603 70 95 896 **76333** 474 528 622 67 772 806 **77228** 75 311 678 809 30 936 95 **78221** 63 97 320 423 69 83 678 96 788 810 11 **79064** 92 102 [500] 27 456 77 595 867 919

80113 37 507 612 744 74 805 942 53 **81690** 741 908 98 **82026** 122 323 45 76 446 579 81 888 979 **84136** 288 495 574 830 55 [300] 991 **84077** 87 222 303 28 40 58 74 79 80 432 610 806 28 40 **85085** 104 56 271 531 627 29 50 780 92 **86028** 299 305 24 39 488 718 847 [500] 972 **87400** 5 [3000] 65 99 511 **88708** 867 **88064** 425 554 641 747 882 **89061** 147 201 [500] 39 97 379 [300] 402 [3000] 32 523 782

90060 [3000] 132 45 347 548 823 27 45 968 **91169** 89 [1500] 97 [3000] 305 475 646 787 936 88 **92004** 292 349 417 38 65 622 741 957 **93016** 70 71 142 210 33 72 303 476 522 56 825 48 942 **94170** 222 [500] 46 60 89 263 870 97 [500] **95001** 11 35 155 206 331 [300] 64 [500] 93 [300] 546 78 624 [300] 50 72 98 717 91 929 **96022** [3000] 64 149 234 345 429 65 [1500] 567 **97047** 86 114 236 301 407 508 94 667 877 **98007** [3000] 16 22 27 194 204 95 586 611 732 911 [300] 92 **99293** 501 682 92 711 75 829

100032 127 444 524 49 64 774 956 [1500] **101088** 190 256 326 614 26 84 92 801 8 [3000] 941 **102022** 26 93 116 95 [3000] 506 704 14 843 **103142** 446 681 714 813 903 **[15000]** **104078** 84 272 326 55 97 527 678 711 800 99 910 **105013** 289 414 54 982 **106216** [500] 580 755 68 819 63 82 [1500] 940 **107018** [500] 279 412 575 636 93 753 982 **108002** 155 469 91 872 **109365** 667 718 83 828 983

110191 441 799 **111112** 33 292 433 82 [1500] 819 **112042** 284 350 430 76 510 [500] 28 652 **113009** 292 407 47 57 505 52 828 49 905 **114129** [1500] 47 75 410 83 597 741 893 992 **115028** [500] 223 425 88 511 732 822 84 96 912 **116014** [500] 123 221 63 384 37 747 [3000] 815 30 **117213** 328 666 70 842 906 **118104** 367 95 402 44 509 88 760 895 **119251** 95 [300] 370 437 93 544 79 701 36 851 920 82 [3000]

120150 320 538 65 66 73 642 51 93 824 **121138** 66 [300] 246 49 89 544 55 670 804 95 **122169** 291 412 61 552 711 89 [300] 850 963 88 **123142** 56 85 378 [500] 412 67 717 806 959 **124022** 294 361 498 503 36 692 775 **125135** [3000] 274 655 [300] 97 728 81 851 927 **126088** 234 52 663 850 **127034** 63 195 211 335 74 445 802 38 **128010** 19 53 243 45 63 315 423 624 27 43 715 92 928 **129053** 99 982

130229 45 [300] 57 745 800 32 70 927 **131034** 114 55 82 206 97 469 694 940 90 **132261** 384 439 556 645 744 85 [1500] **133065** 220 30 443 627 834 980 **134386** [300] 414 31 [300] 565 273 80 **135078** 148 406 573 [1500] 69 98 797 819 924 **136025** 28 465 724 89 99 994 **137212** 82 370 526 40 90 766 68 70 878 93 **138055** 106 96 276 410 [1500] 46 845 949 **139108** 239 598 642 707

140195 219 455 78 626 30 34 80 716 51 804 951 [1500] 82 **141083** 98 112 24 25 202 350 531 607 890 **142041** 352 453 563 601 3 36 90 771 **143069** 195 241 669 836 77 928 **144658** 73 834 87 926 **145048** 91 256 321 544 635 937 60 89 **146195** 427 517 611 38 718 94 811 908 32 85 79 **147500** 66 730 837 **148147** 65 [3000] 222 302 513 744 52 958 **149300** 6 54 401 25 513 703 18 806 64

150152 73 204 365 631 768 887 999 **151088** 112 540 [500] 58 633 [500] 837 92 [1500] 987 **152194** 510 29 820 36 926 38 **153161** 73 458 [500] 520 97 835 **154210** 87 458 522 57 61 693 783 [1500] **155193** 286 356 48 [300] 428 595 640 56 87 709 923 90 **156095** 216 432 584 685 **157133** 221 71 350 425 63 508 68 785 **158238** 364 65 664 808 [1500] 9 36 **159123** 501 24 788

160068 148 244 546 645 769 **161088** 108 54 69 204 339 420 536 649 **162248** 362 422 543 690 706 46 82 [300] 917 47 **163045** 199 244 99 315 591 618 81 720 45 98 894 981 **164075** 80 274 311 411 27 614 56 [300] 749 74 850 935 **165283** 436 [300] 41 58 79 [500] 761 **166152** 57 645 807 **167028** 41 59 199 282 825 410 [300] 44 547 97 797 **168361** 475 [500] 503 7 669 785 [3000] 36 **169086** 426 569 [500] 629 36 781 842 985

170132 83 246 342 64 670 [3000] 80 984 **171193** 231 48 469 85 86 511 706 810 994 **172012** 30 67 404 60 568 791 948 **173060** 64 148 239 57 328 80 691 700 73 822 69 925 **174156** 236 68 451 516 43 66 72 681 790 832 77 916 87 **175093** 124 54 556 604 865 **176024** 94 101 60 201 90 307 [300] 816 75 942 52 **177013** 65 147 228 695 785 823 **178161** [3000] 228 558 991 **179378** 400 642 921

180018 117 231 495 557 641 739 88 **181108** 83 262 333 415 515 827 **182279** 365 484 529 760 922 72 76 **183076** 173 204 [1500] 81 418 32 53 546 76 659 **184105** 225 386 418 49 50 635 51 71 89 705 804 60 **185131** 264 80 629 [3000] 31 71 741 78 **186079** 150 54 96 227 31 74 [1500] 455 653 752 73 **187031** 75 135 [5 0] 292 424 568 646 763 849 **188041** 95 109 81 445 944 **189474** 542 686 717 46 864 95

190219 41 322 421 70 568 642 828 **191043** 139 60 91 460 62 594 644 86 873 [3000] 920 43 78 **192029** 101 68 210 21 49 65 85 302 3 78 501 **193160** 63 324 81 762 854 **194130** 315 77 400 714 **195099** 137 261 [1500] 326 50 402 679 **196112** 225 439 503 639 84 [3000] 956 **197081** 108 59 257 58 99 301 678 828 991 98 **198127** 246 68 848 **199045** 220 604 95 96 742 95 909

200011 100 40 567 658 61 904 7 **201010** 25 84 367 431 86 556 60 631 [500] 93 731 90 [1500] 844 **[10000]** **202027** 80 199 237 [1500] 366 410 [500] 529 [500] 96 627 83 828 69 908 36 **203073** 119 238 82 345 540 70 691 864 937 **204004** 200 649 771 93 817 [3000] 918 **205135** 211 50 506 607 72 706 16 48 71 877 **206029** 850 73 982 **207084** 150 366 95 [300] 403 60 [3000] 61 [3000] 614 [3000] 796 814 57 [500] 81 93 **208176** 555 658 885 **209116** 93 226 333 720

210053 56 110 34 35 254 456 625 76 855 907 32 **211001** 96 171 253 399 478 504 77 880 979 **212072** 109 26 32 862 64 [300] 71 94 936 93 **213048** 78 [500] 147 223 95 501 19 784 866 963 93 [1500] **214088** 190 97 397 528 [3000] 76 [3000] 683 778 840 48 995 **215142** 200 78 470 553 876 **216001** 117 280 489 565 832 752 904 82 [500] **217142** 210 309 16 434 773 **218049** 301 [300] 522 695 714 816 27 967 **219062** [3000] 243 325 467 528 667 819 965

220013 26 35 [1500] 73 82 251 460 69 98 524 30 705 44 805 28 52 80 [3000] 951 [1500] **221047** 82 [500] 333 67 436 556 707 92 95 8 2 [3000] 939 **222381** 790 895 **223097** 363 70 407 566 76 **224012** 34 232 [300] 726 813 86 979 99 **225003** [3000] 13 32 142 239 84 346 97 510

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500000 Mk., 2 zu 200000 Mk., 2 zu 150000 Mk., 2 zu 100000 Mk., 2 zu 75000 Mk., 2 zu 50000 Mk., 1 zu 40000 Mk., 10 zu 30000 Mk., 23 zu 15000 Mk., 48 zu 10000 Mk., 93 zu 5000 Mk., 1379 zu 3000 Mk., 1492 zu 1500 Mk., 1618 zu 500 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: August Jacobey in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Versammlungen.

Die Stellmacher hielten am Sonntag, den 17. d. M., in Cohn's Festsälen eine öffentliche Versammlung ab, in der Genosse Mohs über das Thema: „Warum organisiren wir uns?" referirte. Er erläuterte die Nothwendigkeit der Zusammenschließung der Arbeiter innerhalb ihrer Branchen, um sich durch gemeinsames Zusammenwirken eine angenehmere und dem Kulturfortschritt angepaßte Existenz zu schaffen. — Der Bericht der Agitationskommission zeigte wieder, daß der Sinn für Organisationsbestrebungen in der Stellmacherbranche sehr lau und noch wenig entwickelt ist. Die Einladungen zu den Werkstattssitzungen würden sehr wenig befolgt, somit auch in verschiedenen Werkstätten zu keiner Uebersicht über Lohn- und Arbeitsbedingungen erlangt werden konnte. Unter anderm sind noch in den Werkstätten von Blank und Malnke die Gesellen theilweise in Kost und Logis, diese sind somit auch in der freien Zeit dem Einfluß des Meisters unterstellt, der sie dann vielfach zur Ueberarbeit anhält, letztere jedoch nicht bezahlt und auf diese Weise die 11stündige und längere Arbeitszeit als Regel einführt. Die mangelnde Kenntniß, die diese der Organisation fernstehenden Kollegen in gewerkschaftlichen Sachen haben, fördert die Nachgiebigkeit dem Meister gegenüber und so gehen dann immer mehr und mehr die noch etwa vorhandenen günstigeren Arbeitsbedingungen verloren. Die Kollegen der Werkstatt von Neiße und der Brauereien Oswald Berliner und Schultheiß sind der Agitationskommission noch nie zugänglich gewesen, sie kümmern sich, wie auch viele andere, herzlich wenig um das Schicksal ihrer Arbeitsgenossen, die außer ihrem Gesichtskreis sind. Die Thätigkeit der Agitationskommission war eine sehr rege, der Erfolg jedoch sehr gering. Auch hat die Staatsanwaltschaft der Kommission durch den § 153 der Gewerbe-Ordnung, wegen Namensnennung einiger Streikbrecher in einem Flugblatt, und in Sachen der Arbeitsniederlegung einiger Kollegen in der Werkstatt von Kohlhard, einen Prozeß gemacht, der bis jetzt noch unentschieden ist. Die Abrechnung für den letzten Zeitabschnitt ihrer Thätigkeit ergab eine Einnahme von 52,90 M., eine Ausgabe von 55,14 M. Zum Schluß wurde noch die Uebernahme des Arbeitsnachweises durch den Holzarbeiter-Verband erörtert. Baum wurde beauftragt, den Arbeitsnachweis so lange zu verwalten, bis die Sache in einer Vertrauensmänner-Sitzung im Holzarbeiter-Verband geregelt wird.

Der Verein der Zimmerer hielt am 17. d. M. eine Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte man das verstorbene Mitglied Gregor Terminski durch Erheben von den Plätzen. Darauf legte der Kassirer folgende Abrechnung:

Einnahme mit Einrechnung des von der Lohnkommission zurückgezahlten Darlehns von 4700 M.	7017,50 M.
Ausgabe	2189,66 „
	4827,84 M.
Dazu Bestand vom 1. Quartal 1898	1826,85 „
Bleibt Bestand	6654,69 M.

Als Revisoren wurden F. Triebel, E. Hansotter und H. Lehmann, als 1. Bibliothekar G. Hoff gewählt.

Der von Theodor Fischer gehaltene Vortrag über „Die Berliner Bauarbeiter-Organisationen und ihre Taktik bei Streiks und Sperren, mit Berücksichtigung des modernen Bauschwindels" wurde mit großem Beifall aufgenommen und eine Diskussion nicht beliebt.

Zwei wegen Streikbrecherei ausgeschlossene Mitglieder wurden auf ihren Antrag, nachdem sie versicherten, ihren Berufsgenossen nicht mehr in den Rücken zu fallen, wieder aufgenommen.

In der Generalversammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlins und Umgegend vom 17. d. Mts. wurde die Abrechnung vom 1. Quartal 1898 gegeben. Danach wurden inkl. des Bestandes vom vorhergehenden Quartal insgesammt 2101,32 M. vereinnahmt, 367,08 M. verausgabt. Auf Antrag der Revisoren wird dem Kassirer Decharge ertheilt. Von seiten des Vorstandes wird berichtet, daß dieser im letzten Halbjahr dreizehn Versammlungen arrangirte und sechs Vorstandssitzungen abgehalten hat. Aus den Vorstandswahlen gingen hervor: 1. Vorsitzender Schulze, 2. Vorsitzender Knöpchen, 1. Kassirer Dittrich, 2. Kassirer Heller, 1. Schriftführer Duckwitz, 2. Schriftführer Dittmann, als Revisor Seichter; in den Ausschuß wird Seibicke, Lehmann, Schür; als Kontrolleure werden Schucht, Bauer, als Hilfskassirer für Westen wird Gische gewählt. Bei Punkt 3: Stellungnahme zum 1. Mai, wurde ein Antrag von Metzsche gestellt, daß der Verein einen Ausflug nach den Rüdersdorfer Kalkbergen veranstalten möge; derselbe wurde angenommen und dem Vorstande zur Regelung überwiesen. Ferner wurde bekannt gegeben, daß die Kassirerstelle von der Waldemarstr. 61 nach Waldemarstr. 2 verlegt worden ist.

Eine gutbesuchte Baudeputirten-Versammlung der Putzer tagte am 20. d. M. in dem Lokal Grenadierstr. 33, um sich mit dem von den Putzerträgern aufgestellten Lohntarif zu beschäftigen. Es wurde von sämmtlichen Rednern ausgeführt, daß die beabsichtigte Preiserhöhung schon fast auf allen Bauten gezahlt würde. Für Innenputzer seien 36—39 M. je nach der Lage der Arbeit, für Fassadenputzer 33—36 M., je nach der Zahl der Kollegen, üblich. Die Forderung der Putzerträger (die Putzer als ihre Arbeitgeber zu betrachten und dementsprechend die Sicherstellung des Arbeitslohnes von den Putzern zu verlangen) müsse von den Putzern entschieden zurückgewiesen werden, da Putzer und Putzerträger in gleichem Arbeitsverhältniß zu den Unternehmern stehen. Die am 26. April einberufene Putzerversammlung wird zu dem Lohntarif der Putzerträger Stellung nehmen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 24. cr., vormittags 9 Uhr, im großen Festsaal der Berliner Ressource, Kommandantenstraße 57: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. Um 11 Uhr vorm. ebendaselbst. Vortrag des Herrn Dr. Bruno Wille über: Natürliche Grundlage der Moral". — Gäste willkommen.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (Filiale Berlin 3). Heute Abend 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung Mantenfelstr. 47 (Stichwahl).

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der deutschen Wagenbauer (Filiale Moabit). Sonntag, den 24. d. M., vormittags 10 Uhr: Versammlung bei Drendel, Jagowstr. 16.

Verein Berliner Schneidermeister für Damen-Konfektion. Montag, den 25. d. Mts., abends 8½ Uhr, öffentliche Versammlung in Hensel's Festsälen, Brunnenstraße (Eingang Invalidenstr. 1): Vortrag des Zahnarztes Herrn Oppler über: „Zahn- und Mundkrankheiten". Damen haben Zutritt.

Sonnabend den 23. April

Damen-Wäsche

Taghemden, Priesenform, Hemdentuch mit Spitze 1.35 Mk.
Taghemden, Achselschluss, Renforcé, m. Spitze 1.45 mit Stickerei 2.10 Mk.
Beinkleider, Renforcé, mit Stickerei 1.45 Mk.
Nachtjacken, Dimiti, mit Spitze 1.35 Mk.

Herren-Nachthemden, Hemdentuch **1.50 Mk.**

Bett-Wäsche
Deckbett-Bezüge, Renforcé, Grösse ca. 130/200 cm 3 Mk.
Kissen-Bezüge, Renforcé, Grösse ca. 83/83 cm 85 Pf.
Bettlaken, Guter Dowlas, Grösse ca. 163/225 cm 1,85 Mk.

Warenhaus A. Wertheim

Berühmte Aachener Tuche

auf fast allen Weltausstellungen mit den **höchsten Preisen prämiirt**, sowie andere beste deutsche Fabrikate versenden wir zu **anerkannt = niedrigen Preisen =** an Jedermann.

Unsere **ca. 400** Muster grosse Collection, die **franco** ohne jede Kaufverpflichtung versandt wird, enthält Alles, was der **moderne** Geschmack bietet: **Tuch, Kammgarn, Cheviot, Loden** etc. vom **einfachsten** bis zum **allerfeinsten.**

Ueber **1000** freiwillig gesandte **ehrende Anerkennungsschreiben** liegen vor, die unsere hervorragende Leistungsfähigkeit bestätigen.

Hier einige Auszüge unter Garantie der Richtigkeit!

„Ich bin noch nie in so zufriedenstellender Weise bedient worden." „Ich bin mit Ihren Waaren ganz ausserordentlich zufrieden." „Ich hätte nicht geglaubt, eine so schöne, reichhaltige Auswahl zu erhalten." „Ihre Musterkarten haben Bewunderung über die reichhaltige Auswahl und die guten Qualitäten erregt." „Ich muss Ihnen meine grösste Zufriedenheit über den erhaltenen Stoff aussprechen." „Bitte wieder um Zusendung vom **Monopol-Cheviot;** mit dem früher bezogenen war ich sehr zufrieden, da ich den daraus gefertigten Anzug schon seit **2 Jahren** trage." „Hätte ich Ihre Firma früher gekannt, würde ich manchen Thaler gespart haben."

U. s. w. in ca. 1000 Briefen!

Um einen weiteren Beweis von dem Renommée unserer Waaren zu geben, erwähnen wir, dass wir uns innerhalb des Jahres **1897** **11860** **neue Kunden** erworben haben, die für ¼ **Million Mark** Stoffe bezogen: Diese Ziffern sprechen mehr als alle Anpreisungen! Ausser unseren **hochfeinen** Modesachen haben wir eine gediegene Auswahl billigerer Specialitäten aufgenommen, von denen wir als seit **1893** eingeführt, unseren thatsächlich berühmt gewordenen

Monopol-Cheviot erwähnen. Dieser **reinwollene echtfarbige** Cheviot kostet per Meter 4 Mk. und wird in schwarz, blau und braun geliefert; **3 Meter zum Anzuge 12 Mk.!**

Panama-Cheviot ein modernes, ebenfalls **reinwollenes echtfarbiges** Gewebe, welches vermöge seiner **Eleganz** allseitig Anklang findet, **3 Meter zum Anzuge 14 Mk.!**

Sportloden in **16 neuen Farben. Meter Mk. 2,60, 3,—, 3,60 etc.,** eignet sich zu Radfahrer-Touristen-Anzügen, auch für hellere leichte Anzüge u. Paletots. (Universal-Loden.)

Von unseren Mittelqualitäten nennen wir nur unsere **Cheviot Marke C G** **Dieses erstklassige Fabrikat besteht aus reinwollenem, echtfarbigem englischem Cheviot, ist elegant und unverwüstlich! Unsere Beamten haben hiervon Anzüge getragen, die sich so vorzüglich bewährt haben,** wie die **theuerste englische Waare!** Der Meter dieses hervorragenden Cheviots, der in **echtblau, echtbraun** und **echtschwarz** geliefert wird und für den wir die **weitgehendste Garantie** übernehmen, kostet nur **Mk. 5,70, 3 Meter zum Anzuge 17 M.!**

Ausser diesen Spezialitäten führen wir, wie oben bemerkt, alle anderen Stoffe, bis zum **hochelegantesten des modernen 1898er Geschmackes.**

Ferner machen wir Sie noch auf eine besonders günstige Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf aufmerksam. Es entstehen nämlich in unseren Lägern eine grosse Anzahl von Resten aller Art, in Längen von ½ bis 6 Metern (von den Stücken übrig geblieben); diese Reste verkaufen wir 25 pCt. unter unserem Originalpreis, eine Gelegenheit, die sich jeder, der viel sparen will, zu Nutzen machen sollte! Vorjährige Winterstoffe für Ueberzieher, Anzüge etc. ebenfalls 25 pCt. unter Preis.

Sie kaufen dadurch fast zum halben Werth.

Wilkes & Cie., Aachener Tuchindustrie, Aachen T 78.

Begründung des Geschäfts 1878.

M. Schulmeister

Schneidermeister,

Dresdenerstr. 4, Kottbuser Thor. **Hauptstrasse 148,** Schöneberg.

empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen:

Frühjahrs- u. Sommerpaletots in guten Diagon.-, Kammgarn-, Satin- und Cheviot-Stoffen von M. 13 50-33
Jaquet-Anzüge in guten, haltbaren Zwirnstoffen, 1- und 2reihig . . . 16–24
Jaquet-Anzüge in glatten Diagonal-, Kammgarn-, Satin- und Cheviot-Stoffen, 1- und 2reihig . . . 18–35
Sacco-Anzüge modernster Farben in Satin- u. Cheviot-Stoffen, eleg. Ausführ. . . 20–36
Rock-Anzüge i. guten, wollen., schwarz. Kammg.- u. Satinstoffen, modern. Façons . . 25–38
Gehrock-Anzüge von feinen Satin-, Tuch- u. Kammgarn-Stoffen, 2reihig . . 30–45
Sport- u. Radfahrer-Anzüge in nur guten haltbaren Loden-, Cheviot- und Zwirnstoffen.
Jünglings-Anzüge in Satin-, Diagonal, Kammgarn u. Cheviot, 1 u. 2reihig, von Mk. 10–20
Havelocks, Staub- u. Reisemäntel zu den billigsten Preisen.
Maschinisten-Anzüge in allen Größen . . von 3 Mk. an.
Beinkleider in dauerhaften, woll. Stoffen, verschiedenen Farben, Kammgarn und Cheviot, von Mk. 5–10
Knaben-Paletots, Knaben-Anzüge, kleidsame Façons in großer Auswahl.
Schul-Anzüge in Cheviot, Velour- und dauerhaften Zwirn-Stoffen, 1- und 2reihig . von 5 Mk. an.

Telephon Amt IV 447.

Bestellungen nach Maaß von englischen, französischen und deutschen Stoffen werden in eigener Werkstatt unter meiner persönlichen Leitung gut und billig ausgeführt.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Streng reelle Bedienung.

Reell und billig kauft man in der Norddeutschen Schuhfabrik von **W. Hitschke,** gegründet 1872, **Stalluerstr. 13,** Ecke Admiralstraße, am Kottbuser Thor. *

Lohnende Fabrikationen. Verlangen Sie **Gratis**zusendung des illustr. Kataloges durch den Verlag „Der Erwerb", Dresden-N. 7. 14/5*.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonnabend, den 23. April.

Opernhaus. Odysseus' Heimkehr. Anfang 7½ Uhr.
Schauspielhaus. König Richard der Zweite. Anfang 7½ Uhr.
Deutsches. Johannes. Anf. 7½ Uhr.
Lessing. Im weißen Röß'l. Anfang 7½ Uhr.
Berliner. In Behandlung. Anfang 7½ Uhr.
Goethe. Die Kinder der Exzellenz. Anfang 7½ Uhr.
Schiller. Blaues Blut. Anfang 8 Uhr.
Unter den Linden. Der Opernball. Anfang 7½ Uhr.
Neues. Die Freuden der Häuslichkeit. Anfang 7½ Uhr.
Residenz. Der Fall Corignan! Vorher: Fitwale. Anfang 8 Uhr.
Thalia. Der Zimmerfestl. Anfang 7½ Uhr.
Central. Das alte lustige Hamburg. Anfang 7½ Uhr.
Ostend. Unter der Polarsonne. Anfang 8 Uhr.
Belle-Alliance. Robert und Bertram. Anfang 8 Uhr.
Luisen. Arme Mieze! Anfang 8 Uhr.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Die kleinen Vagabunden. Anfang 8 Uhr.
Alexanderplatz. Eine Gefallene. Anfang 8 Uhr.
Urania. Taubenstraße 48–49. Naturkundl. Ausstellung v. 10 Uhr vormittags ab. Abends 8 Uhr Wissenschaftl. Theater.
Invalidenstraße 57/62. Täglich (außer Sonntags und Mittwochs) abends 8 Uhr: Wissenschaftliche Vorträge.
Passage-Panoptikum. 36 schwarze Mädchen aus unseren afrikanischen Kolonien.
Reichshallen. Spezialitäten. Anfang 7½ Uhr.
Apollo. Spezialitäten. Anf. 7½ Uhr.

Schiller-Theater
(Wallner-Theater).
Sonnabend: Zum 1. Male:
Blaues Blut.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Wallenstein's Lager. Die Piccolomini.
Abends 8 Uhr:
Doppelselbstmord.
Montag:
Blaues Blut.

Luisen-Theater
34. Reichenbergerstraße 34.
Abends 8 Uhr:
Arme Mieze!
Posse mit Gesang in 7 Bildern nach O. F. Berg, frei bearbeitet von Max Schönau. Musik von Fritz Krause.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Zu kleinen Preisen:
Das Käthchen von Heilbronn.
Abends 8 Uhr:
Arme Mieze!
Vorbestellungen v. Billets durch Telephon Amt 4 Nr. 2074 werden ohne Aufgeld an der Abendkasse reservirt.

Ostend-Theater.
Gr. Frankfurterstr. 132. Dir. C. Weiß.
Zum 75. und vorletzten Male:
Unter der Polarsonne.
Anfang 8 Uhr.
Im Tunnel vor u. nach der Vorst. **Gr. Frei-Konzert.** Anfang 7 Uhr.
Sonntag Nachmittag halbe Preise: **Die Räuber.** Abends zum letzten Male: **Unter der Polarsonne.**
Montag und Dienstag: Auf Verlangen: **Im Irrenhause.** Die ausgegebenen Vorzugsbillets von „Unter der Polarsonne" behalten auch zu den „Im Irrenhaus"-Aufführungen Giltigkeit.

Nur noch kurze Zeit!
Neues
Olympia-Riesen-Theater
(Circus Renz) Karlstrasse
Preis-Ringkampf
Theodor Heidke
und
August Kreisel
in
Bolossy Kiralfy's
Constantinopel.
Sport-Wettrennen.
Auftreten von
Innocenti Arnaldo
der berühmte Dauerläufer
Rom—Berlin.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag 2 Vorstellungen.
Nachm. 1 Kind frei.

W. Noack's Theater
Brunnen-Strasse 16.
Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:
Gr. Extra-Theatervorstellung
Papa's Liebschaft.
Schwank in 4 Akten von Malachow und Elsner.
Nach der Vorstellung:
Tanzkränzchen.

Heute Nachmittag 4 Uhr: Eröffnung
von
Carl Hagenbeck's „INDIEN"
Ausstellung am Kurfürstendamm (Stadtbahnhof Savignyplatz).

Urania
Taubenstr. 48/49.
Naturkundliche Ausstellung. Täglich geöffnet von 10 Uhr vorm. ab. Eintritt 50 Pf. — Abends 8 Uhr: — Wissenschaftliches Theater. —
Invalidenstr. No. 57–62.
Täglich abends 7 Uhr: — Ausstellungs-Saal und Vorträge. — Näheres die Tagesanschläge.

Passage-Panoptikum.

36 schwarze Mädchen
aus unseren afrikanischen Kolonien.
Vorstellungen 11, 12, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr.

Castan's Panoptikum.
Friedrichstr. 165.
Neu!! Indisch-hindustanische Gaukler — und — Schlangen-Beschwörer.
Das **BÄRENWEIB.**

Central-Theater
Alte Jakobstr. 30.
Nur bis 1. Mai!
Grandioser Erfolg!
Gastspiel des plattdeutsch. Gesammt-Ensembles des Ernst Drucker-Theaters aus Hamburg.
Das alte lustige Hamburg.
Große Volksposse mit Ges. und Tanz in 5 Bildern von G. Okonkowski. Musik von H. Groth. In Szene gesetzt von W. Biel.
In Hamburg über 100 Mal in Szene gegangen.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Apollo-Theater.
Friedrichstr. 218. Dir. J. Glück.
Eugenie Fougère
Sign. Salerno, Bonhair Troupe
Robert Steidl
und 20
hervorragende Spezialitäten.
Kassenöffnung 6½. Anf. 7½ Uhr.
In Vorbereitung:
Don Juan in der Hölle.
Phantastische Ausstattungs-Burleske in 2 Bildern.

Budapester
Kaufmann's Variété.
Direktion: Gebrüder Herrnfeld.
Von heute ab ein neues
Riesen-Programm des Humors!!
Noch niemals dagewesen!! Unkopirbar in seinem Genre!!
Zum 1. Male:
Budapester u. Berliner
Humor in grandioser Zusammenwirkung
Donat und Anton Herrnfeld im lustigsten Gegensatz zu Martin Bendix in
„Die vierte Frau"
Vorher Punkt 8 Uhr:
Der zwerchfellerschütternde Schwank
Von Drolen der Glücklichste.
Anfang präz. 8 Uhr.
Vorverkauf von 10—5 Uhr.

Alcazar-Theater.
Dresdenerstraße 52/53 (City-Passage), Kurfürstenstr. 42/43.
Direktion: Richard Winkler.
Riesen-Programm.
Neu! Novität! Neu!
Es schickt sich nicht!
Posse mit Gesang und Tanz.
Nur noch kurze Zeit:
Familie Barsikow, Elite-Parterre-Akrobaten, **Mr. Arlon,** phänomenaler Kunstpfeifer. **Miß Frieda,** die Luftfee. Auftreten des gesammten Kunstpersonals in seinen Glanznummern.
Anfang: Sonntags 7 Uhr. Wochentags 8 Uhr.
Entree 30 Pf.

Ausstellung am Kurfürstendamm
am Kurfürstendamm u. a. d. Stadtbahnstation „Savignyplatz".

Maharatios, Hindus, Beluchustanies (Zigeuner), Ceylonesen, Malabaren, Fakire, Ringer, Herobaten, Jongleure, Zauberer, Schlangenbeschwörer, Tamilen, Bayaderen

Carl Hagenbeck
Riesen-Ausstellung
INDIEN
an Reichhaltigkeit u. Pracht d. Menschen u. Thiermaterials alles übertreffend, was je auf anthropolog.-ethnographisch. Gebiete in Berlin gezeigt worden ist. — 200 Indier, 9 Riesen-Elephanten, Zebus, Kerabaus-Esel etc.

Spitzen-Klöpplerinnen, Holzdrechsler, Canoeschnitzer, Silberschmiede, Messingarbeiter, Mattenweber, Cigarrenarbeiter, Töpfer, Elfenbein- und Ebenholz-Schnitzer, Kunstmaler, Edelsteinschleifer, Korbflechterinnen etc.

Arena-Schaustellungen. Indisches Theater.
Doppel-Concert. Entrée 50 Pf.

Volks-Theater
im Welt-Restaurant
97. Dresdener-Strasse 97.
Eine unerlaubte Liebe
oder:
Die Bürgermeisterwahl.
Schwank von G. v. Moser.
So muß es kommen.
Gesangsposse von Carl Helmerding.
Im vorderen Saale:
Tyroler Sänger Alois Ebner.
Sonnabend, 30. April:
Benefiz Arthur Böwer.

Maehr's Theater
Oranien-Strasse 24.
Novitäten-Programm.
Theater und Spezialitäten.
Neu! **Little Alex.** Neu!
Contortionist.
Neu! **The Counsents.** Neu!
Akrobaten an den Silberkeilen.
Marietta Berndt
der kleine Kobold.
Anfang der Vorstellung: Wochentags 8 Uhr. Sonntags 6 Uhr.
Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Concerthaus
Leipzigerstr. No. 48
Täglich:
Hoffmann's Quartett und Humoristen.
In Zossen.

Billet-Vorverkauf von 12 bis 2 Uhr.

Feen-Palast
Burgstraße 22.
Direktion: Winkler u. Fröbel.
Unsere bekannten
Riesen-Räume
stehen größeren
Vereinen und Gesellschaften
jeden Tag, auch Abends, zur Abhaltung von
Festlichkeiten
und
Versammlungen
wieder zur Verfügung.

Cacao van Houten
Aerzte empfehlen ihn!
Weil er nahrhaft und leicht verdaulich ist.

Für 2—3 Mark
Reste sehr groß, zu Knabenanzügen, Reste zu Herrenanzügen, schöne Muster 7—10 M. Für 12 M. f. Cheviot- auch Kammgarnreste, Paletot- und Hosenreste so lange der Vorrath reicht
im Riesenstofflager
Kronenstr. 14, I., kein Laden.

Durch Ersparniß
der Ladenmiethe billiger als im Laden:
Gardinen, Portièren, Tischdecken, Teppiche.
Oranienstr. 166, 1 Treppe.
Kein Laden! 47199*

Künstl. Zähne
gegen bequemste billigste Theilzahlung.
Schmerzlose Zahnoperationen.
Elisasserstrasse 92
(Rosenthaler Thor).
Sprechst. Werktags 9—12, 3—5.
Zahnatelier Horód
ehem. Assistent in Wien, Berlin, Stuttgart etc.
Teleph. III. 3014.

Betten Steppdecken, Gardinen, Wäsche, Portièren, Chaiselongues, Tischdecken.
Sommerpaletots, Anzüge, Hosen, Regulatoren, Reisekoffer, Opernglläser, Remontoiruhr., spottbillig Pfandleihe Neanderstr. 6.

Für Krankenkassen-Mitglieder mit freier Arztwahl.
Mein Atelier für Zahnersatz, Plombirungen 2c. habe ich von der Gr. Hamburgerstr. nach Neue Königstraße 43 verlegt. Theilzahlung.
4790L*] Georg Israel, Zahnkünstler.

Künstliche Zähne.
F. Steffens, Rosenthalerstr. 61, 2 Tr.
*] Theilzahlung pr. Woche 1 M.

Mein **Zahn-Atelier** habe ich von der Blumenstr. 59 nach dem Hause **Nr. 64** verlegt.
H. W. Jaentsch
Sprechst. 9—6 Uhr. [19/7*

Restaurant zur Erholung.
Köpenick, Kaulsdorferstrasse.
Gr. Frühstückstisch. Fard. Pots.

Zu Sommerfestlichkeiten.
Großer Saal und Garten mit Theaterbühne, 2000 Personen fassend, Vereinszim., 2 Kegelbahnen, empfiehlt
Julius Wernan,
48048 Schwedterstr. 23/24.

Ton-Halle,
Friedrichstraße 112.
Jeden Donnerstag, Sonnabend und Sonntag: **Gr. Ball.** 47388*

Empfehle allen Freunden und Bekannten mein
Weiß- u. Bairisch-Bier-Lokal,
2 große Vereinszimmer zu 100 Pers., m. Pianino für Vereine, kleine Versammlungen u. Festlichkeiten. 46402*
W. Lorenz, Voltastr. 43.

Nonnenberg's Restaur., Treptow, Parkstrasse.
Großer Saal. — Großer Garten.
Jeden Sonntag: **Ball.**
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten.

Gasthof zu den drei Linden.
Köpenick, Grünauerstr. 16
Garten. Kaffeeküche.
46649* **Hermann Göricke.**

Carl Strauss'
Bier-Lokal m. Vorgarten Stralauer-Allee 17b. Fernspr. VII 4182.
Zahlstellen vom Wahlverein und Metallarbeiterverband. 2787b

Restauration u. Stehbierhalle, voll. Konzession, Nähe der Markthalle, ist besonderer Umstände wegen **sofort preiswerth zu verkaufen.** Offert. unt. **N. 3** an die Exp. d. Bl.

Möbel
verliehen gewesene und neue, staunend billig. Theilzahlung gestattet. Beamten ohne Anzahlung. 40559*
Neue Königstr. 59 u. Gneisenaustr. 15.

Grünau. Gustav Lindenhayn Grünau.
Arbeiter-Verkehrslokal.
Großer Garten. 2 verdeckte Kegelbahnen. Säle von 80—300 Personen. Kaffeeküche. 4/10 Bairisch 15 Pf. Große Weiße 20 Pf. 4740L*
Empfehle allen Genossen mein Lokal.

Hinaus, hinaus! zur Pferdebucht!
Coepenick 20 Min. Waldweg. Gr. Saal. Turngeräthe. 80 Morgen Spielplätze empfiehlt **W. Magdeburg.** 4787L*]

Zu Ausflügen, Sommerfesten u. s. w. empfiehlt sich **Brauerei Pichelsdorf.**
Oekonom: **Otto Starck.**

C. Joël's Victoria-Garten
SO., Köpnicker Landstraße Nr. 4, unmittelbar am Treptower Park. Telephon: Amt 4, No. 2724.
Grosser Saal, Konzert-Garten, geschützte Veranden für Vereine u. Festlichkeiten 6000 Pers. fassend, **11 Kegelbahnen, Kaffeeküche** und allerlei Volksbelustigungen. 46612*
Haltestelle der Elektrischen Eisenbahnen (Siemens u. Halske): von der großen Berliner Pferdebahn und der Stadt- und Ringbahnstation Treptow 2 Minuten entfernt.

Carl Stier
Fabrik für
Herren- u. Knaben-Garderoben
Berlin SO., Oranienstrasse 168
Potsdam — Dresden 4418L*

Herren-Anzüge,
sehr elegant und sauber gearbeitet, alle neuen Farben in Coating, Cheviot, Kammgarn, Zwirnbuckskin etc.
15, 18, 20, 22,50 24, 27—50 M.

Herren-Paletots
in anschliessender und halbweiter Form in den beliebten grünlichen, sowie sämmtlichen anderen Farben.
15, 18, 20, 22,50, 25, 27—36 M.

Herren-Havelocks
in imprägnirten porösen Lodenstoffen von 9—36 M.

Herren-Sport-Anzüge,
Jacket oder Faltenjoppenform, 15, 18, 20—30 M.

Herren-Hosen,
hochelegante Neuheiten,
16, 15, 14, 12, 11, 10,50, 9, 8,50, 7—5—3,50 M.

Knaben- und Jünglings-Anzüge,
sehr sauber und elegant gearbeitet, äusserst preiswerth.

Sämmtliche sonstigen Artikel als Mäntel, Joppen, einzelne Jackets, Röcke, Westen etc.
Maass-Anfertigung unter Leitung erster Kräfte.
Nach ausserhalb sende Muster und Maass-Anleitung frei zu.

Verantwortlicher Redakteur: August Jacobey in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.